WALDEMAR BECKER

Die Kämpfe zwischen Eggegebirge und Weser im Frühjahr 1945

Sonderdruck aus:
WESTFÄLISCHE ZEITSCHRIFT
135. Band 1985

VERLAG BONIFATIUS-DRUCKEREI PADERBORN

WALDEMAR BECKER

Die Kämpfe zwischen Eggegebirge und Weser im Frühjahr 1945*

I

Nachdem amerikanische, englische und französische Truppen in der ersten Märzhälfte 1945 den Rhein auf breiter Front erreicht und am 7. März nach der überraschenden Eroberung der Ludendorff-Brücke bei Remagen bereits den ersten Brückenkopf auf der östlichen Seite des Flusses errichtet hatten, überquerten in der zweiten Märzhälfte mehrere alliierte Armeen den Rhein gegen verhältnismäßig schwachen deutschen Widerstand in mehreren großangelegten Operationen. Mit dieser Offensive und dem folgenden Zusammenbruch der deutschen Rheinfront im westdeutschen Raum begann die letzte Phase des Zweiten Weltkrieges. Hitlers Überzeugung, daß die Alliierten wegen der deutschen Ardennen-Offensive im Dezember 1944 und der dauernden Beschießung des Hafens von Antwerpen mit V2-Waffen vorläufig keine neue Offensive gegen das Deutsche Reich beginnen könnten[1], erwies sich damit als Irrtum.

Von den Übergängen anglo-amerikanischer Truppen über den Rhein müssen die bei Oppenheim am 22. März und bei Rees-Wesel am 23./24. März zusammen mit dem Angriff aus dem Brückenkopf Remagen am 25. März 1945 vor allem genannt werden, weil diese Operationen in den nordwestdeutschen und mitteldeutschen Raum zielten und somit auch den im Mittelpunkt dieser Untersuchung stehenden Raum betrafen; denn der nach der Rheinüberquerung überraschend schnelle Vorstoß amerikanischer Verbände führte dazu, daß Südostwestfalen und damit auch das Gebiet zwischen Eggegebirge und Weser schon in den letzten Märztagen 1945 zum unmittelbaren Kampfgebiet wurde.

* Bei der vorliegenden Untersuchung handelt es sich um die erweiterte Fassung eines Vortrages, den der Verfasser am 30. Oktober 1982 auf der Herbstversammlung des Eggegebirgs-Vereins in Altenbeken gehalten hat. Der Umfang der Anmerkungen ist deshalb auf das Notwendigste beschränkt worden.

Als Hauptquelle der Darstellung dienten die sehr umfangreichen Unterlagen zu den an den Kämpfen zwischen Eggegebirge und Weser beteiligten Verbänden der US-Armee aus dem Department of the Army in Washington und das nur sehr bruchstückhaft erhalten gebliebene Material zu den deutschen Verbänden aus dem Militärarchiv in Freiburg. Darüber hinaus wurden eine Reihe von sog. Studies, die kurz nach dem Ende des 2. Weltkrieges von deutschen Generalen in amerikanischer Kriegsgefangenschaft für die Historical Division der US-Army verfaßt wurden, und die bis zum Herbst 1984 erschienene wichtigste Sekundärliteratur herangezogen.

Der größte Teil der Quellentexte zu den einzelnen amerikanischen Verbänden (After Action Reports, G2 Journals mit G2- und G3-Periodic Reports u. a.) befindet sich in Form von Fotokopien im Besitz des Verfassers. –

Herrn Dr. F. G. *Hohmann* (Paderborn), besonders aber Herrn K. *Mehner* (Rinteln) dankt der Verfasser für ihre Hilfe bei der Beschaffung von Unterlagen.

1 Vgl. Basil *Liddell Hart*, Geschichte des 2. Weltkrieges, Wiesbaden o.J., S. 836.

General Eisenhower, der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte in Europa, hatte gegen starken Widerstand des englischen Feldmarschalls Montgomery seinen Plan durchgesetzt, den Hauptstoß nicht, wie Montgomery es wollte, nach Berlin, sondern in den mitteldeutschen Raum Richtung Dresden-Leipzig zu führen und die Eroberung Berlins der Roten Armee zu überlassen.[2] Dabei sollte das wegen seiner dichten Besiedlung für militärische Operationen schwierige Gelände des Ruhrgebietes und die dort stehende deutsche Heeresgruppe B unter Generalfeldmarschall Model nicht frontal angegriffen, sondern durch eine große, bis in den Raum Paderborn führende Zangenbewegung, die Whiting als die größte Umfassungsaktion der Geschichte bezeichnet,[3] eingeschlossen und ausgeschaltet werden. Die Montgomerys 21. Armeegruppe unterstellte 9. US-Armee unter Generalleutnant Simpson marschierte deshalb nach der Rheinüberquerung am 23./24. März bei der Verwirklichung des Eisenhowerschen Planes unmittelbar nördlich des Ruhrgebietes nach Osten. Das Angriffsziel des rechten Flügels der 9. Armee war Paderborn. Dort sollte eine Verbindung mit den von Süden und Südwesten aus dem Brückenkopf Remagen kommenden Verbänden der 1. US-Armee unter Generalleutnant Hodges hergestellt und so der Ruhrkessel geschlossen werden. Links neben der 9. US-Armee stießen gleichzeitig die 2. Britische und die 1. Kanadische Armee, die die Hauptmasse des 21. Armeegruppe bildeten, gegen immer schwächer werdenden Widerstand der deutschen Heeresgruppe H unter Generaloberst Blaskowitz Richtung Nordwestdeutschland vor. – Da bei der Errichtung des Ruhrkessels die vom Brückenkopf Remagen ausgehende Zangenbewegung, die das Ruhrgebiet nach Südosten und Süden hin abriegelte, für den nordhessischen und südostwestfälischen Raum besonders bedeutsam wurde, ist es notwendig, auf diese Operation zunächst genauer einzugehen. Bei dieser Darstellung muß auch die bereits von Hohmann eingehend beschriebene Entwicklung im Raum Paderborn[4] mit einbezogen werden, weil die Kämpfe um Paderborn und die erste Phase der Kämpfe zwischen Eggegebirge und Weser in engstem Zusammenhang stehen.

Bei ihrer Offensive aus dem Brückenkopf Remagen marschierten die drei Armeekorps der 1. US-Armee nach dem Durchbruch durch die deutschen Stellungen nicht, wie Model erwartet hatte, nach Norden oder Nordosten, sondern nach Osten und Südosten. Die damit verbundene Absicht einer weiträumigen Umfassung des Ruhrgebietes und der deutschen Heeresgruppe B wurde endgültig deutlich, als das VII. US-Armeekorps unter Generalmajor Collins, das

2 United States Army in World War II, The European Theater of Operations; Charles B. *MacDonald*, The Last Offensive, 1973, S. 340ff.
Franz *Kurowski*, Die Schlacht um Deutschland, München 1981, S. 50ff.

3 Charles *Whiting*, Die Schlacht um den Ruhrkessel, Gütersloh 1981, S. 9.

4 Friedrich Gerhard *Hohmann*, Das Ende des 2. Weltkrieges im Raum Paderborn; WZ 130, 1980, S. 339-397.

den linken Flügel und gleichzeitig die Angriffsspitze der 1. Armee bildete, am 28. März 1945 nach der Eroberung Marburgs den Befehl erhielt, nach Norden einzudrehen und sich möglichst schnell in Paderborn mit den nördlich des Ruhrgebietes vorstoßenden Verbänden der 9. Armee zu vereinigen.

Rechts hinter dem vorpreschenden VII. US-Armeekorps operierten als Flankensicherung die beiden anderen Korps der 1. Armee. Das Operationsziel des III. Armeekorps unter Generalmajor van Fleet war der Edersee, das des V. Armeekorps unter Generalmajor Huebner der Raum Warburg.

Rechts neben der 1. US-Armee griff Generalleutnant Pattons 3. Armee, die wie die 1. Armee zur 12. Armeegruppe (Bradley) gehörte, Richtung Nordosten an, um der 1. Armee Flankenschutz gegen einen möglichen deutschen Angriff aus dem Harz heraus zu geben und gleichzeitig den für weitere militärische Operationen Richtung Dresden-Leipzig wichtigen Raum Kassel-Fulda zu erobern.

Auf Grund von Gefangenenaussagen rechneten die Amerikaner mit einer deutschen Verteidigungsfront in der Linie Wiedenbrück-Paderborn-Büren-Brilon-Westspitze Edertalsperre und mit einer zweiten Verteidigungslinie am Teutoburger Wald und Eggegebirge.[5]

Die am 28./29. März sich immer eindeutiger abzeichnende amerikanische Angriffsabsicht, das Ruhrgebiet und die deutsche Heeresgruppe B mit mehr als 300 000 Mann einzuschließen, führte auf deutscher Seite zu einer Reihe von Überlegungen und Abwehrmaßnahmen, von denen auch der ostwestfälische Raum betroffen war. Der Vorschlag Models, die Heeresgruppe B zurückzunehmen, um so der drohenden Vernichtung zu entgehen, wurde vom OKW und von Kesselring, dem OB West, abgelehnt. Hitler befahl, entsprechend der von ihm immer wieder praktizierten Methode, die Stellungen unbedingt zu halten, und erklärte das Ruhrgebiet zur Ruhrfestung. Ebenso wurde der Vorschlag der deutschen Heeresgruppe H (Blaskowitz) vom 28. März 1945, wegen der bedrohlichen Entwicklung an der Nord- und Südseite des Ruhrgebietes die Niederlande und das Ruhrgebiet zu räumen und an der Weser eine neue Verteidigungsfront aufzubauen, von Kesselring und dem OKW strikt abgelehnt und der Heeresgruppe H jede Absetzbewegung ausdrücklich verboten.

Da besonders durch den Angriff der 1. und 3. US-Armee und durch die fast vollendete Einschließung der deutschen Heeresgruppe B in den letzten Märztagen 1945 eine breite Lücke in die deutsche Westfront gerissen worden war, in die die Amerikaner fast widerstandslos hineinstießen, sahen sich das OKW und Kesselring plötzlich einer doppelten Aufgabe gegenüber: Sie mußten versuchen, den Vormarsch der amerikanischen Truppen zu stoppen und so die vollständige Einschließung des Ruhrgebietes und der Heeresgruppe B zu verhindern; außer-

5 7. US-Panzer-Division, Intelligence Summary Nr. 269, II, 29. 3. 1945.

dem mußte die zusammengebrochene deutsche Abwehrfront am Ostrand des Kessels neu errichtet werden. Diese Aufgabe der Errichtung einer neuen Abwehrfront im ostwestfälischen Raum fiel dem Wehrkreis VI zu, der seinen Sitz in Münster hatte und dessen eigentliche Aufgabe es war, Ersatztruppenteile auszubilden und der Front zuzuführen sowie Waffen, Gerät und Munition für die kämpfende Truppe bereitzustellen. Das Stellv. Generalkommando VI. A.K. (Wehrkreis VI, Münster) war bereits am 24. März 1945, als die alliierten Truppen ihre Großoffensive am Niederrhein begonnen hatten, in ein „Mobiles Korps" umgewandelt worden. Kommandierender General war General der Inf. Mattenklott, Chef des Stabes Oberst i.G. Eichert-Wiersdorff. Diese Umwandlung des Stellv. Gen.-Kdos. VI. A.K. kommentierten die Amerikaner gut zwei Wochen später, nachdem sie aus erbeuteten deutschen Unterlagen Einzelheiten dieses Vorgangs erfahren hatten, in einer Mitteilung an die Stäbe ihrer Truppen mit der spöttischen Überschrift: „How to create an army".[6]

Als die Amerikaner am 28. März bei ihrem Vormarsch Marburg erreicht und dort nach Norden Richtung Paderborn eingedreht hatten, wurde der Stab des Stellv. Generalkommandos VI. A.K. von Havixbeck bei Münster, wo er den Einsatz von Ersatztruppenteilen gegen bei Bocholt gelandete englische Fallschirmtruppen geleitet hatte, nach Hiddesen bei Detmold verlegt. Hier traf das Stellv. Generalkommando erste Abwehrmaßnahmen gegen die von Südwesten und Westen her angreifenden alliierten Truppen. Durch diese Befehle sollten die über den Teutoburger Wald und das Eggegebirge führenden Straßen besetzt und für den Gegner gesperrt werden, und zwar bei Halle und Bielefeld durch den Standort Bielefeld, bei Oerlinghausen durch die Standorte Lemgo und Lage, westlich und südwestlich Detmold durch den Standort Detmold und von Horn über Bad Driburg bis Scherfede von der Beobachtungs-Ersatz-Abteilung 6 Lemgo. Außerdem sollte eine Schwadron (Kompanie) der Aufklärungs-Ersatz-Abteilung Paderborn bei Warburg Stellung beziehen. Im Vorfeld des Teutoburger Waldes und des Eggegebirges wurden der Truppenübungsplatz Senne durch seinen Kommandanten Generalmajor Goerbig und die Stadt Paderborn durch ihren Kampfkommandanten Hauptmann Dettmer zur Verteidigung hergerichtet. Als dem Stellv. Gen.-Kdo. VI. A.K. am 28. März gemeldet wurde, daß amerikanische Truppen Warburg bereits erreicht hätten, wurde Rittmeister (Hauptmann) Pankow von Paderborn mit zwei Schwadronen der Aufklärungs-Ersatz-Abteilung 15 im Eilmarsch nach Warburg zur Verteidigung der Stadt befohlen.[7] Die Meldung erwies sich jedoch als falsch. Offenbar handelte es sich

6 1. US-Inf.-Division, G2 Periodic Report Nr. 293, Annex 4, S. 5, 11. 4. 1945.

7 Im Gegensatz zur Angabe des Korpsbefehls Nr. 2 des Stellv. Gen. Kdos. VI. A.K. vom 30. 3. 1945 heißt es im Bericht über die Reise General Mattenklotts am 30. 3. 1945, daß Rittmeister Pankow mit je einer Alarmeinheit des Heeres-Fla-Batls. 46 und der Aufkl.-Ers.-Abt. 15 von Paderborn nach Warburg geschickt wurde. Vgl. *Hohmann*, a.a.O. (Anm. 4), S. 352f.

um eine Verwechslung mit Marburg, das, wie erwähnt, an diesem Tag von amerikanischen Truppen besetzt wurde.

Die genannten Abwehrmaßnahmen widerlegen die Behauptung, daß die oberste deutsche Führung bis Ende März unschlüssig gewesen sei, ob der Teutoburger Wald und das Eggegebirge als Verteidigungslinie ausgenutzt werden sollten oder ob die Truppen sich in ihren jeweiligen Standorten verteidigen sollten. Wegen dieser Unschlüssigkeit soll Generalmajor Becher in Bielefeld den Befehl zur Verteidigung des Teutoburger Waldes erst am Abend des 30. März erhalten haben.[8] Wahrscheinlicher ist, daß die deutsche Führung von der Schnelligkeit des amerikanischen Vormarsches überrascht wurde und deshalb so spät reagierte. Auch Mattenklott behauptet, daß bereits Wochen vorher am West- und Südwestrand des Teutoburger Waldes und Eggegebirges Verteidigungsmöglichkeiten erkundet worden seien.[9] Jedoch scheint auf der deutschen Seite Unsicherheit über die Angriffsziele der verschiedenen anglo-amerikanischen Armeen bestanden zu haben und angesichts der Schnelligkeit des gegnerischen Vorstoßes und der schwachen eigenen Kräfte auch über die Frage, an welchem der beiden natürlichen Hindernisse, dem Teutoburger Wald und Eggegebirge oder der Weser, die neue Abwehrfront errichtet werden sollte. Kesselring, der den Vorschlag der Heeresgruppe H (Blaskowitz), an der Weser eine neue Verteidigungsfront aufzubauen, zunächst energisch abgelehnt hatte, mußte seine Meinung offensichtlich ändern, denn nur wenige Tage später vertrat er die Ansicht, daß die amerikanische Offensive wegen der immer länger werdenden Verbindungslinien an der Weser erlahmen werde und dort dann eine gute Chance bestände, den gegnerischen Vormarsch zum Stehen zu bringen.[10] Als aber die 1. US-Armee ihre Vormarschrichtung bei Marburg von Osten nach Norden änderte, bot sich die Errichtung einer neuen Verteidigungsfront am Teutoburger Wald und Eggegebirge, den letzten natürlichen Hindernissen vor der Weser, regelrecht an. Der Grundsatz Hitlers, keinen Fußbreit Boden freiwillig zu räumen, und sein noch eingehender zu diskutierender Plan, die Heeresgruppe B von Osten her durch einen Angriff aus dem Raum nördlich Kassel und einen gleichzeitigen Angriff aus dem Raum Winterberg nach Osten zu befreien, werden die Entscheidung, nicht erst an der Weser, sondern schon am Teutoburger Wald und Eggegebirge eine neue HKL aufzubauen, mitbestimmt haben. Auch für die Aufstellung der 12. deutschen

8 Vgl. Werner *Niehaus*, Endkampf zwischen Rhein und Weser, Nordwestdeutschland 1945, 1983, S. 69.

9 *Mattenklott*, Gen.d.Inf., Mitteldeutschland 22. 3. 44 (sic!) – 11. 5. 45, BA-MA Freiburg, MS B-217, S. 3; vgl. Günter *Wegmann*, Das Kriegsende zwischen Niederrhein, Emsland und Teutoburger Wald im März/April 1945, 2. Teil, in: Osnabrücker Mitteilungen, 84. Band, 1978, S. 165, Anm. 261.

10 Albert *Kesselring*, Soldat bis zum letzten Tag, Bonn 1953, S. 380; vgl. Carl *Wagener*, Die Kämpfe der Heeresgruppe B am Rhein bis zu ihrer Auflösung, 22. 3.-17. 4. 45, 1946, BA-MA Freiburg, MS B-593, S. 54; ders., Kampf und Ende der Heeresgruppe B im Ruhrkessel, 22. März bis 17. April 1945, in: Wehrwissenschaftliche Rundschau, 7. Jg., 1957, Heft 10, S. 554.

Armee im Harz und deren Einsatz Richtung Ruhrgebiet war es notwendig, die neue deutsche Abwehrfront so weit westlich wie nur eben möglich zu errichten. –

II

Als die 1. US-Armee am 29. März 1945 ihren Vormarsch aus dem Raum Gießen-Marburg nach Norden fortsetzte, stieß Generalmajor Rose mit seiner 3. Panzer-Division, die – ihrem Namen „Spearhead" entsprechend – die Angriffsspitze bildete, entgegen der sonst im allgemeinen von übergroßem Sicherheitsdenken bestimmten amerikanischen Haltung mit ungewöhnlicher Schnelligkeit vor. Die Division hatte den Befehl, auftretenden deutschen Widerstand zu umgehen und dessen Beseitigung und die Säuberung des eroberten Gebietes den dichtauf folgenden motorisierten Infanterie-Divisionen, besonders der 104. Infanterie-Division unter Generalmajor de la Mesa Allen, zu überlassen. Am Abend des 29. März erreichte die 3. Panzer-Division Brilon und Marsberg. Der Wehrkreis VI ordnete deshalb Alarmstufe II an; das bedeutete, daß alle Panzersperren, die in den vorhergehenden Wochen auf Befehl des Wehrkreises in den Städten und Dörfern gebaut worden waren, besetzt werden mußten. Zur Abwehr des weiteren Vormarsches der amerikanischen Panzer aus dem Raum Brilon-Marsberg Richtung Paderborn und Scherfede wurden zudem die am Eggegebirge und Teutoburger Wald errichteten örtlichen Sicherungen zusammengefaßt, und zwar die im rechten (nördlichen) Verteidigungsabschnitt des Stellv. Generalkommandos VI. A.K. am Teutoburger Wald von Hilter bis Horn stehenden deutschen Truppenteile als Kampfgruppe Becher unter Generalmajor Becher. Den anschließenden linken (südl.) Abschnitt des Stellv. Gen.-Kdos. VI. A.K. von Horn bis Warburg verteidigte die Division Nr. 466 unter Generalleutnant Karst. Die aus einer Reihe von Ersatz- und Ausbildungseinheiten bestehende Division war am 21. Februar 1945 als Sicherung gegen feindliche Luftlandetruppen in den Raum Wesel verlegt worden und hatte dort ihre Ausbildung fortgesetzt. Am 26. März 1945 wurde der Stab der Division herausgezogen, um bei der Verteidigung des ostwestfälischen Raumes die Führung der dort verbliebenen Ersatz- und Ausbildungseinheiten, bei denen es sich vorwiegend um junge Rekruten handelte, zu übernehmen. Die Division, die ihren Gefechtsstand in Horn (Hotel Vialon) einrichtete, wird in den Unterlagen mehrfach nur als Kampfgruppe Karst bezeichnet, weil es sich dabei nicht um einen geschlossenen, kampfkräftigen Verband, sondern um wahllos zusammengestellte Ersatz- und Ausbildungseinheiten aus dem Wehrkreis VI handelte, die völlig unzureichend ausgebildet, ausgerüstet und bewaffnet waren. Artillerie, schwere Waffen und Panzer waren so gut wie überhaupt nicht vorhanden; Nachrichtenmittel fehlten ganz. Für die Übermittlung von Nachrichten mußte deshalb das öffentliche Fernsprechnetz benutzt werden. Der Division 466 wurden in den letzten März- und ersten Apriltagen weitere aus Lazaretten entlassene und bisher uk-gestellte Soldaten sowie weitere Ersatz- und Ausbil-

dungseinheiten, deren Kampfwert aber auch gering war, zugeführt. Viele Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Division 466 waren, wie Karst später selber feststellte[11], nicht feldverwendungsfähig. Auch der für den Einsatz vorgesehene Volkssturm war völlig unzureichend ausgebildet und bewaffnet und besaß praktisch keinen Kampfwert.

Die Division 466 wurde am 29. März noch verstärkt durch das Grenadier-Ersatz-Regiment 571 unter Oberstleutnant Veit von der Division Nr. 471. Das Regiment, das sich aus dem Raum Göttingen, der zum Wehrkreis XI (Hannover) gehörte, auf dem Marsch zur Westfront befand, wurde im Raum Bad Driburg angehalten und wegen der schnell zunehmenden Bedrohung dieses Gebietes durch den amerikanischen Vormarsch mit Zustimmung der Heeresgruppe H der Division 466 unterstellt. Die vier Bataillone des Regiments 571 waren besser bewaffnet als die übrigen Einheiten der Division 466. Das Regiment war zunächst für die Verteidigung des wichtigen Abschnittes Altenbeken-Bad Driburg-Neuenheerse vorgesehen und richtete deshalb seinen Gefechtsstand in Bad Driburg (Knappschaftskurheim) ein.

Angesichts der Länge des Frontabschnittes von Horn bis Warburg und der geringen Stärke der Division 466 war es nicht möglich, diese Front durchgehend zu besetzen. Es handelte sich vielmehr nur um eine stützpunktartige Besetzung, die die Erfüllung des erteilten Verteidigungsauftrages wegen der großen Überlegenheit des Gegners an Menschen und Material von vornherein sehr in Frage stellte. –

III

Als immer deutlicher wurde, daß der Vormarsch der Amerikaner aus dem nordhessischen Raum nach Norden und Nordosten gerichtet war und auf deutscher Seite deswegen damit gerechnet werden mußte, daß die US-Panzer beiderseits des Eggegebirges nach Norden vorstoßen wollten, erteilte das Stellv. Generalkommando VI. A.K. am 30. März neue Anweisungen und gliederte seine Verbände um. Als Trennungslinie zwischen der Kampfgruppe Goerbig und der SS-Panzer-Brigade „Westfalen“[12] einerseits und der Division 466 andererseits wurde die Linie Hiddesen-Berlebeck-Veldrom-Altenbeken-Herbram-Ostrand Lichtenau-Scherfede und als linke Abschnittsgrenze der Division 466 die Weser festgelegt. Der Division 466 wurde befohlen, in der Linie Buke-Bad Driburg-Brakel-Höxter eine sichere Verteidigungsfront aufzubauen und bereits vor dieser Verteidigungsstellung bis zur Südgrenze des Wehrkreises VI zwischen Scherfede

11 *Karst*, Generalleutnant, Mitteldeutschland (22. 3.-11. 5. 1945), BA-MA Freiburg, MS B-319, S. 2.

12 Zur SS-Panzer-Brigade „Westfalen“ s. Kap. IV; Hermann *Floerke*, Gen.-Lt., Bericht über die Tätigkeit des Gen. Kdo. LXVI. A.K. im März und April 45, BA-MA Freiburg, MS B-383, Anl. 1; vgl. *Hohmann*, a.a.O. (Anm. 4), S. 351; *MacDonald*, a.a.O. (Anm. 2), S. 352.

und Helmarshausen aufzuklären und die wichtigsten Straßen zu sperren. Außerdem erhielt die Division den Befehl, die Alarmabteilung Herford nach Altenbeken und die Alarmabteilung Lemgo in den Raum nördlich Brakel zu verlegen. Alle Kampf- und Ortskommandanten wurden angewiesen, die Durchgangsstraßen mit energischen Offizieren zu besetzen, die sich rücksichtslos gegen zurückgehende Truppen durchsetzen und der Front neue Kräfte zuführen sollten. Die Versprengten sollten zu neuen Verbänden zusammengestellt und wieder nach vorn geführt werden. In der Linie Lübbecke-Herford-Detmold-Steinheim-Höxter wurden Wehrmachtsstreifen eingesetzt, um versprengte deutsche Soldaten zu sammeln.

In der Mittagsmeldung am 30. März teilte General Mattenklott dem OKW, dem Oberbefehlshaber West, den Heeresgruppen B und H sowie dem Oberbefehlshaber des Ersatzheeres mit, daß das Stellv. Generalkommando VI. A.K. beabsichtige, die Sperrlinie Bad Driburg-Brakel-Höxter nach Süden in die Linie Warburg-Trendelburg-Helmarshausen vorzuverlegen, und vorgeschobene Truppenteile sich schon bei Peckelsheim und Warburg befänden. Der Korpsbefehl Nr. 2 vom 30. März gab Bonenburg und Warburg als Standorte der vorgeschobenen Teile der Division 466 an, und zwar zwei Kompanien der Beobachtungs-Abteilung 6 in Bonenburg und zwei Schwadronen der Aufklärungs-Abteilung 15 unter Rittmeister Pankow in Warburg.

Das Regiment 571 bekam im Korpsbefehl Nr. 2 den Auftrag, mit den Bataillonen 82 (Hauptmann Spengler), 194 (Hauptmann Schmitz) und 396 (Major Merx) in der Linie Salzkotten-Haaren-Westheim-Rimbeck eine Verteidigungsstellung zu beziehen und bis zur Linie Delbrück-Geseke-Büren-Niedermarsberg-Rhoden-Warburg aufzuklären. Das Bataillon 398 (Major Dresp) des Regiments 571 blieb als Korpsreserve in Brakel.

General Mattenklott, der Kommandierende General des Stellv. Generalkommandos VI. A.K., besuchte am 30. März den Stab des Regiments 571 in Bad Driburg, das Bataillon 82 des Regiments 571 in Herbram, das Pionier-Bataillon 26 in Höxter und den Stab der Division 466 in Horn. In dem Bericht über diese Fahrt Mattenklotts werden die Einheiten genannt, die im Südabschnitt der Division 466 den Vorstoß der Amerikaner östlich der Egge nach Norden bzw. Nordosten verhindern sollten: zwei Alarmeinheiten der Beobachtungs-Abteilung 6 in Pekkelsheim, eine dritte in Bonenburg, zwei Schwadronen (Kompanien) in Warburg, zwei Kompanien des Grenadier-Ersatz-Bataillons 18 von Liebenau bis Trendelburg, vom Pionier-Bataillon 26 Höxter je eine Kompanie als Sicherung bei Beverungen und Helmarshausen und eine Sperrkompanie bei Trendelburg sowie Teile von Pionier-Einheiten in Höxter. Weitere Kompanien, die aus Herford unterwegs waren, sollten im Raum Peckelsheim die Beobachtungs-Abteilung 6 unter Major Martin ablösen, die dann Divisions-Reserve werden sollte. Außerdem heißt es in dem Bericht, daß Hauptmann Malow als Kampfkommandant in Höxter eingesetzt war und daß alle Weserbrücken zur Sprengung vorbereitet

waren. Aus der Feststellung des Berichts, daß beim Pionier-Bataillon 26 und dem Regiment 571 zur Verstärkung der eigenen Kampfkraft allen Versprengten die mitgeführten Handfeuerwaffen abgenommen wurden, wird deutlich, wie unzureichend die Ausrüstung mit Waffen war. Die Zahl der Versprengten und nichtkämpfenden Soldaten scheint beträchtlich gewesen zu sein, denn Mattenklott forderte den verstärkten Einsatz des Streifendienstes zur Kontrolle aller Wehrmachtangehörigen und zur Regelung des Straßenverkehrs. Angesichts des starken Mangels an Fahrzeugen auf deutscher Seite war mit der befohlenen Regelung des Straßenverkehrs offenbar dessen Kontrolle gemeint. –

Da die Amerikaner den Ruhrkessel möglichst schnell bei Paderborn schließen wollten, setzten sie ihren Angriff aus dem Raum Brilon sogar in der Nacht vom 29. zum 30. März fort und kamen am 30. März mit ihren Panzern bis wenige Kilometer vor Paderborn. Dort trafen sie jedoch auf den energischen Widerstand der SS-Panzer-Brigade „Westfalen"[13], deren Zusammensetzung und Kampfauftrag im folgenden noch näher erläutert wird.

Die Amerikaner rechneten damit, daß deutsche Truppen von Osten her herangeführt würden, um die Schließung des Ruhrkessels bei Paderborn zu verhindern. Bei Befragungen von deutschen Zivilisten und Kriegsgefangenen hatten sie erfahren, daß die 326. deutsche Infanterie-Division von Northeim im Anrollen sei und acht 8,8-cm-Geschütze Warburg Richtung Paderborn verlassen hätten.[14] Beide Meldungen erwiesen sich jedoch als unzutreffend.

Im Rahmen des Angriffs auf Paderborn hatte die Task Force Lovelady, ein Verband der 3. US-Panzer-Division, am 30. März 1945 den Auftrag, Scherfede zu besetzen und dann nach Lichtenau vorzurücken, um so die rechte Flanke der 3. Panzer-Division bei ihrem Angriff auf Paderborn zu decken. Scherfede sollte wegen seiner großen Bedeutung als Straßenknotenpunkt, aber sicherlich auch, um von dort aus das südliche Eggegebirge besser beobachten und kontrollieren zu können, besetzt werden. Die Amerikaner wußten aus Befragungen, daß im Forst Hardehausen große deutsche Munitionsvorräte lagen, und rechneten deshalb damit, daß die deutschen Truppen besondere Anstrengungen unternehmen würden, dieses Gebiet zu verteidigen. Andererseits waren die Amerikaner aber auch davon überzeugt, daß die deutschen Soldaten in den Wäldern zwischen Wrexen und Hardehausen, deren Zahl von deutschen Kriegsgefangenen auf etwa 1000 geschätzt wurde, wegen ihrer unzureichenden Ausbildung und Bewaffnung keine wirkliche Gefahr bedeuteten.

Die Besetzung Scherfedes gestaltete sich für die Amerikaner aber weit schwieri-

13 Ausführliche Darstellung dieser Kämpfe bei *Hohmann*, a. a. O. (Anm. 4), S. 361ff. und Willi *Mues*, Der Große Kessel, Eine Dokumentation über das Ende des Zweiten Weltkrieges zwischen Lippe und Ruhr, Sieg und Lenne, Erwitte/Lippstadt 1984, S. 117ff.

14 3. US-Panzer-Div., G2 Journal, 31. 3. 1945, S. 581, und G2 Periodic Report Nr. 276, 31. 3. 1945; Spearhead in the West, The Third Armored Division 1941-45, S. 245.

ger als erwartet. Bei der Durchführung ihres Kampfauftrages stieß die Task Force Lovelady, deren Kern aus dem 2. Bataillon des 33. Panzer-Regimentes, der 83. gepanzerten Artillerie-Abteilung und dem 2. Bataillon des 414. Infanterie-Regimentes der 104. Infanterie-Division bestand, schon kurz vor Wrexen, als sie sich dem Dorf von Süden her näherte, auf harten deutschen Widerstand. Drei leichte amerikanische Panzer der vor der Task Force operierenden Aufklärungsabteilung wurden durch Panzerfaust abgeschossen. Drei amerikanische Soldaten wurden getötet, viele der auf den Panzern sitzenden Infanteristen durch MG-Feuer verwundet.

Den Amerikanern gelang es am Abend, den deutschen Widerstand zu überwinden und Wrexen zu besetzen. Doch gleich hinter dem Ort stießen sie, als sie bei ihrem weiteren Vormarsch Richtung Scherfede die Bahnlinie überquert hatten, erneut auf Widerstand. Dabei wurden zwei weitere amerikanische Panzer durch Panzerfaust vernichtet. Oberstleutnant Lovelady gab seinen Soldaten den Befehl, sich für die Nacht einzuigeln. Die Artillerie fuhr zurück, um den deutschen Widerstand besser bekämpfen zu können.

Zwei Sherman-Panzer, die am Abend von ihren Besatzungen wegen Treibstoffmangels aufgegeben werden mußten, wurden in der Nacht von deutschen Soldaten nach Scherfede geholt und an den folgenden Tagen von der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" gegen die Amerikaner eingesetzt.[15]

Bei den deutschen Soldaten, die sich bei Wrexen eingegraben hatten, handelte es sich nicht, wie von amerikanischer Seite behauptet, um Angehörige der SS-Division „Adolf Hitler"[16], sondern des Bataillons 194 des Infanterie-Regiments 571. Unter den 92 Kriegsgefangenen, die die Task Force Lovelady am 30. März machte, waren allein 85 vom Bataillon 194; die übrigen gehörten verschiedenen deutschen Einheiten an. Die SS-Panzer-Brigade „Westfalen" oder eine andere SS-Einheit wird dabei aber nicht genannt. Zudem wurde im Korpsbefehl Nr. 2 des Stellv. Gen.-Kdos. VI. A.K. vom 30. März 1945 ausdrücklich festgestellt, daß das Bataillon 194 bei Wrexen in Stellung gegangen war.

15 Eaton A. *Roberts* behauptet in seinem Buch „Five Stars to Victory, The Exploits of Task Force Lovelady, US-Army, in the War Against Germany 1944-1945", S. 100, daß deutsche Soldaten am Abend des 30. 3. 1945 bei Wrexen nur einen Sherman-Panzer erbeutet hätten und daß dieser schon am nächsten Tag von amerikanischen Soldaten vernichtet worden sei. Im Widerspruch zu dieser Behauptung stehen mehrere Feststellungen in verschiedenen amerikanischen Quellen, die den Einsatz von ein oder zwei erbeuteten US-Panzern in den folgenden Tagen auf deutscher Seite bis zur Weser belegen. – S. dazu auch Anm. 66.

16 3. US-Pz.-Div., Remagen Bridgehead to Mulde River, Task Force Lovelady, Combat Command „B", 25. 3.-25. 4. 45, Interview A. J. *Palfey*, S. 6.

IV

Am Vormittag des folgenden Tages, des 31. März, kam die Task Force Lovelady ohne nennenswerten Widerstand bis in die unmittelbare Umgebung Scherfedes, weil das Bataillon 194 der Division 466 in der vorhergehenden Nacht zur Verteidigung Scherfedes zurückgenommen worden war. –

Bevor die weitere Entwicklung der Lage am 31. März 1945 bei Scherfede und Warburg dargelegt wird, ist es notwendig, neben den erwähnten Abwehrmaßnahmen am Eggegebirge und Teutoburger Wald und in deren Vorfeld auch auf die Pläne und Befehle Generalfeldmarschall Models und des OKW einzugehen, deren Ziel es war, die endgültige Einschließung der deutschen Heeresgruppe B im Ruhrgebiet zu verhindern. Diese beiden zunächst weitgehend unabhängig voneinander sich vollziehenden Entwicklungen verbanden sich in den letzten Märztagen 1945 im südostwestfälischen Raum immer stärker miteinander.

Bereits am 25. März 1945 hatte Hitler befohlen, alle Heimatkräfte unter dem Decknamen „West- und Ostgoten-Bewegung" der Front zuzuführen. Im Rahmen dieser Bewegung wurde in Sennelager ein SS-Panzer-Ersatz- und Ausbildungs-Regiment, die SS-Panzer-Aufklärungs- und Ausbildungs-Abteilungen 1 und 2 und die SS-Panzer-Unterführer-Ausbildungs-Abteilung zu einem Kampfverband unter der Bezeichnung SS-Panzer-Brigade „Westfalen" zusammengestellt. Diese Brigade, die für einen Einsatz an der Ostfront vorgesehen war, wurde jedoch am 27. März wegen der bedrohlichen Entwicklung an der Rheinfront dem Oberbefehlshaber West zur Verfügung gestellt. Am 28. März verlangte Model den sofortigen Abmarsch der SS-Panzer-Brigade „Westfalen"; am 29. März forderte er, den Einsatz der Brigade zu beschleunigen und sie im nordhessischen Raum gegen die dort operierenden amerikanischen Angriffsspitzen einzusetzen. Am Morgen des 30. März genehmigte Hitler den von Model vorgeschlagenen Angriff der Gruppe Bayerlein (LIII. A.K.) der Heeresgruppe B aus dem Raum Schmallenberg nach Osten. Hitler befahl außerdem, daß die durch die Heeres-Panzer-Abteilung 507 (Tiger) verstärkte SS-Panzer-Brigade „Westfalen" zusammen mit anderen, z. T. noch in Zuführung befindlichen Einheiten aus dem Raum nördlich Kassel nach Westen der Gruppe Bayerlein entgegenstoßen sollte, um so die Einschließung der Heeresgruppe B zu verhindern. Beim Marsch in den befohlenen Einsatzraum stieß die Panzer-Brigade „Westfalen" jedoch schon wenige Kilometer südlich Paderborn auf die Spitzen der 3. US-Panzer-Division und wurde dort, wie bereits berichtet, in schwere Kämpfe verwickelt. Wegen dieser, von den Amerikanern als „Schlacht bei Paderborn"[17] bezeichneten Kämpfe, die beiden Seiten erhebliche Verluste brachten und in deren Verlauf auch Generalmajor Rose, der Kommandeur der 3. US-Panzer-Division, unter nicht

17 Shelby L. *Stanton*, Order of Battle, US-Army, World War II, 1984, S. 52.

ganz geklärten Umständen gefallen ist[18], konnte die SS-Panzer-Brigade „Westfalen" den ihr von Hitler erteilten Angriffsbefehl nicht wie geplant ausführen.

Model, der infolge der fehlenden Nachrichtenverbindungen und der Schnelligkeit, mit der die amerikanischen Panzer vorgestoßen waren, über die Lage im Paderborner Raum völlig unzureichend informiert war, erteilte am 30. März 1945 Generalleutnant Flörke, dessen LXVI. A.K. beim Rückzug vom Brückenkopf Remagen bis in den nordhessischen Raum fast vollständig aufgerieben worden war, den fernmündlichen Befehl, sich mit seinem Stab sofort in den Raum Paderborn-Marsberg zu begeben, das Kommando über die dort stehende SS-Panzer-Brigade „Westfalen" und noch eintreffende Truppen zu übernehmen und durch einen schnellen Angriff in die Ostflanke des Gegners Richtung Westrand Edersee die Einkesselung der Heeresgruppe B zu verhindern. Flörke, der noch am selben Tag mit seinem Stab von Fritzlar aufbrach, mußte, weil die militärische Lage im Warburger Raum unklar war, bei seiner Fahrt von Kassel in den neuen Einsatzraum einen Umweg über Karlshafen-Beverungen machen. Da am Abend in Beverungen die Straßensperren geschlossen waren und Durchgangsverkehr deshalb unmöglich war, mußten Flörke und sein Stab sogar Waldwege benutzen. Dabei gab es noch weitere Schwierigkeiten, weil die Bevölkerung Beverungens anfing, auf Befehl des Bürgermeisters die Stadt zu verlassen und in die umliegenden Wälder zu flüchten. Über Tietelsen fuhr Flörke weiter nach Willebadessen und dann nach Neuenheerse, um dort im Forstamt seinen Gefechtsstand einzurichten. Damit übernahm Flörke links neben dem Stellv. Generalkommando VI. A.K. den Befehl über die südlich der Straße Paderborn-Bad Driburg-Brakel eingesetzten deutschen Verbände einschließlich der SS-Panzer-Brigade „Westfa-

18 Vgl. Helmuth *Euler*, Die Entscheidungsschlacht an Rhein und Ruhr 1945, 1980, S. 162ff.; *Hohmann*, a.a.O. (Anm. 4), S. 368ff.; *MacDonald*, a.a.O. (Anm. 2), S. 352f.; *Mues*, a.a.O., (Anm. 13), S. 128ff., S. 569ff. (Anlage 7); Spearhead in the West (Anm. 14), S. 144f.; *Whiting*, a.a.O. (Anm. 3), S. 55ff.

Die Frage, auf welche deutsche Einheit Generalmajor Rose, der Kommandeur der 3. US-Panzer-Div., am Abend des 30. März 1945 gestoßen und dabei gefallen ist, konnte inzwischen mit ziemlicher Sicherheit geklärt werden. Wie Herr Koltermann (Augsburg) am 28. März 1985 im Gelände bei Borchen erklärte, hatte er als Hauptmann und Chef der 3. Komp. der Pz.-Abt. 507 am Nachmittag des 30. März 1945 von Major Schöck, dem Abt.-Kommandeur, den Befehl erhalten, mit seiner Kompanie von Dörenhagen/Eggeringhausen Richtung Borchen aufzuklären und das Regiment Meyer der SS-Panzer-Brigade „Westfalen", das in Nordborchen unter starkem Feinddruck stand, zu unterstützen. Koltermann postierte zwei Züge (8 Tiger) südlich und einen Zug (4 Tiger) seiner Kompanie nördlich der Straße westlich Schloß Hamborn am Kohlenberg vor Kirchborchen. Am Abend erschien kurz vor Einbruch der Dunkelheit im Rücken der Kompanie Koltermann am Gegenhang die Spitze der Task Force Welborn der 3. US-Panzer-Division. Hauptmann Koltermann, der über Funk über die neue Situation informiert worden war, hatte seine Panzer entsprechend eingewiesen. Als die Amerikaner Gefechtsposition bezogen und vorrückten, wurden in kurzer Zeit etwa 20 Panzer und Halbkettenfahrzeuge von Koltermanns Kompanie abgeschossen. Nach dem Gefecht befahl Koltermann zwei Zügen seiner Kompanie den Rückmarsch nach Eggeringhausen/Dörenhagen. Der dritte Zug blieb zunächst als Sicherung am Kohlenberg. Auf diesen dann später Richtung Eggeringhausen/Dörenhagen abrückenden Sicherungszug der Kompanie Koltermann muß demnach Generalmajor Rose am Abend in der Dunkelheit in unmittelbarer Nähe der Abzweigung nach Hamborn gestoßen sein.

len", aber mit Ausnahme der Einheiten, die zur Division 466 des Stellv. Gen.-Kdos. VI. A.K. gehörten.

Weil Flörkes Stab neu zusammengesetzt und die Ausstattung mit Fahrzeugen unvollständig war und zudem mehrere Abteilungen fehlten, war er nur als bedingt einsatzfähig zu bezeichnen.

Da Flörke den Angriffsbefehl möglichst schnell durchführen wollte, bevor die Amerikaner weitere Kräfte nachführten, fuhr er gleich nach seiner Ankunft in Neuenheerse noch in der Nacht zum 31. März zum Stab der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" nach Dörenhagen bei Paderborn, um dort mit Obersturmbannführer (Oberstleutnant) Stern, dem Kommandeur der Brigade, den geplanten Angriff zu besprechen. Stern teilte Flörke jedoch mit, daß seine Brigade auf keinen Fall am 31. März angreifen könne, weil sie über einen Raum von 15-20 Kilometern verteilt sei. Das Regiment Meyer, das bei den Kämpfen am 30. März südlich Paderborn zersprengt worden sei und starke Verluste erlitten habe, sei gerade dabei, im Raum Dahl-Schwaney wieder zu sammeln. Außerdem müßten die Panzer nach den Gefechten des 30. März überholt und dazu die Instandsetzungsdienste erst noch herangeholt werden. Ein erneuter Einsatz des Regiments Meyer sei frühestens am Abend des 31. März möglich. Auch das Regiment Holzer sei nach schweren Kämpfen bei Scherfede noch nicht wieder einsatzfähig. Wegen der Stärke der amerikanischen Truppen, bei denen es sich nicht nur um Panzerspitzen handele, hatte Stern auch grundsätzliche Bedenken gegen einen Angriff der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" am 31. März.

Trotz der Einwände Sterns setzte Flörke den 1. April (Ostersonntag) als neuen Angriffstermin der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" fest. Für den 31. März befahl er Verteidigung sowie Sammeln und Umgruppierung der Verbände für den Angriff, dessen Schwerpunkt bei der östlichen Kolonne der Panzer-Brigade im Forst Hardehausen im südlichen Eggegebirge liegen sollte.

Da das Stellv. Generalkommando VI. A.K. für den 31. März mit dem Versuch der amerikanischen Panzerverbände, beiderseits des Eggegebirges nach Norden durchzubrechen, rechnete, erhielt Generalleutnant Karst den Befehl, die im Diemeltal stehenden Teile der Division 466 nicht, wie beabsichtigt, auf die Linie Daseburg-Lütgeneder-Borgentreich zurückzunehmen, sondern die Abwehrlinie Scherfede-Warburg-Trendelburg mit dem Schwerpunkt Scherfede-Warburg zu verstärken. Im Zuge dieser Maßnahmen wurde das Bataillon 194 des Regiments 571, das, wie berichtet, am 30. März bei Wrexen in schweren Kämpfen etwa ein Drittel seines Bestandes verloren hatte, nach Scherfede zurückgenommen, um dort ein weiteres Vordringen der Amerikaner zu verhindern. –

Am Vormittag des 31. März (Karsamstag) war es an der Front südlich Paderborn und westlich Scherfede verhältnismäßig ruhig. Zwei Infanterie-Kompanien und eine Panzer-Kompanie der Task Force Lovelady der 3. US-Panzer-Division erhielten am frühen Morgen des 31. März den Befehl, das Waldgelände nördlich der Straße Westheim-Scherfede zu säubern und die Höhe 319 unmittel-

bar westlich Scherfede zu besetzen, um von dort aus wichtige, in den Ort führende Straßen kontrollieren zu können. Eine kleine Gruppe von Aufklärungsfahrzeugen wurde in Marsch gesetzt, um bei Ossendorf Verbindung mit der Nachbardivision, der 9. Panzer-Division, herzustellen. Die übrigen Teile der Task Force Lovelady bekamen die Anweisung, Scherfede zu besetzen und zu säubern. Der Angriff auf Scherfede wurde jedoch am Mittag des 31. März überraschend abgebrochen, weil die Task Force Lovelady den neuen Befehl erhielt, möglichst schnell über Oesdorf nach Norden vorzurücken und – entsprechend dem ursprünglichen Kampfauftrag – Lichtenau zu besetzen und dann am Angriff auf Paderborn teilzunehmen.

Die deutsche Führung wertete die geringe amerikanische Kampftätigkeit am 31. März als Abwehrerfolg. In den Tagesmeldungen des 1. April 1945 hieß es: „Nach Osten gerichtete feindl. Angriffe wurden bei Scherfede und Warburg abgewiesen."[19] Der Wehrmachtbericht meldete sogar: „Im Raum von Warburg warfen unsere Truppen die Amerikaner zurück."[20] Damit waren offenbar die Kämpfe bei Wrexen und der Abzug der TF Lovelady bei Scherfede gemeint. In Wirklichkeit war die geringe Kampftätigkeit aber darauf zurückzuführen, daß die Amerikaner ihre Verbände für die Fortführung des Angriffs umgruppierten und Verstärkungen heranholten. Zu den als Verstärkung nachgeführten Einheiten gehörte auch das 413. Infanterie-Regiment unter Oberstleutnant Summers, das am Mittag des 31. März die Task Force Lovelady vor Scherfede ablöste. Das 413. Infanterie-Regiment gehörte zur 104. Infanterie-Division, die eng mit der 3. US-Panzer-Division zusammenarbeitete. Die 104. Infanterie-Division, die am Morgen des 31. März ihren Gefechtsstand in Niedermarsberg einrichtete, kämpfte in den letzten Märztagen an mehreren Fronten, denn während das 413. Inf.-Regiment nach Osten im rechten Divisionsbereich im Raum Scherfede eingesetzt wurde, war das 415. Inf.-Regiment im linken Divisionsbereich bei Medebach und Küstelberg bei der Abwehr des Richtung Kassel angreifenden deutschen LIII. Korps (Bayerlein) der Heeresgruppe B beteiligt. Das 414. Infanterie-Regiment kämpfte im Verband der 3. US-Panzer-Division und stand vor Paderborn. –

Mattenklott und Flörke, die Kommandierenden Generale der benachbarten Generalkommandos VI. und LXVI. A.K., trafen sich am Vormittag des 31. März in Neuenheerse zu einer Besprechung, bei der auch Generalleutnant Karst, der Kommandeur der Division 466, anwesend war. Es wurde vereinbart, daß das LXVI. A.K. mit der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" und eventuell noch zugeführten Teilen der 166. Division aus Dänemark für den geplanten Angriff Richtung Marsberg-Edertalsperre verfügbar gehalten werden sollte und daß die

19 Die Geheimen Tagesberichte der Deutschen Wehrmachtführung im Zweiten Weltkrieg 1939-1945, Band 12, Osnabrück 1984, S. 340.

20 „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt...", Der deutsche Wehrmachtbericht, Band 3, Osnabrück 1982, S. 515.

Division 466 bei diesem Angriff durch die Sicherung der Linie Eggegebirge-Teutoburger Wald die Aufgabe der Flanken- und Rückendeckung übernehmen sollte. Da von der Division 466 aber nur 1-2 Ersatz-Bataillone in der Gegend Altenbeken und schwache Sicherungen in der Linie Scherfede-Warburg-Trendelburg standen und sich die Lage im Raum Warburg durch den weiteren amerikanischen Vormarsch rasch verschlechterte, war die Erfüllung dieser der Division 466 zugewiesenen Aufgabe von Anfang an fragwürdig.

Weil die Einschließung der Heeresgruppe B fast vollendet war, trafen am 31. März mehrere Anrufe und Funksprüche des OB West und der Heeresgruppe B beim LXVI. A.K. in Neuenheerse ein, die nachdrücklich den sofortigen Beginn des Angriffs forderten. Um diesem Befehl noch stärkeren Nachdruck zu verleihen, kam ein Generalstabsoffizier der Heeresgruppe B durch den engen Korridor, der bei Paderborn noch bestand, zu Flörke nach Neuenheerse.

Am 31. März und 1. April ergaben sich jedoch bei Warburg und Paderborn weitere wichtige Veränderungen der militärischen Lage, die für den geplanten Angriff des LXVI. A.K. und für die gesamte Entwicklung im Raum zwischen Egge und Weser von großer Bedeutung waren.

Die 9. US-Panzer-Division unter Generalmajor Leonard, die zum V. Korps der 1. US-Armee gehörte, hatte am 30. März gegen schwachen Widerstand von Teilen der aus Dänemark herangeführten 166. deutschen Infanterie-Division im nordhessischen Raum Bad Wildungen und Fritzlar eingenommen. Der Kampfauftrag der Division für den 31. März lautete, die Stadt Warburg zu besetzen und an der Diemel einen kleinen Brückenkopf zu errichten, der die Ausgangsbasis für den weiteren Vormarsch am 1. April nach Norden und Nordosten sein sollte.

Die 9. US-Panzer-Division war – wie alle amerikanischen Panzer-Divisionen – in gemischte Kampfgruppen, sogenannte Combat Commands, gegliedert. Diese Combat Commands, die etwa die Kampfkraft eines verstärkten Regiments hatten, bestanden vor allem aus Panzer-, Infanterie- und Artillerieverbänden und einer Reihe kleinerer Spezialeinheiten. Ein Combat Command (CC) bestand wiederum aus zwei mittleren Kampfgruppen, den Task Forces (TFs). Die kleinen Kampfgruppen waren sog. Battle Groups (BGs).

Beim Vorstoß der 9. US-Panzer-Division von der Eder nach Norden Richtung Warburg marschierte das Combat Command A (CCA) unter Oberst Harrold im rechten Divisionsbereich direkt Richtung Warburg, während das Combat Command B (CCB) unter Oberst Johnson links daneben operierte. Die dritte Kampfgruppe der 9. Panzer-Division, das Reserve-Combat Command (CCR) unter Oberstleutnant Wesner, blieb als Divisions-Reserve im Raum Fritzlar und Niederelsungen. Den Kern des Combat Command A bildeten das 14. Panzer-Bataillon unter Oberstleutnant Engeman, das 60. gepanzerte Infanterie-Bataillon unter Oberstleutnant Collins, das 3. Feld-Artillerie-Bataillon unter Oberstleutnant Ruhlen und das unterstellte 2. Bataillon des 38. Infanterie-Regiments der 2. US-Infanterie-Division. Zum CCA gehörte außerdem – wie zu allen Combat

Commands – eine Reihe kleiner Spezialeinheiten wie Panzerabwehr, Aufklärung, Pioniere, Sturmgeschütze, Sanitäter und andere.

Der deutsche Widerstand, auf den die 9. US-Panzer-Division bei ihrem Vormarsch Richtung Warburg traf, war insgesamt nur gering. Härterer Widerstand bei oder in einzelnen Ortschaften wurde meistens umgangen und seine Beseitigung den nachfolgenden motorisierten Infanterie-Verbänden überlassen. Der ganze Bereich südlich Warburg galt deshalb am 31. März für amerikanische Fahrzeuge ohne Begleitschutz als unsicher. Am späten Nachmittag geriet ein einzeln fahrender Jeep in Welda in einen Hinterhalt, den eine Gruppe von etwa 40 deutschen Soldaten gelegt hatte.

Da das Stellv. Generalkommando VI. A.K. für den 31. März mit schweren Kämpfen in der Gegend Scherfede, Lichtenau und südlich Paderborn rechnete, hatte es bereits am Vortag das LXVI. A.K. und die SS-Panzer-Brigade „Westfalen" um Unterstützung bei diesen Kämpfen gebeten und den Kommandanten des Truppenübungsplatzes Senne sowie die Kommandeure der Division 466 und des Regimentes 571 aufgefordert, mit dem LXVI. A.K. und der Panzer-Brigade „Westfalen" Verbindung zu halten. Das Stellv. Gen.-Kdo. VI. A.K. richtete am 31. März unmittelbar an Kesselring die Bitte um Unterstellung der südlich Paderborn aus der Front herausgezogenen und dort noch stehenden SS-Panzer-Brigade „Westfalen", um die zu erwartenden Kämpfe bestehen zu können. Eigene Reserven seien nicht mehr vorhanden und die Ersatztruppenteile meistens ohne Waffen. Durch den amerikanischen Vormarsch bis in den Raum Warburg könne der vom OKW der Brigade erteilte Befehl, Richtung Korbach zu marschieren, ohnehin nicht mehr erfüllt werden.

Sofort, nachdem die Division 466 am 31. März von dem Angriff auf Warburg erfahren hatte, teilte sie dem Stellv. Gen.-Kdo. VI. A.K. mit, daß die Stadt von drei Feindkolonnen konzentrisch angegriffen werde, und bat darum, die Brigade „Westfalen" zum Einsatz Richtung Warburg zur Abwehr des amerikanischen Angriffs bereitzustellen. Aus Höxter erhielt das VI. A.K. die unzutreffende Meldung, daß der amerikanische Angriff auf Warburg abgeschlagen worden sei, aber in Kürze mit einem neuen Angriff aus Richtung Wormeln und Herlinghausen gerechnet werden müsse. Gegen Mittag meldete Leutnant Albert, der Adjutant Pankows, aus Warburg, daß Straßenkämpfe mit eingedrungenen amerikanischen Panzern stattfänden, daß die Aufforderung zur Übergabe der Stadt abgelehnt worden sei und weitergekämpft werde. Dem Oberbefehlshaber West teilte das Stellv. Generalkommando VI. A.K. am Mittag mit, daß die Stadt Warburg seit 10 Uhr von drei Seiten durch 100 Panzer angegriffen werde, daß die Panzer in die Stadt eingebrochen seien und mit einem weiteren Vorstoß dieser Verbände zwischen Eggegebirge und Weser gerechnet werden müsse.

Die amerikanischen Panzer vom Combat Command A Oberst Harrolds konnten ohne Widerstand in Warburg eindringen, obwohl sich Rittmeister Pankow mit zwei Kompanien und dem örtlichen Volkssturm in der Stadt zur

Verteidigung eingerichtet hatte. Der Gegner kam zur Überraschung der Verteidiger jedoch nicht, wie erwartet, von Westen, von Scherfede-Ossendorf, sondern von Südosten. Die amerikanischen Panzer hatten sich, von Volkmarsen über Welda und Wormeln kommend, von Süden her der Stadt genähert und waren dann nicht in die Warburger Altstadt, sondern über die Diemelbrücke an der Kasseler Straße, die nicht gesprengt worden war und auch nicht verteidigt wurde, in die Neustadt eingedrungen. Der Warburger Kampfkommandant geriet bald in Gefangenschaft, und es kam nur zu vereinzeltem Widerstand. Der Verlauf der Kämpfe, bei denen auch mehrere deutsche Soldaten und Zivilisten zu Tode gekommen und mehrere Häuser zerstört worden sind, wird von Zünkler berichtet.[21] Die genaue Zahl der in und bei Warburg gefallenen deutschen Soldaten läßt sich nicht ermitteln, weil die meisten dieser gefallenen Soldaten von den Amerikanern abtransportiert und in Ittenbach im Siebengebirge begraben worden sind. Am Nachmittag des 31. März brach der letzte deutsche Widerstand in Warburg zusammen, und die Stadt wurde vom stellvertretenden Bürgermeister den Amerikanern übergeben. In jedem der drei Warburger Reserve-Lazarette wurden nach amerikanischen Angaben 150-200 verwundete deutsche Soldaten gefangengenommen.[22]

Um den sogenannten Diemelbrückenkopf zu erweitern, stießen Teile des Combat Command A der 9. US-Panzer-Division noch am selben Tag von Warburg aus nach Nordosten und Osten bis zur Linie Dössel-Daseburg-Haueda vor.

Links neben dem Combat Command A drang am 31. März das Combat Command B der 9. US-Panzer-Division von Süden her in den unmittelbar benachbarten Raum vor und besetzte, nachdem es am Vormittag in Wethen durch stärkeren deutschen Widerstand 2-3 Stunden aufgehalten worden war, am Nachmittag gegen geringen bzw. ohne Widerstand die Ortschaften Germete, Rimbeck, Ossendorf, Nörde und Menne.

Zu Oberst Johnsons Combat Command B gehörten das 19. Panzer-Bataillon unter Oberstleutnant Karsteter, das 52. gepanzerte Infanterie-Bataillon unter Oberstleutnant Prince, das 16. gepanzerte Feld-Artillerie-Bataillon unter Major Hull und das unterstellte 1. Bataillon des 38. Infanterie-Regiments der 2. US-Infanterie-Division sowie die bereits genannten kleineren Spezialeinheiten.

Ein Spähtrupp des Combat Command B, der am Abend auf der Straße von Ossendorf Richtung Warburg fuhr, wurde östlich von Ossendorf an der Höhe 243 (Schanze) beschossen und machte dann 50 Gefangene, darunter Angehörige der 1. Batterie der 46. Flak-Abteilung, die zuvor mit ihren 2-cm-Geschützen in der Nähe von Germete eingesetzt worden waren. Die Gesamtzahl der bei den

21 Berthold *Zünkler*, Warburg in jenen Tagen, Das Kriegsende 1945 im Altkreis Warburg, Herford 1982, S. 34ff.

22 9. US-Panzer-Div., G2 Journal, 31. 3. 1945.

Typical Organization (1944/45):

2nd Tank Battalion	Headquarters
14th Tank Battalion	Hqs Company, 9th Armored Division
19th Tank Battalion	HHC, Combat Command A
27th Armored Infantry Battalion	HHC, Combat Command B
52nd Armored Infantry Battalion	Hqs, Reserve Command
60th Armored Infantry Battalion	HHC, Division Trains:
HHB Division Artillery	2nd Medical Battalion, Armored
3rd Armored Field Artillery Battalion	131st Armored Ordnance Maintenance Battalion
16th Armored Field Artillery Battalion	Military Police Platoon
73rd Armored Field Artillery Battalion	9th Armored Engineer Battalion
89th Cavalry Reconnaissance Squadron, Mecz	149th Armored Signal Company.

509th Counter Intelligence Corps Det
656th Tank Destroyer Battalion (attached 22 Feb 45-Past 9 May 45)
811th Tank Destroyer Battalion (attached 14 Nov 44-8 Jan 45)
482nd AAA Auto-Wpns Battalion (attached 2 Nov 44-9 Jan 45, 22 Feb 45-9 May 45)

Overseas Wartime Assignments:

Ninth Army - 29 Jul 44	Fifteenth Army - 8 Jan 45
III Corps - 28 Aug 44	III Corps - 22 Feb 45
XIII Corps - 5 Sep 44	V Corps - 21 Mar 45
VIII Corps - 15 Oct 44	VII Corps - 28 Apr 45
III Corps - 20 Dec 44	VIII Corps - 30 Apr 45
VIII Corps - 21 Dec 44	V Corps - 4 May 45
Supreme Headquarters, Allied Expeditionary Forces (SHAEF) - 31 Dec 44	Third Army - 6 May 45

Commanders: MG Geoffrey Keyes: Jul 42
MG John W. Leonard: Oct 42

Killed in Action: 570 Wounded in Action: 2,280 Died of Wounds: 123.

9th Armored Division

Kämpfen am 31. März von der 9. US-Panzer-Division im nordhessischen und Warburger Raum gemachten Kriegsgefangenen betrug 616. Diese Gefangenen gehörten vor allem dem 660., 661. und 662. Inf.-Reg. der 166. Division sowie der 6. Beob.-Abt., der 15. Aufkl.-Ausb.-Abt., der 46. Flak-Abt., dem Landesschützen-Bataillon 603 und dem 6. Panzerjäger-Ausb.-Bat. Herford der Division 466 an. Unter den Kriegsgefangenen im Warburger Raum befanden sich auch vier deutsche Soldaten, die wegen ihrer blauen Marineuniform bei den Amerikanern für einiges Aufsehen sorgten. Bei einer Befragung durch amerikanische Offiziere gaben sie an, daß ihre Einheit für den Einsatz gegen Panzer im Raum Warburg in 75 kleine Gruppen aufgelöst und mit Handfeuerwaffen und Panzerfaust ausgerüstet worden sei.[23] –

23 9. US-Panzer-Div., G2 Journal, 31. 3. 1945. – Die Marinesoldaten gehörten offenbar zu einer der Einheiten, die ab Januar 1945 dem Heer zur Verfügung gestellt wurden.

Am frühen Nachmittag des 31. März fuhr Generalleutnant Flörke mit Oberst i.G. Bodenstein, dem Chef des Stabes des LXVI. A.K., wieder von Neuenheerse zum Gefechtsstand der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" nach Dahl bei Paderborn, um mit Obersturmbannführer Stern weitere Einzelheiten des nunmehr für den 1. April geplanten Angriffs der Brigade zur Befreiung der Heeresgruppe B zu besprechen. An dieser Besprechung nahmen auch die Regiments-Kommandeure der Brigade, einige Abteilungs-Kommandeure und der erwähnte Generalstabsoffizier der Heeresgruppe B teil, der im Auftrag Models nachdrücklich den sofortigen Beginn des Angriffs forderte. Flörke legte noch einmal seinen Angriffsplan dar, der vorsah, durch einen Vorstoß der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" Richtung Marsberg aus dem dafür günstig gelegenen Forst Hardehausen, wo die Brigade zudem der Feindbeobachtung entzogen und vor Luftangriffen ziemlich sicher war, die für den amerikanischen Vormarsch wichtigen Straßen Marsberg-Paderborn und Marsberg-Scherfede zu sperren. Der Angriff sollte zudem bei Dunkelheit geführt werden, um so die gegnerische Luftbeobachtung und Artillerie weitgehend auszuschalten. Um die Brigade mit dem für den Angriff nötigen Treibstoff zu versorgen, hatte Flörke befohlen, die „Wifo" Neuenheerse, die am 28. März 1945 durch einen amerikanischen Luftangriff beschädigt worden war, wieder benutzbar zu machen.

Die Kommandeure der bei dieser Besprechung anwesenden Verbände der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" hatten jedoch erhebliche Bedenken. Sie wiesen darauf hin, daß die einzelnen Soldaten zwar sehr einsatzfreudig, die Verbände aber in der Organisation, Ausrüstung und Bewaffnung völlig unfertig und die Stäbe nicht einsatzfähig seien. Zudem hatte das Regiment Holzer, das unter starkem Feinddruck stand, noch nicht die für den Angriff befohlenen Reserven bilden können. Das Regiment Meyer hatte mit der Verlegung in den Forst Hardehausen noch nicht begonnen, weil die Instandsetzungsdienste noch nicht heran und deshalb die Panzer nach den schweren Kämpfen bei Paderborn noch nicht wieder einsatzfähig waren. Auch die Heeres-Panzer-Abteilung 507, die zur SS-Panzer-Brigade „Westfalen" gehörte, war noch nicht wieder einsatzbereit. Außerdem hatten die Kommandeure der Panzerverbände Bedenken gegen Flörkes Plan, im Forst Hardehausen zu sammeln und von dort aus anzugreifen, weil sie Wege- und Geländeschwierigkeiten befürchteten.

Trotz dieser Bedenken hielt Flörke an seinem Plan fest. Angesichts der genannten Schwierigkeiten mußte er aber einsehen, daß der Angriff frühestens am 2. April begonnen werden konnte, obwohl der Aufschub des Angriffstermins zwangsläufig eine Verminderung der Erfolgsaussichten und eine weitere Verschlechterung der Situation der Heeresgruppe B bedeutete.

Die Besprechung in Dahl nahm aber eine überraschende Wende, als General Petsch, aus Kassel kommend, eintraf und mitteilte, daß ihm Flörke und das LXVI. A.K. sowie die bei Kassel stehenden Verbände der 11. deutschen Armee unterstellt worden seien. Er forderte den sofortigen Angriff aus dem Raum

Scherfede heraus. Als Petsch darüber informiert wurde, daß ein Angriff aus den genannten Gründen noch nicht durchgeführt werden könne, mußte ein Teil der anwesenden Kommandeure zu ihren Einheiten zurückkehren, weil die Amerikaner überraschend bei Dörenhagen-Eggeringhausen angriffen, um sich den Weg nach Paderborn freizukämpfen. Zur Abwehr dieses Angriffs war auch der Einsatz der Heeres-Panzer-Abteilung 507 notwendig. Der Angriff der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" mußte deshalb endgültig auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Es wurde aber erneut beschlossen, an der Angriffsabsicht grundsätzlich festzuhalten und die Brigade „Westfalen" so schnell wie möglich im Forst Hardehausen zusammenzuziehen. Ein genauer Angriffstermin konnte auch deswegen noch nicht festgelegt werden, weil Petsch noch keine genauen Unterlagen besaß, die für den gemeinsamen Angriff des LXVI. A.K. und der im Raum Kassel stehenden Verbände notwendig waren. Die Tatsache, daß Petsch behauptete, ihm seien das LXVI. und das LXVII. Armeekorps unterstellt worden, beweist, daß am 1. April im südostwestfälischen Raum ziemliche Unklarheit über die Zuständigkeit der militärischen Befehlsgewalt geherrscht hat.

In einem in Kriegsgefangenschaft auf Anordnung der Amerikaner verfaßten Bericht sagt Flörke, daß er bereits am 31. März überlegt habe, den Angriffsplan wegen der immer geringer werdenden Erfolgsaussichten ganz aufzugeben und die Brigade „Westfalen" hinter die Weser zurückzunehmen, um dadurch die Aussichten auf eine erfolgreiche Verteidigung der Weserlinie zu verbessern. Er habe diesen Gedanken aber schon bald wieder verworfen, weil er im Gegensatz zu den vom OKW, dem OB West und der Heeresgruppe B erteilten Befehlen gestanden habe und unkameradschaftliches Verhalten gegenüber den im Ruhrgebiet von der Einkesselung bedrohten Verbänden bedeutet hätte. Flörke sagt weiter, der 31. März sei insofern ein erfolgreicher Tag gewesen, als es ihm gelungen sei, mit den benachbarten Stellv. Generalkommandos VI. und IX. A.K. eine Verbindung herzustellen. Aber hinsichtlich der Angriffsvorbereitungen sei der 31. März ein verlorener Tag gewesen, weil es dabei keinerlei Fortschritte gegeben habe.[24] Wegen des für die deutsche Seite so ungünstigen Kräfteverhältnisses habe er auch erwogen, die Panzer und Infanterie getrennt angreifen zu lassen, um so die Erfolgsaussichten zu erhöhen. Dabei habe der Angriff der Panzer Richtung Marsberg aus dem Raum Warburg-Rhoden erfolgen sollen. Diesen Plan habe er aber bald wieder aufgegeben.[25]

Durch den weiteren Vormarsch der amerikanischen Truppen am 31. März und 1. April im Raum Warburg und Paderborn wurden die deutschen Angriffsabsichten mit der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" aus dem Forst Hardehausen

24 *Floerke*, a.a.O. (Anm. 12), S. 17f.

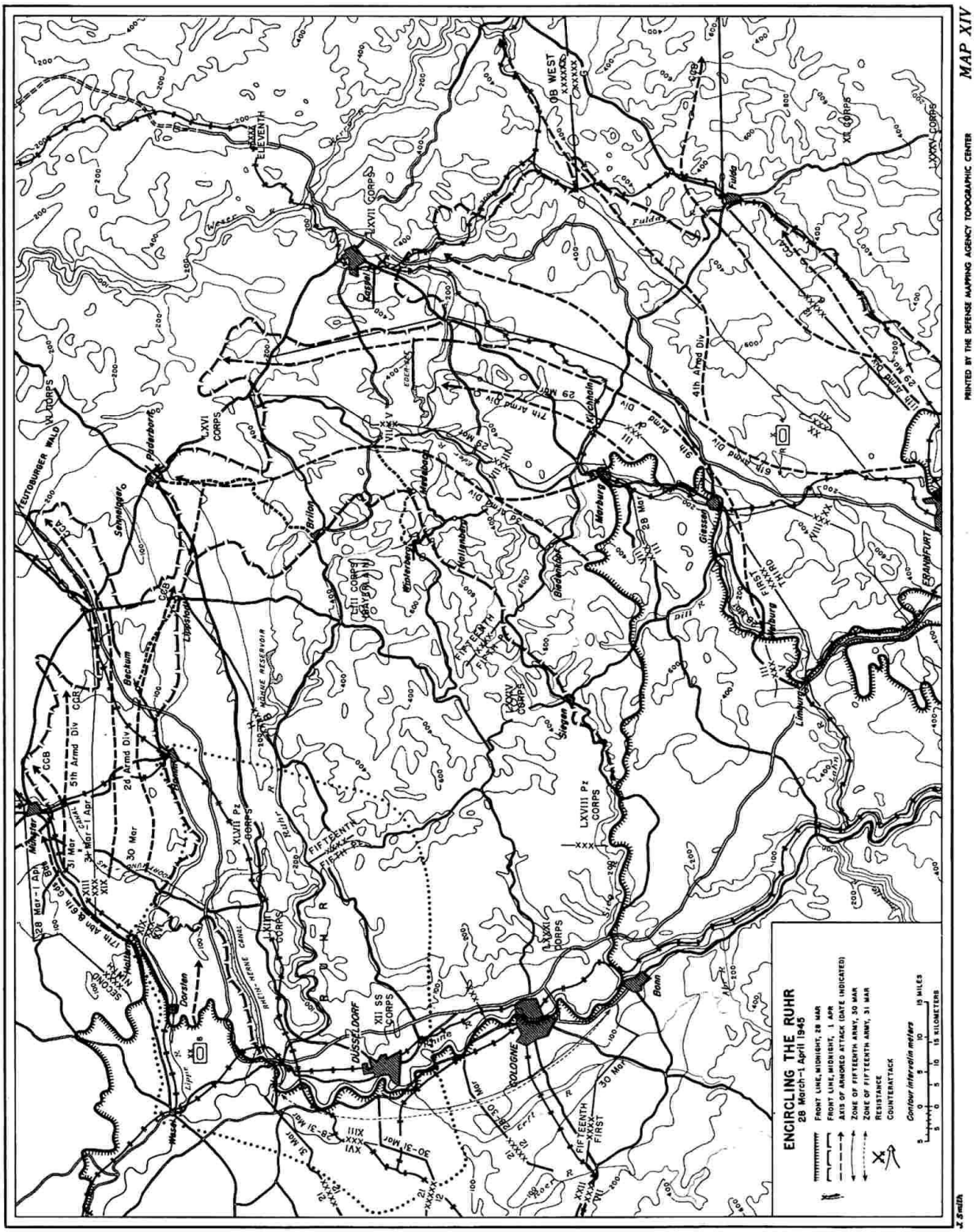
25 *Floerke*, a.a.O. (Anm. 12), S. 22.

heraus noch viel problematischer, als sie es aus den genannten Gründen ohnehin schon waren.

V

Nachdem die Amerikaner wegen des unerwartet starken deutschen Widerstandes südlich Paderborn ihre Truppen am 31. März unter gleichzeitiger Heranführung weiterer Verbände umgegliedert und die von Süden nach Paderborn führenden Straßen freigekämpft hatten, besetzten sie am 1. April die Stadt, der sie wegen ihrer Lage, aber auch wegen der dort stationierten deutschen Truppenteile und des benachbarten Truppenübungsplatzes Senne sehr große Bedeutung beimaßen. Wegen dieser großen Bedeutung war die Stadt wenige Tage zuvor durch einen schweren Luftangriff fast völlig zerstört worden. Als die Masse der 3. US-Panzer-Division Paderborn eroberte, marschierte gleichzeitig ein Teilverband der Division, die Task Force Kane, nach Nordwesten, Richtung Lippstadt, und traf dort auf Teile der 2. Panzer-Division des XIX. Korps der 9. US-Armee, die nördlich des Ruhrgebietes vorgestoßen war. Auf diese Weise wurde am 1. April 1945 die Einschließung der deutschen Heeresgruppe B im sogenannten Ruhrkessel vollendet, der von den Amerikanern zu Ehren des vor Paderborn gefallenen Kommandeurs der 3. US-Panzer-Division auch als „Rose-Pocket" bezeichnet wird.

Zur Unterstützung und als Flankendeckung dieser amerikanischen Operationen im Paderborner Raum stießen am 1. April Verbände der 9. US-Panzer-Division aus dem am Vortag erreichten Warburger Raum östlich der Egge nach Norden und Nordosten bis zur Linie Willebadessen-Peckelsheim-Borgentreich vor. Bei diesem Angriff, bei dem große Teile des Altkreises Warburg besetzt wurden, operierten Teile des Combat Command A der 9. Panzer-Division im rechten Divisionsbereich Richtung Borgentreich, während Teile des CCB links daneben Richtung Willebadessen-Peckelsheim vorrückten. Die Masse der 9. US-Panzer-Division blieb im Raum Warburg stehen. Da der deutsche Widerstand gegen die amerikanischen Truppen östlich der Egge am 1. April durch Panzersperren und eingegrabene Infanterie stärker als am Vortag war, kam es in mehreren Ortschaften, besonders im Bereich des Combat Command B der 9. US-Panzer-Division, zu härteren Kämpfen. Deutsche Infanteristen, die Bonenburg am Vormittag verteidigten, zogen sich nach dem Verlust von zwei Halbkettenfahrzeugen nach Westen in das Eggegebirge zurück. Am späten Nachmittag versuchten etwa einhundert SS-Männer Bonenburg mit Panzerunterstützung von Westen her zurückzuerobern. Der Angriff hatte aber keinen Erfolg; mehrere deutsche Panzer gingen dabei verloren. In Willebadessen wurde ein deutscher Panzer vernichtet; zwei weitere konnten sich zurückziehen. In Helmern gerieten 40 Angehörige einer Kompanie des 11. Landesschützen-Bataillons aus Hildesheim in Gefangenschaft. Kämpfe gab es auch in Peckelsheim, das von Angehörigen des 2.


ENCIRCLING THE RUHR
28 March–1 April 1945
MAP XIV
PRINTED BY THE DEFENSE MAPPING AGENCY TOPOGRAPHIC CENTER
FIFTEENTH ARMY
FIRST ARMY
NINTH ARMY
XII CORPS
XVIII CORPS
XXIII CORPS
XXVII CORPS
XXXV CORPS
LXXXIII CORPS
XII SS CORPS
XLVII Pz CORPS
LXVIII Pz CORPS
LXXXI CORPS
LXVI CORPS
LXVII CORPS
XIII CORPS
XIX CORPS
XXX CORPS
XXXIX CORPS
XXXXVI CORPS
XXXXVIII CORPS
XXXXIX CORPS
OB WEST
ELEVENTH ARMY
SECOND ARMY
CCA
CCB
CCR
5th Armd Div
6th Armd Div
7th Armd Div
9th Armd Div
4th Armd Div
24 Armd Div
Paderborn
Soest
Beckum
Dorsten
Duisburg
Düsseldorf
Cologne
Bonn
Siegen
Giessen
Marburg
Fulda
Kassel
Frankfurt
Limburg
Hollingstedt
Bielefeld
Detmold
Lippstadt
Arnsberg
Meschede
Olpe
Wesel
Emmerich
Rees
Krefeld
Mönchengladbach
Aachen
Eupen
Malmedy
Prüm
Bitburg
Trier
Koblenz
Wiesbaden
Mainz
Darmstadt
Aschaffenburg
Würzburg
Schweinfurt
Bamberg
Coburg
Meiningen
Eisenach
Gotha
Erfurt
Weimar
Jena
Gera
Zeitz
Leipzig
Halle
Merseburg
Dessau
Magdeburg
Braunschweig
Hannover
Minden
Osnabrück
Münster
Enschede
Arnhem
Nijmegen
's-Hertogenbosch
Eindhoven
Tilburg
Breda
Roermond
Venlo
Maastricht
Liège
Verviers
Stavelot
Bastogne
Arlon
Luxembourg
Thionville
Metz
Nancy
Saarbrücken
Kaiserslautern
Karlsruhe
Pforzheim
Stuttgart
Heilbronn
Ansbach
Nürnberg
Regensburg
Straubing
Passau
Landshut
Ingolstadt
Augsburg
Ulm
Memmingen
Kempten
Lindau
Bregenz
Innsbruck
Kufstein
Salzburg
Linz
Wels
Steyr
Amstetten
St. Pölten
Wien
Brno
Znojmo
Jihlava
Pardubice
Hradec Králové
Ústí nad Labem
Teplice
Chemnitz
Zwickau
Plauen
Hof
Kulmbach
Bayreuth
Amberg
Weiden
Cham
Deggendorf
Vilshofen
Schärding
Ried
Braunau
Rosenheim
Traunstein
Berchtesgaden
Reichenhall
Mittenwald
Garmisch-Partenkirchen
Füssen
Reutte
Landeck
Imst
Zell am See
Kitzbühel
Wörgl
Kufstein
Contour intervals in meters
Miles
Kilometers
Front line, midnight, 28 Mar
Front line, midnight, 1 Apr
Axis of armored attack (date indicated)
Zone of Fifteenth Army, 30 Mar
Zone of Fifteenth Army, 31 Mar
Resistance
Counterattack

Bataillons des 661. Inf.-Reg. der 166. Division und der 6. Panzerjäger-Ausb.-Abt. Herford verteidigt wurde. Zwei Rekruten-Bataillone des 661. Inf.-Regiments waren erst am 30. und 31. März, von Dänemark kommend, in Brakel ausgeladen und sofort in das Kampfgebiet gebracht worden. Die Amerikaner nahmen in und bei Peckelsheim zweihundert deutsche Soldaten gefangen, die zunächst nach Lütgeneder, wo am Nachmittag des 1. April eine Kriegsgefangenensammelstelle eingerichtet worden war, und von dort nach Welda transportiert wurden. Da in Borgentreich Straßensperren errichtet waren und etwa 150 deutsche Soldaten sich zur Verteidigung eingerichtet hatten, beschossen die Amerikaner den Ort, bevor sie mit ca. achtzig Panzern angriffen, etwa zwei Stunden mit Phosphorgranaten und richteten dabei erhebliche Zerstörungen an.[26] Bei Borgentreich wurden von den amerikanischen Truppen etwa 2000 polnische Offiziere und Russen befreit, die in der vorhergehenden Nacht nach Angaben polnischer Offiziere von 200-300 deutschen Soldaten aus dem Kriegsgefangenenlager Dössel bei Warburg Richtung Höxter abtransportiert worden waren.

Folgende deutsche Einheiten werden in einem Bericht genannt, mit denen die 9. US-Panzer-Division am 1. April im Altkreis Warburg Feindberührung hatte:[27]
nördlich Warburg die 15. Ers.-Abt. der Kampfgruppe Pankow und die Kampfgruppe Benizka, die aus Versprengten zusammengestellt worden war,
bei Ossendorf die 6. Beobachtungs-Abt.,
bei Rimbeck die 46. Flak-Abt.,
bei Lütgeneder die Kampfgruppe Plaumann des 167. Inf.-Ers.-Bat. (1. Bat.) des Inf.-Reg. 662 und die Kampfgruppe Wehmann, die erst am Vortag in Lemgo zusammengestellt und in der Nacht mit Fahrrädern nach Lütgeneder gekommen war,
bei Großeneder die Kampfgruppe Lossen, die aus Angehörigen verschiedener Luftwaffen-Einheiten aus Detmold bestand,
bei Bonenburg die SS-Ausb.- und Aufkl.-Abt. der SS-Panzer-Brigade „Westfalen",
bei Eissen und Peckelsheim das 2. Bataillon des 661. Inf.-Reg. der 166. Division und die 6. Panzerjäger-Ausb.-Abt. Herford,
bei Borgentreich das 1. Bataillon des 662. Inf.-Reg., das 489. Landesschützen-Bataillon und die aus Resten der 153. Flak-Abt. bestehenden Kampfgruppe Schütte-Felsche,

26 Im Kriegstagebuch des OKW (Wehrmachtführungsstab), Band IV/8, S. 1217, wird in diesem Zusammenhang fälschlich die 5. US-Panzer-Div. genannt. In Wirklichkeit handelte es sich um die 9. Pz.-Div. des V. Korps der 1. US-Armee. Offenbar haben F. *Mürmann* („Die Geschichte der Stadt Borgentreich seit den Anfängen der preußischen Herrschaft bis zur Gegenwart" in „Stadt Borgentreich 1280-1980", 1980, S. 162ff.) und H. *Schoppmeyer* („Borgentreich, Gründung und Weg einer 700jährigen Stadt" in: WZ 130, 1980, S. 148) die falsche Angabe des Kriegstagebuches des OKW übernommen.

27 9. US-Panzer-Div., G2 Journal, 1. 4. 1945; V. US-Korps, G2 Journal, 1. 4. 1945.

bei Helmern und Peckelsheim das Landesschützen-Ers.- und Ausb.-Bataillon 11 aus Hildesheim.

Es heißt, daß die deutschen Soldaten schnell kapitulierten oder sich bald zurückzogen.[28] Die die genannten Ortschaften verteidigenden deutschen Soldaten waren zwar reichlich mit Panzerfäusten ausgerüstet, aber meistens waren es kampfunerfahrene Rekruten oder durch die vorhergehenden Kämpfe bereits stark geschwächte Einheiten.

In die Kämpfe griff am 1. April auf beiden Seiten auch Artillerie ein. Auf deutscher Seite war es die Art.-Abt. 1066 der 166. Division, die ebenfalls am 30. März in Brakel ausgeladen worden war und mit ihren 7,5- und 10,5-cm-Geschützen aus dem Raum Schweckhausen bei Peckelsheim, Fölsen und Siddessen/Rheder amerikanische Truppen beschoß. Die Amerikaner waren von der Stärke des deutschen Artilleriefeuers überrascht; sie suchten deshalb die deutschen Artilleriestellungen auszumachen und durch das 16. Feld-Art.-Bat. der 9. Panzer-Division auszuschalten.

Da das Wetter am 1. April trüb und regnerisch war, konnten die Amerikaner ihre Flugzeuge nur begrenzt zur unmittelbaren Unterstützung der kämpfenden Truppe einsetzen. Die Luftunterstützung war aber auch deshalb gering, weil die bei dem schnellen Vormarsch östlich des Rheins eroberten deutschen Flugplätze wegen starker Zerstörungen noch nicht benutzt werden konnten und die Einsatzhäfen der alliierten Luftwaffe deswegen noch westlich des Rheins lagen. Am 1. April erschienen jedoch wiederholt deutsche Jagdflugzeuge im Bereich der 9. US-Panzer-Div., die Aufklärungsflüge durchführten und gegnerische Artilleriestellungen oder Fahrzeuge angriffen. –

Bei Scherfede änderte sich die militärische Lage am 1. April nur wenig. Das Bataillon 194 der Division 466 und Teile des Regimentes Holzer der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" konnten den Ort gegen wachsenden Druck des 413. Inf.-Regimentes der 104. US-Inf.-Division behaupten.

Das 1. Bataillon des 413. Inf.-Reg. unter Oberstleutnant Fernald drang von Westheim einige Kilometer nach Norden vor und säuberte die Wälder der südlichen Egge zwischen Blankenrode und Scherfede. Die Angehörigen des Regimentes Holzer, auf die die Amerikaner dabei trafen, werden als „fanatische Hitler-Jungen" bezeichnet.[29] Ein Spähtrupp der C-Kompanie des 1. Bataillons des 413. Inf.-Reg. erreichte am Abend Blankenrode und machte dort 84 Gefangene, darunter 14 weibliche Wehrmachtsangehörige. Im allgemeinen aber zeigten

28 1. US-Armee, Weekly Intelligence Report Nr. 10, 26. 3.-1. 4. 1945; 104. US-Inf.-Div., G2 Journal, 30. 3. 1945; 3. US-Panzer-Div., G2 Journal, 8. 4. 1945, S. 598; 3. US-Panzer-Div., G2 Periodic Report Nr. 284, 8. 4. 1945; VII. US-Korps, G2 Periodic Report Nr. 98, 8. 4. 1945; 83. US-Inf.-Div., After Action Report April 1945, S. 15.

29 1. US-Inf.-Div., G2 Journal, 1. 4. 1945; 1. US-Inf.-Div., G2 Periodic Report Nr. 284, 1. 4. 1945.

die amerikanischen Soldaten eine auffällige Scheu, die Wälder des Eggegebirges, das wie ein Keil in das von ihnen besetzte Gebiet hineinragte, zu betreten.

Das 2. Bataillon des 413. Inf.-Regimentes unter Oberstleutnant Koster hielt am 1. April seine Riegelstellung bei Rimbeck, die es am Vortag gegen von Westen oder Osten erwartete deutsche Angriffe errichtet hatte. –

Durch den Vormarsch der 9. amerikanischen Panzer-Division nach Norden und die Eroberung Willebadessens wurden Generalleutnant Flörke und sein Stab in Neuenheerse auf das äußerste gefährdet, denn zwischen Willebadessen und Neuenheerse standen am 1. April keine deutschen Soldaten mehr als Sicherung. Bei der Beurteilung dieser Situation sagte Flörke später, daß es nur der „langsamen, vorsichtig-zögernden, methodischen Kampfart" der Amerikaner zuzuschreiben war, daß sein ganzer Stab am 1. April in Neuenheerse nicht gefangengenommen wurde.[30] Um ein weiteres Vordringen der Amerikaner nach Norden zu verhindern, wurde eine Kompanie der Heeres-Panzer-Abteilung 507 am Abend des 1. April im Eilmarsch von Dahl nach Gut Wertheim an der Straße Willebadessen-Neuenheerse verlegt.

Daß die 9. US-Panzer-Division am 1. April nur bis zur Linie Willebadessen-Peckelsheim-Borgentreich und auch in den nächsten Tagen nicht weiter vorrückte, war nicht als ein deutscher Abwehrerfolg zu bewerten. Obwohl nicht die ganze Division im Einsatz war, hätten die amerikanischen Panzer am 1. oder 2. April ohne weiteres Bad Driburg oder Brakel von Willebadessen/Peckelsheim her besetzen oder von Borgentreich nach Beverungen zur Weser vorstoßen können. Dabei hätten auch die im Eiltempo im südlichen Vorfeld Brakels errichteten Straßensperren kein wirkliches Hindernis bedeutet. Diese Sperren wurden im Raum Siddessen/Rheder gebaut, weil die Stadt Brakel als vermutliches nächstes Angriffsziel als besonders gefährdet angesehen wurde.

Der amerikanische Angriffsschwerpunkt lag am 1. April mit der Schließung des Ruhrkessels eindeutig westlich der Egge im Raum Paderborn. Bei dieser für die Amerikaner überaus wichtigen Operation fielen der 9. US-Panzer-Division mit der von ihr durchgeführten Rücken- und Flankendeckung östlich der Egge im Altkreis Warburg nur untergeordnete Aufgaben zu. Die deutsche Führung hat die mit diesem Vorstoß verbundene amerikanische Absicht offensichtlich zunächst nicht erkannt, denn im Kriegstagebuch des OKW wurde in diesem Zusammenhang von „exzentrischen Bewegungen des Feindes" gesprochen.[31] Möglicherweise wollten die Amerikaner dabei auch eine günstige Ausgangsposition beziehen, aus der sie, falls nötig, eine starke deutsche Verteidigungsstellung am Eggegebirge und Teutoburger Wald durch einen weiteren Vormarsch Richtung Nord/Nordost hätten umgehen und aufrollen können.

30 *Floerke*, a.a.O. (Anm. 12), S. 25.

31 Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab), Band IV/8, S. 1217.

Am Abend des 1. April 1945 verlief die Front an der Ostseite des Eggegebirges unmittelbar östlich Scherfede – westlich Bonenburg – westlich Borlinghausen bis nordwestlich Willebadessen – nördlich Helmern – nördlich Peckelsheim – nördlich Gut Schönthal – nördlich und östlich Borgentreich – östlich Rösebeck – östlich Liebenau und von dort Richtung Kassel. –

Durch die Besetzung Paderborns und des größten Teiles des Altkreises Warburg durch amerikanische Truppen war auch die SS-Panzer-Brigade „Westfalen", die wegen des immer noch geplanten Angriffs zur Befreiung der deutschen Heeresgruppe B am Westrand der Egge nördlich und südlich Lichtenau stand, in eine sehr bedrohliche Lage geraten. Die Brigade war in weitem Bogen von gegnerischen Kräften fast umstellt und durch den Fall von Paderborn auch praktisch von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten. Diese Bedrohung der Brigade wurde noch größer, als amerikanische Verbände am 1. April nach der Besetzung Paderborns sofort Richtung Altenbeken-Buke vorfühlten. Auch für die Division 466 des Generalkommandos VI. A.K.[32] zeichnete sich damit eine gefährliche Situation ab, weil ihr nur schwache Kräfte zur Sicherung der beiden über das Eggegebirge führenden Straßen von Buke nach Bad Driburg und von Altenbeken nach Langeland zur Verfügung standen und die Division zudem noch mit einem Angriff des Gegners aus dem Raum Willebadessen-Peckelsheim nach Norden Richtung Bad Driburg-Brakel rechnen mußte. Generalleutnant Karst bat deshalb dringend um Unterstützung durch die SS-Panzer-Brigade „Westfalen" bei der Verteidigung der beiden genannten Straßen über das Eggegebirge. Generalleutnant Flörke lehnte diese Bitte aber ab, weil er den Plan des von Kesselring und Model immer nachdrücklicher geforderten Angriffs der Brigade Richtung Marsberg immer noch verfolgte, obwohl der Aufmarsch der Brigade noch nicht beendet war und die Voraussetzungen für den Angriff sich von Stunde zu Stunde verschlechterten. Weil aber ein Überschreiten des Eggegebirges durch die Amerikaner eine zu starke Bedrohung der Panzer-Brigade „Westfalen" bedeutet und deren Angriff Richtung Marsberg endgültig unmöglich gemacht hätte, befahl Flörke der Heeres-Panzer-Abteilung 507, die sich in einem Walde nordwestlich Dahl versammelt hatte, sich so bereitzustellen, daß sie, falls die Amerikaner von Paderborn Richtung Bad Driburg vordringen sollten, auf deren Verbände einen Flankenangriff durchführen konnte.

Um die drohende Einschließung und Vernichtung der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" zu verhindern und sie für den geplanten Angriff unbedingt zu erhalten, gab Flörke am Abend des 1. April neue Befehle heraus. Er befahl der Brigade, in der Nacht vom 1. zum 2. April die nur schwach besetzten gegnerischen Linien bei Bonenburg und Willebadessen nach Osten bzw. Südosten zu

32 Die Stellv. Generalkommandos wurden etwa am 1. April 1945 auf Befehl Kesselrings in Generalkommandos umbenannt. Vgl. *Mattenklott*, a.a.O. (Anm. 9), S. 6. – Diese Anordnung galt aber offenbar nur für die an Kämpfen unmittelbar beteiligten Stellv. Generalkommandos.

durchbrechen und in den Raum östlich Warburg/Liebenau vorzustoßen. Dort sollte die Brigade den Anschluß an die nördlich Kassel stehenden deutschen Truppenteile des LXVI. und LXVII. A.K. herstellen und mit ihnen gemeinsam dann den Angriff Richtung Edertalsperre zur Befreiung der Heeresgruppe B durchführen. Zur Vorbereitung des Angriffs der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" verlegte Stern seinen Gefechtsstand von Dahl nach Neuenheerse.

Der Wehrmachtführungsstab, der offenbar nicht mehr mit einem Angriff der Brigade „Westfalen" rechnete, gab, da auch die Angriffsvorbereitungen im Raum Kassel nicht vorangekommen waren, am Abend des 1. April dem AOK 11 in Neustrelitz den Befehl, sofort im Raum Kassel die Führung der dort stehenden deutschen Verbände zu übernehmen und durch einen Angriff nach Westen die Verbindung mit der gleichzeitig aus dem Raum Winterberg nach Osten vorstoßenden Gruppe Bayerlein der Heeresgruppe B herzustellen. Später sollte auch die 12. deutsche Armee aus dem Harz heraus an der Befreiung der HG B teilnehmen. Die 11. Armee wurde Kesselring, dem Oberbefehlshaber West, direkt unterstellt. Bis zum Eintreffen des Generals der Artillerie Lucht übernahm General der Infanterie Hitzfeld, der Kommandierende General des LXVII. A.K., ihre Führung. –

VI

Der für die Mitternacht vom 1. zum 2. April vorgesehene Angriff der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" bei Willebadessen und Bonenburg verzögerte sich um einige Stunden, weil die Heeres-Panzer-Abteilung 507 bei ihrem Nachtmarsch von Dahl in ihren Bereitstellungsraum nördlich Willebadessen erhebliche Schwierigkeiten beim Betriebstoffassen auf der durch Bomben beschädigten „Wifo" Neuenheerse und durch Bombentrichter auf den Anmarschstraßen hatte.

Der Angriff, der schließlich in den frühen Morgenstunden des 2. April (Ostermontag) mit dem Schwerpunkt Willebadessen erfolgte, wo die schwere Heeres-Panzer-Abt. 507 unter Major Schöck und das Regiment Meyer angriffen, scheiterte aber. Zunächst gelang es den Panzern und der begleitenden Infanterie zwar, in den Ort Willebadessen einzudringen. Aber das 1. Bataillon des 38. US-Inf.-Reg. der 2. Inf.-Division, das der 9. US-Panzer-Division unterstellt war, leistete heftigen Widerstand. Als das Bataillon schließlich einen Gegenstoß unternahm, konnten die Angreifer den Ort Willebadessen nicht behaupten und mußten sich in ihre Ausgangsstellungen zurückziehen.

Über die Zahl der Panzer der Abteilung 507 und deren Verluste beim Angriff auf Willebadessen sowie über die Stärke der begleitenden Infanterie liegen unterschiedliche und widersprüchliche Angaben vor. In einem amerikanischen Gefechtsbericht heißt es, daß etwa 200 Infanteristen den Angriff unterstützt hätten und vier der acht oder neun eingesetzten deutschen Panzer

vernichtet worden seien. An anderer Stelle wird berichtet, daß 220 deutsche Soldaten am 2. April bei den Kämpfen in Willebadessen gefangengenommen worden seien.

Im Gegensatz dazu steht die Mitteilung eines ehemaligen Leutnants der Wehrmacht, der als Zugführer an dem Angriff teilgenommen hat und dessen Panzer bei Beginn der Kämpfe am Ortsrand von Willebadessen abgeschossen wurde. Nach den Tagebucheintragungen dieses früheren Offiziers waren auf deutscher Seite 25 Panzer der Abteilung 507 und außerdem 25 Schützenpanzerwagen eingesetzt. Die Infanteristen in den SPWs waren Angehörige eines SS-Unterführerlehrgangs. Sie erhielten von Major Schöck den Befehl, abzusitzen und zusammen mit den Panzern links und rechts der Straße auf Willebadessen vorzugehen. Aus den Tagebuchaufzeichnungen geht weiter hervor, daß fünf Panzer der Abt. 507 und fünf amerikanische Panzer bei den Kämpfen in Willebadessen abgeschossen wurden.[33]

Bei den erbitterten Straßen- und Häuserkämpfen in Willebadessen, die bis in den späten Vormittag dauerten, fanden nach Zünklers Angaben etwa 50 deutsche Soldaten, überwiegend SS-Männer, eine unbekannte Anzahl amerikanischer Soldaten und fünf Zivilisten den Tod.[34]

Auch die beiden Abteilungen des Regiments Holzer der Brigade „Westfalen", die an den vorhergehenden Tagen bei Scherfede schon schwere Verluste hatten hinnehmen müssen, hatten bei Bonenburg wenig Erfolg. Sie griffen am frühen Morgen und im Laufe des Vormittags mehrere Male mit Panzerunterstützung an. Trotz einiger Anfangserfolge konnten sie aber den beabsichtigten Durchbruch nach Osten nicht erzielen, weil die Amerikaner Verstärkungen heranholten. Bei diesen Kämpfen in und bei Bonenburg, die von der 9. US-Panzer-Division als die härtesten seit dem Beginn der Offensive am Rhein bezeichnet werden[35], sind nach Zünklers Angaben 36 deutsche und 26 amerikanische Soldaten sowie neun Dorfbewohner getötet worden.[36] Die Angaben über die Zahl der an diesem Tage bei Bonenburg eingesetzten und vernichteten deutschen Panzer weisen erhebliche Unterschiede auf. Die 9. amerikanische Panzer-Division meldete den Abschuß von zehn deutschen Panzern am 2. April bei Bonenburg; die an anderen Stellen gemeldeten Zahlen lagen wesentlich niedriger. Diese unterschiedlichen Angaben sind offenbar auch darauf zurückzuführen, daß mehrere deutsche Panzer von

33 Mündl. Mitteilung (28. 3. 1985) von Herrn Dr. H. Jähn (Göttingen) durch Brief (26. 5. 1985) an Verfasser bestätigt. – Nach Jähns Angaben wurden die bei den Kämpfen in Willebadessen verwundeten deutschen Soldaten in ein Lazarett nach Bad Driburg gebracht. – Die Angaben über die Verluste der Heeres-Panzer-Abt. 507 beim Angriff auf Willebadessen wurden von Herrn Koltermann (s. Anm. 18) am 28. 3. 1985 bestätigt.

34 *Zünkler*, a.a.O. (Anm. 21), S. 104.

35 9. US-Panzer-Div., G2 Journal, 2. 4. 1945; V. US-Korps, G2 Journal, 2. 4. 1945.

36 *Zünkler*, a.a.O. (Anm. 21), S. 85.

ihren Besatzungen wegen Treibstoffmangels aufgegeben und gesprengt werden mußten.

Insgesamt verfügte die SS-Panzer-Brigade „Westfalen" in den ersten Apriltagen mit 20-30 Panzern und Sturmgeschützen nur noch über etwa die Hälfte ihres ursprünglichen Bestandes.

Im Zusammenhang mit den Kämpfen bei Bonenburg kam es am 2. April zu einer harten Auseinandersetzung zwischen einer Waffen-SS-Einheit der Brigade „Westfalen" und einem Luftwaffenkommando, das auf der Teutonia bei Borlinghausen ein Ersatzteillager der Luftwaffe bewachte. Als sich die Luftwaffensoldaten weigerten, an dem Angriff der SS-Einheit auf Bonenburg teilzunehmen, wurden nach einem kurzen Kriegsgerichtsverfahren zwei Soldaten des Wachkommandos erschossen.[37]

Bei Scherfede setzte das 1. Bataillon des 413. Inf.-Reg. der 104. US-Inf.-Division am 2. April die Säuberung der Wälder der südlichen Egge fort. Dabei wurde der Einsatz eines nur aus Farbigen bestehenden Zuges einer Infanterie-Kompanie besonders lobend erwähnt.[38] Das 2. Bataillon schob sich von Westen, Süden und Osten bis dicht an den Ortsrand Scherfede heran und sicherte weiterhin bei Rimbeck gegen dort erwartete deutsche Angriffe.

Auch am 2. April war die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe trotz des anhaltenden regnerischen Wetters verhältnismäßig lebhaft. Deutsche Jagdflugzeuge flogen wieder Aufklärung oder griffen Fahrzeugkolonnen, Artilleriestellungen und einzelne, von amerikanischen Truppen besetzte Ortschaften im Altkreis Warburg an. Die deutsche Art.-Abteilung 1066 der 166. Division schoß den ganzen Tag wieder leichtes Störfeuer auf feindliche Ziele. –

Durch den Vormarsch der Amerikaner am 1. April bis zur Linie Willebadessen-Peckelsheim-Borgentreich war durch die fast vollständige Vernichtung der dort stehenden Kräfte von Willebadessen bis östlich Warburg eine Lücke in die deutsche Front gerissen worden. Diese Lücke mußte schnell geschlossen werden, um ein weiteres Vordringen der amerikanischen Verbände nach Norden Richtung Bad Driburg-Brakel und nach Nordosten Richtung Weser zu verhindern. Generalleutnant Flörke, der Kommandierende General des LXVI. A.K., befahl am 2. April nach dem gescheiterten Angriff der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" bei Willebadessen und Bonenburg den Aufbau einer neuen deutschen Abwehrfront in der Linie Paderborner Berg (im Eggegebirge) bei Willebadessen-Altenheerse-Fölsen-Schweckhausen-Natzungen. Zur Verstärkung dieser Abwehrfront wurden auch das Regiment Meyer und die Panzer-Abt. 507 der Brigade „Westfalen" mit herangezogen. Die in diesem Abschnitt noch stehenden Teile der Division 466 und der 166. Division wurden der Brigade vorübergehend unterstellt. Mit dieser

37 Fritz *Lippert*, Borlinghausen, 1965, S. 40.

38 Leo A. *Hoegh*, Howard J. *Doyle*, Timberwolf Tracks, The History of the 104th Infantry Division 1942-1945, Washington 1946, S. 321.

Unterstellung von Teilen der Division 466 erklärte sich General Mattenklott, der Kommandierende General des VI. A.K., bei einer Lagebesprechung mit Flörke auf Gut Abbenburg bei Nieheim, wo sich Mattenklotts Gefechtsstand seit dem 1. April befand, einverstanden. Mattenklott und Flörke stimmten in der Beurteilung der militärischen Lage völlig überein, vor allem in der Überzeugung, daß die deutsche Front wegen des zu erwartenden neuen amerikanischen Angriffs besonders am Westrand der Egge bei der Division 466 und östlich der Egge im Altkreis Warburg verstärkt werden mußte. Sie vereinbarten deshalb, ihre noch im Raum Scherfede und in der Südegge stehenden Verbände, besonders das Regiment Holzer und das Bataillon 194, in der Nacht vom 2. zum 3. April am Westrand der südlichen Egge entlang nach Norden über Neuenheerse in den Altkreis Warburg zurückzuführen und dort in die neue Verteidigungsfront einzugliedern. Diese Rückführung des Regiments Holzer und die Eingliederung der ganzen Panzer-Brigade „Westfalen" in die neue deutsche Abwehrfront im Altkreis Warburg bedeutete die endgültige Aufgabe der Flörkeschen Absicht, mit der Brigade aus dem Forst Hardehausen nach Südwesten anzugreifen. Für die weitere Kampfführung erteilten Flörke und Mattenklott dem LXVI. bzw. VI. A.K. neue Befehle. Flörke befahl dem Regiment Meyer und der Panzer-Abteilung 507, in der Nacht zum 3. April nach der Rückführung des Bataillons 194 und von Teilen der Beob.-Abteilung 6 den Frontabschnitt von Hakenberg über Altenheerse bis an den Westrand Fölsen den genannten Verbänden der Division 466 zu übergeben und selbst den anschließenden Abschnitt Fölsen-Natzungen-Bühne-Lamerden mit dem vorgeschobenen Stützpunkt Liebenau zu besetzen. Südlich der Diemel sollte sich der Kampfverband Bortscheller, der aus drei aus Hannover herangeführten Kompanien bestand, an die Brigade „Westfalen" anschließen. Da Flörke mit einem baldigen Angriff der Amerikaner aus dem Raum Warburg Richtung Weser rechnete, wurde das Regiment Holzer aufgefordert, den Rückmarsch in der Nacht zum 3. April möglichst schnell durchzuführen und zur Sperrung der Straße Warburg-Beverungen an den linken Flügel der Brigade „Westfalen" zu verlegen. Die unterstellte Art.-Abt. 1066 der 166. Division wurde in den Raum Beverungen befohlen. Ortssicherungen zur Abwehr des amerikanischen Angriffs befanden sich in Beverungen, Karlshafen, Trendelburg und Hofgeismar. Als Grenze zwischen dem LXVI. und dem linken Nachbarn, dem LXVII. A.K., wurde zur Weser hin die Linie Hofgeismar-Weserschleife nördlich Hann. Münden und zum rechten Nachbarn, dem VI. A.K., die Linie Fölsen-Gehrden-Höhe 207 nördlich Siddessen-Drenke-Blankenau bestimmt, wobei die zuletzt genannten Orte sämtlich noch im Bereich des LXVI. A.K. lagen. Diese Orte bildeten damit gleichzeitig die Trennungslinie zwischen der Division 466 des VI. und der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" des LXVI. A.K. Seinen Gefechtsstand verlegte Flörke am 2. April von Neuenheerse über Lippoldsberg nach Bodenfelde. Da die Rückführung des Regiments Holzer aus der Südegge und die Eingliederung der Brigade „Westfalen" in die Abwehrfront nördlich und nordöstlich Warburg von Kesselring

ausdrücklich mißbilligt wurde, plante Flörke, die Brigade, obwohl sie bei der Errichtung der neuen deutschen Abwehrfront im Altkreis Warburg dringend gebraucht wurde, möglichst bald in den Raum südlich der Diemel zu verlegen. Hinter dieser Überlegung stand offenbar die Absicht, mit der Brigade den immer noch bestehenden Angriffsbefehl des OKW und Kesselrings aus dem Raum nördlich Kassel nach Westen hin auszuführen.

Die neue Abwehrfront der Division 466 verlief seit dem 2./3. April im Südabschnitt in der Linie Westrand Fölsen-Altenheerse-Gut Wertheim-Hakenberg-Asseln und von dort nach Norden in der bisherigen Linie Herbram-Schwaney-Buke-Altenbeken-Westrand der Egge bis Kohlstädt-Horn. Daran schloß sich nach Norden die Kampfgruppe Goerbig des Gen.-Kommandos VI. A.K. an, die sich am 2. April unter schweren Verlusten vom Truppenübungsplatz Senne zum Teutoburger Wald durchgeschlagen hatte. Mattenklott unterstellte die Kampfgruppe Goerbig dem Schutzbezirksältesten Bielefeld und übertrug ihr die Verteidigung des Teutoburger Waldes, besonders der Übergänge bei Oerlinghausen, der Dörenschlucht und südwestlich Hiddesen. Als Grenze zwischen der Kampfgruppe Goerbig und der Division 466 wurde die Linie Kohlstädt-Horn-Istrup bei Detmold bestimmt. Die Division 466, die für die Sicherung und Sperrung aller Straßen über das Eggegebirge von Kohlstädt-Horn bis Herbram-Neuenheerse verantwortlich war, erhielt von Mattenklott die Anweisung, besonders die Sicherungen bei Altenbeken und Buke zu verstärken, weil dort mit dem Schwerpunkt des Angriffs einer amerikanischen Panzer- und einer Infanterie-Division, die bei Paderborn festgestellt worden waren, gerechnet werden mußte. Außerdem sollte die Division 466 südlich Bad Driburg möglichst starke Reserven bereitstellen, die, je nachdem, wie die Lage es erforderte, nach Westen oder Süden eingesetzt werden konnten.

Die in den genannten Befehlen gestellten Aufgaben konnten von der Division 466 wegen ihrer personellen Schwäche, aber auch wegen der völlig unzureichenden Voraussetzungen in der Bewaffnung und Ausbildung nicht erfüllt werden. Die Stärkemeldung der Division vom 2. April wies insgesamt nur 65 Offiziere, 353 Unteroffiziere und 2964 Mannschaften aus, und zwar im einzelnen:

Einheit	Offz.	Uffz.	Mannsch.
Hptm. Schön	2	16	109
Btl. Schweizer (vom LXVI. Korps vereinnahmt)		26	155
Kampfgruppe Sprenger (Kraftf.-Abt. 6)	6	43	293
Reg. 571	20	150	1292
Beob.-Abt. 6	20	35	300
Kampfgruppe Detmold/Herford	5	38	310
Pion. Batl. 26	12	45	505

Außerdem wurden noch ca. 450 Volkssturmmänner aufgeführt, die aber keine Waffen besaßen und für den militärischen Einsatz völlig ungeeignet waren. In der Stärkemeldung des 3. April wurden sie deshalb auch gar nicht mehr genannt. Die Division hatte, wie aus der Waffenmeldung hervorgeht, keine Artillerie, nur zwei 7,5-cm-Pak in Buke, einen „Tiger"-Panzer und einen Panzer IV im Raum Bad Driburg. Demgegenüber betrug die Stärke einer amerikanischen Infanterie-Division etwa 14 000, die einer Panzer-Division etwa 10 000 Mann.

Schon am Abend des 2. April mußte General Mattenklott dem OKW, dem Oberbefehlshaber West, den Heeresgruppen B und H und anderen Stellen mitteilen, daß dem Gegner im Laufe des Tages der Durchbruch durch den Teutoburger Wald an mehreren Stellen, vor allem bei Halle und Detmold, gelungen sei, weil die eigenen Kräfte zu schwach gewesen seien. Dadurch sei die Verbindung nach rechts zur 1. Fallschirm-Armee der Heeresgruppe H verlorengegangen. Die Amerikaner seien dabei, Infanterie nach Paderborn nachzuziehen; deshalb müsse bald auch mit Angriffen im Raum Altenbeken-Buke-Bad Driburg gerechnet werden. Das Generalkommando VI. A.K. habe die Absicht, die Abwehrstellung am Teutoburger Wald und Eggegebirge zu halten und den am Teutoburger Wald durchgebrochenen Gegner zu vernichten. Die bereits stark geschwächten Verbände sollten durch Volkssturmeinheiten verstärkt werden.

VII

Die Division 466 führte in der Nacht zum 3. April und am frühen Morgen die vorgesehene Umgliederung und die Rückführung des Bataillons 194 des Inf.-Reg. 571 über Kleinenberg-Lichtenau Richtung Neuenheerse durch. Bei dieser Absetzbewegung hatte das Bataillon – offenbar noch in Scherfede – nach den Kämpfen bei Wrexen weitere erhebliche Verluste durch Granatwerfer- und Artilleriefeuer. Insgesamt über die Hälfte des Bataillons konnte deshalb nicht in die befohlene Stellung zurückgeführt werden. Die Reste des Bataillons – etwa 120 Mann – bezogen eine neue Stellung in der Linie Hakenberg-Paderborner Berg-Altenheerse. Links daneben schlossen sich von Altenheerse bis Fölsen zwei Kompanien der ebenfalls zurückgeführten Beobachtungs-Abteilung 6 an. 1 1/2 Kompanien der Abteilung wurden als Reserve südlich und westlich Bad Driburg postiert. Die Ablösung der an der Diemel eingesetzten Kräfte der Division 466, die am Vormittag des 3. April nach Übernahme ihrer Stellungen durch das LXVI. A.K. über Trendelburg-Helmarshausen herausgezogen werden sollten, verzögerte sich bis zum Abend, weil Teile der Brigade „Westfalen" verspätet eintrafen. –

Am 3. April 1945 war es im Gegensatz zu den drei vorhergehenden Tagen im Raum zwischen Eggegebirge und Weser verhältnismäßig ruhig. General der Infanterie Mattenklott sprach der Führung und der Truppe des Gen.-Kommandos VI. A.K. Dank und Anerkennung für ihr vorbildliches Verhalten bei den

schweren Kämpfen der vorhergehenden Tage aus, bei denen fast 80 amerikanische Panzer vernichtet wurden, und ermächtigte die Kommandeure Karst, Goerbig und Becher, den Offizieren und Mannschaften, die sich bei diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet hatten, das EK I oder EK II zu verleihen. Mattenklott behielt sich nur die Verleihung des EK I an Offiziere vom Bataillons-Kommandeur an aufwärts vor.

Im westlichen Vorfeld des Eggegebirges waren am 3. April nur Aufklärungstätigkeit und starker Fahrzeugverkehr der Amerikaner festzustellen, die einen neuen Angriff ankündigten. Als unmittelbare Vorbereitung dieses neuen, größeren amerikanischen Angriffs rückte die Task Force Ritchie der 83. Inf.-Division der 9. US-Armee aus dem Raum Paderborn-Bad Lippspringe über Neuenbeken bis an den Ortsrand von Altenbeken vor. Der Verband zog sich am Abend aber überraschend wieder zurück.[39]

Im nördlichen Bereich des Gen.-Kommandos VI. A.K. dagegen griffen die Amerikaner mit starken Kräften an. Sie erzielten dabei weitere Durchbrüche durch den Teutoburger Wald und stießen im Raum Hameln bis zur Weser vor. Die deutsche Front mußte bis zur Linie Hameln-Barntrup-Blomberg-Horn zurückgenommen werden. In seiner Abendmeldung stellte das Gen.-Kommando VI. A.K. fest, daß es wegen fehlender Reserven nicht gelungen sei, die HKL bei Halle-Bielefeld wieder zu schließen. Die Amerikaner hätten sich vielmehr verstärkt und seien bis zur Weser vorgestoßen. Da bei der Verteidigung des Teutoburger Waldes die letzten Reserven eingesetzt worden seien, könne westlich der Weser kein ernsthafter Widerstand mehr geleistet werden. Die General-Kommandos VI. und LXVI. A.K. teilten mit, daß sie mit einem Angriff der Amerikaner am 4. April auch im Frontabschnitt der Division 466 und der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" an den Schwerpunkten Kohlstädt-Horn, Dahl-Buke-Altenbeken und Borgentreich-Borgholz-Dalhausen Richtung Weser rechneten. Da die Stärke der Division 466 sich gegenüber dem Vortag auf 49 Offiziere, 275 Unteroffiziere und 2456 Mannschaften verringerte und die Division mit diesen schwachen Kräften einen 30 km breiten Abschnitt zu verteidigen hatte, beurteilte Generalleutnant Karst die Aussichten seiner Division sehr pessimistisch. Er fügte als weitere Erklärung mit hinzu: „Kampfmoral der Truppe durch die schlechte Haltung der Bevölkerung sehr beeinträchtigt."[40]

Als Abschnittsgrenze für Aufklärung und Abwehr wurde zwischen dem VI. und LXVI. A.K., d.h. zwischen der Division 466 und der SS-Panzer-Brigade „Westfalen", die Linie Niedermarsberg-Wrexen-Borlinghausen-Fölsen-Gehrden-Höhe 245,2 nordwestlich Gehrden-Drenke-Blankenau-Derental vereinbart.

Generalleutnant Flörke, dessen LXVI. A.K. durch die am Westrand des

39 Vgl. Waldemar *Becker*, Ärger bei den Amerikanern wegen Altenbeken, in: Eggegebirgsbote, Nr. 210, April 1983, S. 11.

40 Lagemeldung der Division 466 an Gen.-Kdo. VI. A.K., 3. 4. 1945.

Reinhardswaldes stehende Kampfgruppe Bortscheller verstärkt worden war, forderte seine Soldaten auf, durch verstärkte Spähtrupptätigkeit die gegnerischen Angriffsabsichten zu erkunden und dabei auch die Möglichkeit zu nutzen, Angehörige der deutschen Zivilbevölkerung direkt mündlich oder telefonisch zu befragen. Vor allem müßten die von Südwesten zur Weser führenden Straßen gesichert werden. Zur Abwehr sollten alle geeigneten Kräfte, auch Volkssturm und HJ, herangezogen werden.

Dem Kommandeur der Art.-Abt. 1066 der 166. Division befahl Flörke, seine Abteilung im Raum Haarbrück-Langenthal-Manrode so in Stellung zu bringen, daß sie sowohl einen Richtung Beverungen als auch Richtung Karlshafen angreifenden Feind bekämpfen könne. Außerdem wurde der Kommandeur aufgefordert, die im Korpsbereich stehenden Flakgeschütze für diese Aufgabe mit heranzuziehen.

Das Gen.-Kommando XI (Hannover) teilte dem General-Kommando VI mit, daß die Verteidigung der Weser und die Sprengung der Weserbrücken Aufgabe der vom Wehrkreis XI eingesetzten Kampf- oder Brückenkommandanten sei und daß über die dafür zur Verfügung stehenden schwachen Kräfte nicht anderweitig verfügt werden dürfe. Als der für die Weserübergänge verantwortliche Offizier wurde Oberst Wiese in Hameln genannt. –

Nach dem Rückzug des Regiments Holzer und des Bataillons 194 besetzte das 2. Bataillon des 413. Inf.-Reg. der 104. US-Division am Mittag des 3. April den Ort Scherfede, der durch starken amerikanischen Artilleriebeschuß schwere Schäden erlitten hatte. In den amerikanischen Unterlagen heißt es jedoch, daß Angehörige des Bataillons 194 und der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" bei der Besetzung Scherfedes Widerstand geleistet hätten.[41] Bei den 20 Kriegsgefangenen, die die Amerikaner beim Einmarsch in Scherfede machten und die sie als Angehörige der 3. Kompanie des SS-Panzer-Ausbildungs-Regiments bezeichneten, handelte es sich wahrscheinlich um einen Spähtrupp, der Richtung Warburg unterwegs war. Einige Marinesoldaten, die ebenfalls gefangengenommen wurden, gaben an, in einer Fabrik in der Nähe Scherfedes gearbeitet zu haben, weil dort technisches Fachpersonal gefehlt habe.[42]

Das 1. Bataillon des 413. US-Inf.-Reg. drang am späten Nachmittag des 3. April gegen leichten Widerstand von Scherfede nach Hardehausen vor.

Insgesamt sind 35 deutsche Soldaten bei den mehrere Tage dauernden Kämpfen im Raum Scherfede-Hardehausen gefallen. –

Die 104. US-Infanterie- und auch die benachbarte 9. Panzer-Division forderten ihre Angehörigen mehrfach zu erhöhter Wachsamkeit auf, weil deutsche Kriegsgefangene ausgesagt hatten, daß die im Ruhrgebiet eingeschlossenen deutschen

41 104. US-Inf.-Div., G2 Journal, 3. 4. 1945.

42 104. US-Inf.-Div., G2 Journal, 3. 4. 1945.

Soldaten versuchen wollten, den Einschließungsring mit erbeuteten amerikanischen LKWs und Uniformen zu passieren. Bei diesem Unternehmen, so hieß es, trügen die Fahrer der LKWs erbeutete amerikanische Uniformen; die übrigen deutschen Soldaten seien als Kriegsgefangene getarnt. Daß die Amerikaner diese Nachricht im Raum Warburg-Scherfede so ernst nahmen, ist wahrscheinlich auch auf die Tatsache zurückzuführen, daß deutsche Soldaten am 1. April bei Borlinghausen beobachtet worden waren, die aus einem liegengebliebenen amerikanischen Fahrzeug ein MG abmontiert und Uniformen an sich genommen hatten. Außerdem wird der Aufruf der nationalsozialistischen deutschen Führung zur Bildung des „Werwolf" die Haltung der Amerikaner mit beeinflußt haben. –

Am 3. April 1945 fiel bei den Amerikanern auf höherer Ebene eine wichtige Entscheidung, die bereits am nächsten Tag die relative Ruhe im Raum zwischen Eggegebirge und Weser beendete und die Lage wesentlich veränderte. Die Heftigkeit der Kämpfe bei Paderborn, Willebadessen und Bonenburg hatte bei der amerikanischen militärischen Führung zu der Überzeugung geführt, daß die deutsche Wehrmacht im Raum östlich Paderborn-Warburg-Kassel eine starke Verteidigungslinie aufzubauen versuche. Um dies zu verhindern, sei es deshalb notwendig, den Vormarsch Richtung Osten möglichst schnell fortzusetzen. Der ursprüngliche amerikanische Plan, zunächst den Ruhrkessel zu beseitigen und erst dann weiter nach Osten vorzurücken, wurde deshalb aufgegeben. Der Vorschlag von Generalleutnant Hodges, des Oberbefehlshabers der 1. US-Armee, Teilkräfte der gegen den Ruhrkessel eingesetzten 1. und 9. US-Armee abzuziehen und damit eine neue Offensive Richtung Osten zu beginnen, wurde von General Bradley, dem Oberbefehlshaber der 12. US-Armeegruppe, unterstützt. Bradley bezeichnete es als das eigentliche Ziel dieses Angriffs, Richtung Leipzig-Dresden vorzustoßen und sich dort mit den Russen zu vereinigen. Für diese überaus wichtige Operation erließ Bradley eine Reihe von Befehlen und Instruktionen an die 1. und auch an die 9. US-Armee, die vom 4. April 1945 an nicht mehr der 21. britischen, sondern wieder der 12. amerikanischen Armeegruppe unterstand.

Für die neuen Operationen wurde bis zur Weser die damalige Reichsstraße 64 Paderborn-Buke-Bad Driburg-Brakel-Ottbergen-Godelheim und anschließend eine von Godelheim nach Boffzen zur Weser führende Linie als Grenze zwischen der 9. und 1. US-Armee festgelegt. Die genannten Orte lagen am Nordrand des Operationsbereiches der 1. US-Armee. Dabei wurde auch bestimmt, daß die Reichsstraße 64, die von Paderborn Richtung Weser die nördlichste Marschroute des VII. Korps der 1. US-Armee vom 5. April an sein sollte, der 83. Inf.-Division der 9. US-Armee bei ihrem schon am 4. April beginnenden Angriff von Paderborn bis Bad Driburg zur Verfügung stehen sollte. Die Teile der 83. Inf.-Division, die zwischen Buke und Bad Driburg das Eggegebirge überquerten, erhielten den Befehl, ab Bad Driburg nach Norden und Nordosten zu marschieren und so in den Operationsbereich der 9. Armee zurückzukehren. Diese Vereinbarung zwischen der 1. und 9. Armee hatte einerseits den Zweck, der vollmotorisierten

83. Inf.-Division die Überquerung des Eggegebirges auf einer zusätzlichen Straße zu erleichtern; andererseits aber kämpfte damit die 83. Inf.-Division die wichtigste der im Angriffsbereich der 3. Panzer-Division des VII. Korps der 1. Armee über die Egge führenden Straßen für deren am nächsten Tag beginnenden Angriff frei.

Die 83. amerikanische Inf.-Division unter Generalmajor Macon, die zum XIX. Korps der 9. Armee gehörte und an der Nordfront des Ruhrkessels zwischen Lippstadt und Hamm stand, erhielt erst am Mittag des 3. April den Befehl, schon am Morgen des 4. April aus dem Raum Paderborn-Bad Lippspringe Richtung Weser anzugreifen und auf dem Ostufer der Weser einen Brückenkopf zu bilden. Während das 330. Inf.-Regiment am Ruhrkessel blieb, verlegte die Masse der 83. Division noch am selben Tag in den befohlenen Raum und schickte, wie bereits erwähnt, die Task Force Ritchie als Vorbereitung des eigentlichen Angriffs zur Aufklärung nach Neuenbeken und Altenbeken.

Der Raum, in dem die 83. US-Infanterie-Division am Morgen des 4. April Richtung Weser angriff, reichte von Kohlstädt-Horn bis zur Straße Paderborn-Buke-Bad Driburg und schloß vor dem Eggegebirge auch Schwaney noch mit ein. Damit lag der größte Teil des Altkreises Höxter im Angriffsbereich dieser amerikanischen Division.

Oberst Biddle von der 83. Inf.-Division erhielt von seinem Divisions-Kommandeur, Generalmajor Macon, den Befehl, mit einer starken Kampfgruppe, der Task Force Biddle, die Angriffsspitze zu bilden. Die Task Force hatte den Auftrag, starken Widerstand zu umgehen und dessen Beseitigung der nachfolgenden Infanterie zu überlassen, möglichst schnell bis zur Weser vorzustoßen und Straßen- oder Eisenbahnbrücken über die Weser unzerstört zu erobern und zu sichern. Biddle mußte dem Divisionsgefechtsstand stündlich den Standort seiner vordersten Kräfte, außerdem die Standorte und Stärke des passierten deutschen Widerstandes melden.

Das 329. Inf.-Regiment unter Oberst Crabill und das 331. Inf.-Regiment unter Oberst York bekamen den Befehl, der Task Force Biddle im linken bzw. rechten Divisionsbereich zu folgen.

Die Task Force Biddle, deren Kern die 113. Cavalry Group (mot.) bildete, hatte etwa die Stärke eines Regiments und wurde für die ihr zugewiesene Aufgabe noch erheblich durch Artillerie-, Sturmgeschütz- und Pioniereinheiten verstärkt. Die Hauptwaffe dieses sehr beweglichen und auch sehr schlagkräftigen Aufklärungsverbandes waren die mit einer 3,7-cm-Kanone und zwei MGs bewaffneten sechsrädrigen M 8-Fahrzeuge, die Biddle selbst als die eigentlichen „Arbeitspferde" seiner Task Force bezeichnete.[43]

43 Wm. *Eagen*, The Man on the Red Horse, Portland (Oregon) 1975, S. 66.

Typical Organization (1944/45):

329th Infantry Regiment
330th Infantry Regiment
331st Infantry Regiment
HHB Division Artillery
322nd Field Artillery Battalion (105 mm)
323rd Field Artillery Battalion (105 mm)
324th Field Artillery Battalion (155 mm)
908th Field Artillery Battalion (105 mm)
83rd Reconnaissance Troop, Mecz
308th Engineer Combat Battalion
308th Medical Battalion
83rd Counter Intelligence Corps Det
Headquarters Special Troops
Hqs Company, 83rd Infantry Division
Military Police Platoon
783rd Ordnance Light Maintenance Company
83rd Quartermaster Company
83rd Signal Company
70th Tank Battalion (attached 17 Jul 44-18 Jul 44)
736th Tank Battalion (attached 6 Feb 45-9 May 45)
746th Tank Battalion (attached 5 Jul 44-16 Jul 44)
774th Tank Battalion (attached 28 Aug 44-24 Dec 44, 26 Jan 45-3 Febr 45)
629th Tank Destroyer Battalion (attached 9 Dec 44-23 Dec 44, 1 Jan 45-30 Jan 45)
643rd Tank Destroyer Battalion (attached 2 Febr 45-9 May 45)
772nd Tank Destroyer Battalion (attached 22 Dec 44-1 Jan 45)
801st Tank Destroyer Battalion (attached 10 Apr 45-12 Apr 45)
802nd Tank Destroyer Battalion (attached 1 Jul 44-7 Dec 44)
807th Tank Destroyer Battalion (attached 29 Sep 44-11 Oct 44)
453rd AAA Auto-Wpns Battalion (attached 1 Jul 44-past 9 May 45)
473rd AAA Auto-Wpns Battalion (attached 22 Aug 44-19 Sep 44)

Overseas Wartime Assignments:

VIII Corps - 8 Apr 44
XV Corps - 1 Aug 44
VIII Corps - 3 Aug 44
Ninth Army - 10 Sep 44
XX Corps - 21 Sep 44
VIII Corps - 11 Oct 44
XX Corps - 8 Nov 44
VIII Corps - 11 Nov 44
XIX Corps - 22 Dec 44
VII Corps - 26 Dec 44
XIX Corps - 16 Feb 45
XIII Corps - 8 May 45

Commanders: MG Frank W. Milburn: Aug 42
MG Robert C. Macon: Jan 44

Killed in Action: 3,161 Wounded in Action: 11,807 Died of Wounds: 459.

83rd Infantry Division

Biddle hatte am Abend des 3. April jedoch große Schwierigkeiten, seine Streitmacht für den neuen Angriff zu sammeln, weil mehrere Einheiten in verschiedenen Bereichen der 9. Armee noch im Einsatz waren. Überhaupt scheint bei der 83. US-Inf.-Division am Vorabend des Angriffs Richtung Weser einiges Durcheinander geherrscht zu haben. Oberst Biddle und auch der Divisions-Kommandeur waren überrascht und verärgert, daß Oberstleutnant Ritchie am Abend des 3. April, nachdem er Richtung Neuenbeken-Altenbeken aufgeklärt hatte, in die Ausgangsstellung zurückgekehrt war, anstatt die erreichte Position

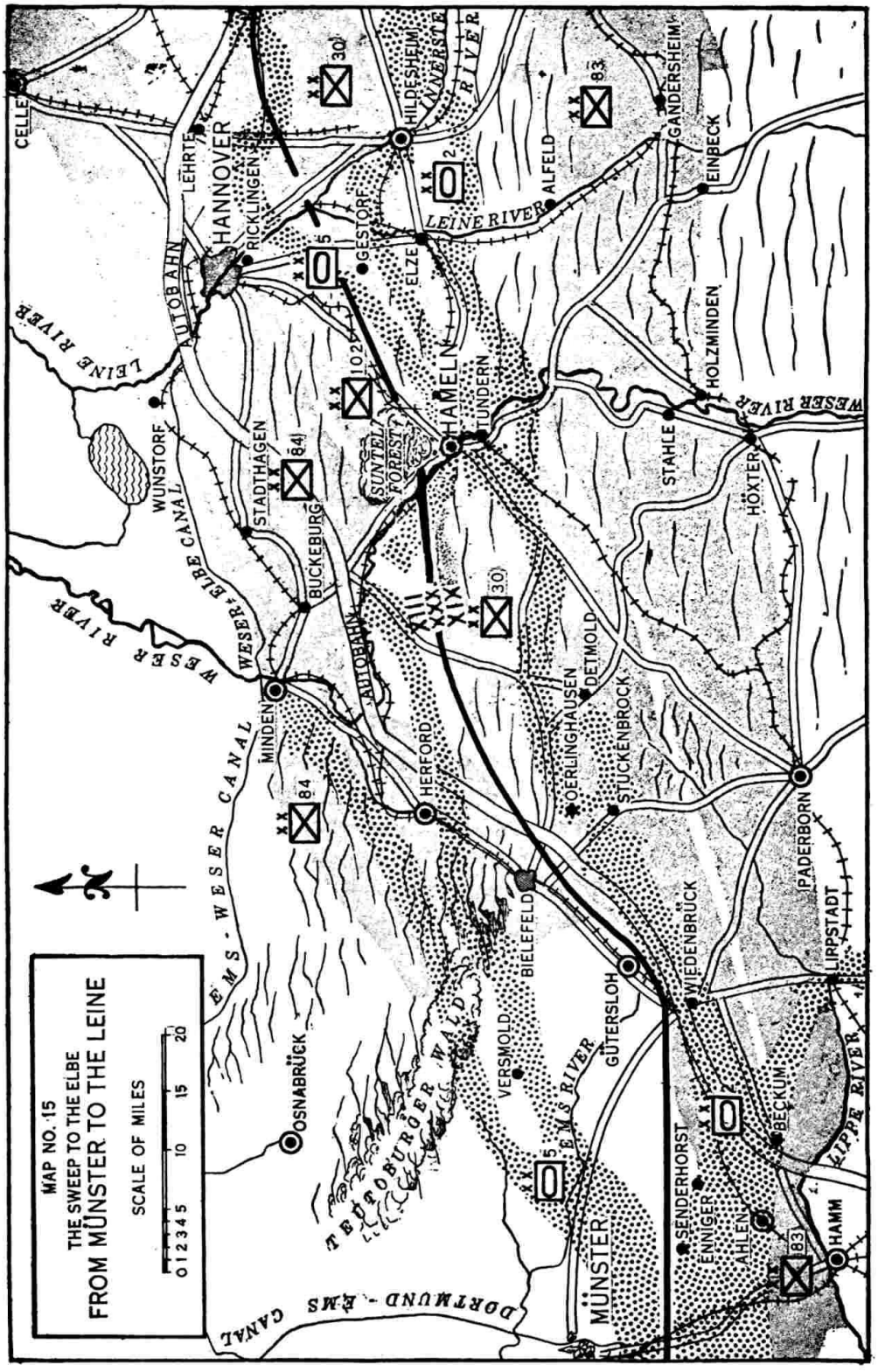
zu sichern.[44] Gleichzeitig aber rechnete Biddle offensichtlich damit, daß Ritchie mit seiner Einheit als Teilverband der Task Force Biddle am Morgen des 4. April als Angriffsspitze im linken Divisionsbereich Richtung Horn angreifen werde. Dies wurde aber unmöglich, als der Task Force Ritchie am späten Abend des 3. April nach ihrer Rückkehr aus dem Raum Neuenbeken-Altenbeken wegen der vorhergehenden starken Beanspruchung der Soldaten am Ruhrkessel ein Tag Ruhepause verordnet wurde. Angesichts dieser Schwierigkeiten blieb Oberst Biddle nichts anderes übrig, als am 4. April beim Angriff auf die Task Force Ritchie zu verzichten und die ihr zugedachte Aufgabe bei Horn dem zunächst als Reserve vorgesehenen 2. Bataillon des 331. Infanterie-Regiments unter Oberstleutnant McDonald zuzuweisen und das Bataillon deshalb noch durch Panzer, Artillerie, Pioniere und andere Einheiten zu verstärken.

VIII

Das 2. Bataillon des 331. US-Inf.-Regiments hatte am 4. April bei seinem Angriff Richtung Horn, als es die Wälder an der Grenze zwischen Teutoburger Wald und Eggegebirge durchquerte, besonders bei Veldrom starken Widerstand von Teilen der Division 466 und Resten der Kampfgruppe Dettmer, die sich mit ca. 80 Mann, einem „Tiger", einem Sturmgeschütz und zwei 2-cm-Flakgeschützen von Paderborn nach Veldrom durchgeschlagen hatte und dort die Abwehrfront verstärkte, niederzukämpfen. Dabei mußten auf amerikanischer Seite Sturmgeschütze und Granatwerfer und zudem noch Teile des nachfolgenden 329. Inf.-Regiments eingesetzt werden. In Horn, das bereits am Mittag von Lautsprecherwagen zur Übergabe aufgefordert worden war und dann am Nachmittag besetzt und gesäubert wurde, befanden sich unter den Kriegsgefangenen SS-Gruppenführer Kryssing, der das 1942 aufgestellte dänische Freiwilligenkorps befehligt hatte, und der Kommandant des Flugplatzes Paderborn, ein Oberstleutnant, der mit einem am Vortag in Detmold zusammengestellten Luftwaffen-Kommando westlich der Stadt Horn gekämpft hatte.

Im südlichen Angriffsbereich der 83. amerikanischen Infanterie-Division säuberte die 113. Cav. Group der Task Force Biddle am 4. April 1945 zunächst die Ortschaften Neuenbeken, Altenbeken, Buke und Schwaney. Dabei wurden in Buke die beiden 7,5-cm-PAK der Division 466 ausgeschaltet. Als die amerikanischen Verbände anschließend von Buke Richtung Bad Driburg in die Egge eindrangen, trafen sie am Waldrand östlich Buke und am Stellberg bei Bad Driburg auf sich verstärkenden deutschen Widerstand. Acht deutsche Soldaten der Beob.-Abteilung 6 (Lemgo) der Division 466, die nur mit Panzerfäusten und Gewehren bewaffnet waren, sind in der Nähe des Eggekruges bei dem aussichtslosen Versuch, den Übergang amerikanischer Kolonnen über das Eggegebirge zu

44 Vgl. *Eagen*, a.a.O. (Anm. 43), S. 182; *Becker*, a.a.O. (Anm. 39), S. 11.


MAP NO. 15
THE SWEEP TO THE ELBE
FROM MÜNSTER TO THE LEINE
SCALE OF MILES
0 1 2 3 4 5 10 15 20
CELLE
LEHRTE
HANNOVER
RICKLINGEN
AUTOBAHN
LEINE RIVER
WUNSTORF
WESER-ELBE CANAL
STADTHAGEN
BUCKEBURG
WESER RIVER
MINDEN
EMS-WESER CANAL
OSNABRÜCK
HERFORD
AUTOBAHN
HILDESHEIM
INNERSTE RIVER
GESTORF
ELZE
LEINE RIVER
ALFELD
GANDERSHEIM
EINBECK
HAMELN
TUNDERN
SUNTEL FOREST
HOLZMINDEN
STAHLE
HÖXTER
DETMOLD
ÖERLINGHAUSEN
STUCKENBROCK
PADERBORN
LIPPSTADT
BIELEFELD
GÜTERSLOH
WIEDENBRÜCK
VERSMOLD
TEUTOBURGER WALD
EMS RIVER
DORTMUND-EMS CANAL
MÜNSTER
SENDERHORST
ENNIGER
AHLEN
BECKUM
LIPPE RIVER
HAMM

verhindern, gefallen. Eine am Stellberg errichtete Panzersperre wurde nicht verteidigt. Der Grund dafür war wahrscheinlich ein in der Nähe liegendes Reserve-Lazarett. Die Stadt Bad Driburg wurde am späten Nachmittag des 4. April ohne nennenswerte Gegenwehr zum größten Teil besetzt. In die sog. Unterstadt rückten die Amerikaner wegen einer dort errichteten Panzersperre erst am nächsten Tag ein. In den Reserve-Lazaretten der Stadt wurden 578 verwundete und kranke deutsche Soldaten sowie 110 Angehörige des Sanitätspersonals gefangengenommen.

Zwei andere Marschkolonnen der 113. Cav. Group der Task Force Biddle überquerten auf der Straße Altenbeken-Langeland und auf dem Waldweg von Altenbeken am Gut Knochen vorbei das Eggegebirge und besetzten bis zum Abend des 4. April Reelsen, Schönenberg, Pömbsen und Merlsheim. Damit hatten die Spitzen der 83. US-Inf.-Division im südlichen Divisionsbereich am Abend des 4. April die Linie Bad Driburg-Reelsen-Pömbsen-Schönenberg-Merlsheim erreicht. Die Zahl der an diesem Tage bei den Kämpfen von der 83. US-Inf.-Div. gefangengenommenen deutschen Soldaten betrug bis zum Nachmittag 346. –

Da die Amerikaner an den Vortagen den Teutoburger Wald beiderseits Bielefelds an mehreren Stellen durchbrochen und dabei am 4. April Detmold erreicht und zudem am selben Tag das Eggegebirge bei Horn und Bad Driburg überschritten hatten, wurde die Gefahr, daß die im südlichen Teutoburger Wald und am Eggegebirge südlich Bad Driburg stehenden Verbände des General-Kommandos VI. A.K. umfaßt und vernichtet wurden, immer größer. General Mattenklott verlegte deshalb seinen Korpsgefechtsstand von Gut Abbenburg bei Nieheim nach Bevern bei Holzminden und befahl am Abend des 4. April der Kampfgruppe Becher und der Division 466, in der Nacht zum 5. April auf die Linie Halvestorf bei Hameln-Grupenhagen-Barntrup-Blomberg-Wöbbel-Steinheim-Nieheim-Holzhausen-Bellersen-Brakel-Erkeln zurückzugehen und die neue Stellung ohne Rücksicht auf feindliche Durchbrüche zu halten. Die Verteidiger von Detmold und Horn sollten in die neue Linie eingegliedert werden. Der befohlene Rückzug sollte nicht überstürzt, sondern planmäßig durchgeführt werden. Zunächst sollte die Kampfgruppe Becher im rechten Korpsbereich die neue Stellung beziehen. Der Division 466 wurde ausdrücklich befohlen, ihre Stellungen so lange wie möglich in der Linie Südrand Blomberg-Wöbbel-Steinheim-Himmighausen-Bad Driburg-Altenheerse mit Anschluß an das LXVI. A.K. zu halten und überraschende Durchbrüche der Amerikaner zu den Weserbrücken zu verhindern. Dabei sollten, wenn nötig, Landesschützen, Volkssturm und Zivilisten zum Schließen der Panzersperren herangezogen werden. Der Division 466 wurde außerdem befohlen, die neue Abwehrlinie Südrand Blomberg-Steinheim-Nieheim-Holzhausen-Bellersen-Brakel durch Kräfte, die aus der Südfront der Division herausgezogen werden sollten, aufzubauen, diese neue Linie aber erst auf ausdrücklichen Befehl des Generalkommandos mit den übrigen

Teilen der Division zu besetzen. Als neue Grenze zwischen der Division 466 und der benachbarten Kampfgruppe Becher wurde die Linie Horn-Blomberg-Brevörde-Negenborn bestimmt. –

Die 9. US-Panzer-Division meldete am 4. April wieder eine überraschend starke Aktivität der deutschen Luftwaffe im Altkreis Warburg: Aufklärungsflüge, Bordwaffenbeschuß und Bombenabwürfe durch Tiefflieger bei Eissen und an anderen Stellen, Abwurf von zwei Munitions- oder Verpflegungsbehältern bei Niesen und Abschuß eines amerikanischen Artillerie-Beobachtungsflugzeuges durch eine ME 109 südlich Borgentreich. Bei Scherfede stürzte im Bereich der 104. US-Inf.-Division eine ME 109, die ebenfalls ein US-Beobachtungsflugzeug abzuschießen versuchte, infolge Bodenberührung ab.

Bei der Mitteilung der Division 466 an das General-Kommando VI. A.K., daß amerikanische Truppen am 4. April auch bei Altenheerse in die deutsche Front eingebrochen und Richtung Dringenberg vorgestoßen seien[45], handelte es sich um eine Falschmeldung, denn in den amerikanischen Meldungen und Berichten findet sich kein Hinweis auf eine derartige Aktion. Zudem stellt Zünkler fest, daß die amerikanischen Truppen Altenheerse zunächst regelrecht übersehen und erst mehrere Tage später besetzt haben.[46]

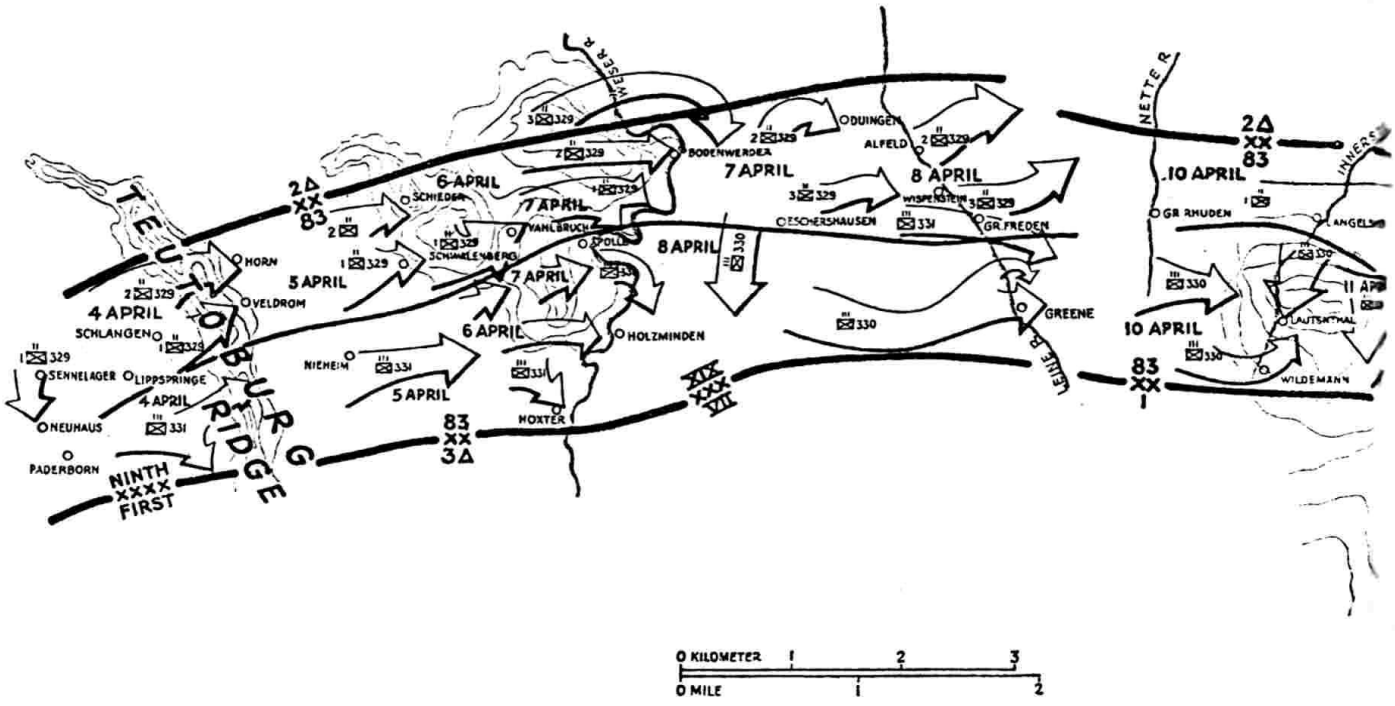
Die deutschen Truppen, die der 9. US-Panzer-Division im Altkreis Warburg gegenüberstanden, verhielten sich, abgesehen von schwachem Artilleriefeuer auf mehrere Ortschaften und Stellungen der 3. Feld-Art.-Abt. der 9. Panzer-Division, am 4. April völlig passiv. Trotzdem wurden die amerikanischen Soldaten zu großer Wachsamkeit aufgefordert, weil ein gefangengenommener deutscher Offizier der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" ausgesagt hatte, daß die Brigade versuchen werde, hinter die Linien der 9. US-Panzer-Division – offenbar ins Eggegebirge – zu gelangen, um dort Guerillakrieg zu führen.

Die amerikanischen Divisionen setzten am 4. April im südostwestfälischen Raum die Säuberung der von ihnen besetzten Gebiete fort. Die 104. Inf.-Division durchkämmte die Wälder des südlichen Eggegebirges bis Willebadessen, besonders den Forst Hardehausen, und besetzte Kleinenberg und Holtheim am Westrand der Egge. Spezielle Suchtrupps der 104. Inf.-Division fahndeten in Scherfede nach deutschen Soldaten, weil das CIC (Counter Intelligence Corps) der Division gemeldet hatte, daß dort 50 Deutsche in wehrfähigem Alter untergetaucht seien und jetzt wahrscheinlich Zivilkleidung trügen. –

Die deutsche Division 466 zog sich in der Nacht zum 5. April auf die befohlene neue Verteidigungslinie von Blomberg bis Brakel zurück. Der Gefechtsstand der Division wurde von Horn nach Höxter verlegt. Wegen dieses eigenmächtig

45 Vgl. *Wegmann*, a.a.O. (Anm. 9), S. 195.

46 *Zünkler*, a.a.O. (Anm. 21), S. 115. – Nach dem G2-Periodic Report Nr. 283 der 3. US-Pz.-Div. wurde das hinter der Front liegende Altenheerse erst am 7. April 1945 von einem Verband des Combat Command Howze der 3. amerikan. Panzer-Division von deutschen Soldaten gesäubert.



erteilten Rückzugsbefehls für das VI. A.K. wurde General Mattenklott von Kesselring, dem OB West, in scharfer Form getadelt, weil dieser Befehl den weiteren Rückzug des VI. A.K. bis zur Weser praktisch zur Folge hatte. Mattenklott verteidigte seine Entscheidung mit dem Argument, daß er durch den Rückzug bis Brakel seine Truppe für den Kampf um die Weser zu erhalten versucht habe.[47] Ob zwischen Mattenklotts Rückzugsbefehl und Hitlers scharfer Kritik, die er am nächsten Tag an der Kriegsführung an der deutschen Westfront übte, ein direkter Zusammenhang besteht, ist nicht nachweisbar, aber durchaus möglich. In dieser Kritik hieß es, daß die Rücknahme von durchstoßenen Sicherungsfronten in rückwärtige Stellungen als Zeichen einer schwächlichen Führung und als Nichterfüllung des gegebenen Verteidigungsauftrages anzusehen sei. Die Zurücknahme ganzer Abschnitte ohne Befehl müsse als Ungehorsam oder schwere Dienstpflichtverletzung angesehen werden. Gegen jeden Truppenkommandeur, der, ohne dazu aufgefordert zu sein, Anträge auf Absetzbewegungen stelle oder diese eigenmächtig durchführe oder genehmige, werde in Zukunft ein standgerichtliches Verfahren angeordnet.

47 *Mattenklott*, a.a.O. (Anm. 9), S. 6; vgl. *Wegmann*, a.a.O. (Anm. 9), S. 181.

IX

Die 83. amerikanische Inf.-Division setzte am frühen Morgen des 5. April ihren Angriff Richtung Weser aus dem Raum Horn und Bad Driburg fort. In und bei Horn mußten die Amerikaner jedoch, bevor sie wieder angriffen, zunächst einige Schwierigkeiten überwinden. Das Inf.-Reg. 329 hatte von Generalmajor Macon, dem Divisions-Kommandeur, den Befehl erhalten, am Morgen des 5. April die Linie Bad Meinberg-Oberheesten zu besetzen. Die Task Force Ritchie, der am 4. April eine Ruhepause verordnet worden war, sollte dann diese Linie durchstoßen und als Teil der Task Force Biddle anstelle des 2. Bataillons des 331. Inf.-Regiments die ihr ursprünglich zugedachte Rolle als Angriffsspitze im linken Divisionsbereich übernehmen. Die Task Force Ritchie konnte jedoch, da sie mangelhaft organisiert war und es zudem beim Anmarsch große Stauungen in Horn gab, ihre Ausgangsstellung nicht rechtzeitig beziehen. Auch beim 329. Inf.-Regiment gab es Schwierigkeiten. Das Regiment hatte am Morgen des 5. April die befohlene Linie Bad Meinberg-Oberheesten nicht besetzt, weil der Regiments-Kommandeur den entsprechenden Befehl nicht erhalten hatte. Zudem war das 3. Bataillon des 329. Inf.-Regiments noch dabei, die bereits für den Vortag gestellte, aber noch nicht durchgeführte Aufgabe, Leopoldstal zu besetzen, zu erledigen. Der Angriff der Task Force Ritchie begann schließlich mit einiger Verspätung. Zusammen mit dem dichtauf folgenden 1. und 2. Bataillon des 329. Inf.-Reg. stieß Ritchie am Vormittag von Horn über Belle, Wöbbel, Schieder bis Brakelsiek nach Osten vor. Rechts daneben rückte das 3. Bataillon des 329. Inf.-Reg. von Leopoldstal nach Vinsebeck und dann nach Steinheim vor und sammelte dort. Widerstand wurde vor allem im Raum Steinheim von vier deutschen Panzern geleistet. Insgesamt war der Widerstand der verschiedenen Einheiten der deutschen Division 466 am Vormittag aber gering.[48]

Am rechten Flügel der 83. US-Inf.-Division stieß die 113. Cavalry Group (mot.) der Task Force Biddle am Morgen des 5. April aus der am Vorabend erreichten Linie Merlsheim-Schönenberg-Pömbsen-Reelsen-Bad Driburg gegen vereinzelten Widerstand nach Nieheim vor. Fünf deutsche Soldaten und acht Zivilisten, darunter sieben Ostarbeiter, fielen den Kampfhandlungen in und um Nieheim zum Opfer. 40 deutsche Soldaten wurden gefangengenommen. Unter den Gefallenen war Ritterkreuzträger Oberstleutnant S. Meißner, der nach seinem Tode für seine Verdienste als Führer einer Kampfgruppe am 25. April 1945 mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet wurde.[49] Von Nieheim

48 Bei der im After Action Report der 2. US-Pz.-Div. für den 2. April 1945 gemeldeten Eroberung eines Kriegsgefangenenlagers in der Nähe von Sandebeck durch die 82. US-Pz.-Aufkl.-Abt. handelt es sich zweifellos um eine Verwechslung mit Haustenbeck.

49 Erwin *Lenfeld*, Franz *Thomas*, Die Eichenlaubträger 1940-1945, 1983, S. 886. (Meißners Todesdatum wird fälschlich mit 23. 4. 1945 angegeben); Gerhard *v. Seemen*, Die Ritterkreuzträger 1939-1945, o.J., S. 66.

marschierte die 113. Cavalry Group über Bredenborn/Vörden nach Born, Kollerbeck und Löwendorf.

Hinter der Task Force Biddle operierten im rechten Divisionsabschnitt zwei Bataillone des 331. US-Inf.-Regiments, die am Abend des 4. April bis Altenbeken und Schwaney gekommen waren und am Morgen des 5. April das Eggegebirge überschritten hatten. Das 331. Regiment verlegte seinen Gefechtsstand am 5. April von Altenbeken nach Bad Driburg und noch am selben Tag nach Nieheim. Während das 1. Bataillon des 331. Inf.-Regiments von Bad Driburg nach Nieheim marschierte, besetzte das 3. Bataillon den Raum nördlich der Stadt Brakel von der Hinnenburg über Altenbergen bis Vörden. Die 113. Cav. Group der Task Force Biddle und das 331. Inf.-Regiment trafen nur gelegentlich auf Widerstand, der insgesamt als „leicht bis hartnäckig" bezeichnet wird.[50] Bei Brakel sind vierzehn deutsche Soldaten beim Schäferhof am Fuße der Hinnenburg gefallen. Diese Soldaten der Division 466 werden in einem amerikanischen Kampfbericht irrtümlich als Angehörige der Waffen-SS bezeichnet.[51]

Die Tatsache, daß die 113. Cav. Group der Amerikaner von Nieheim nicht nach Osten, sondern nach Nordosten und damit in den Angriffsbereich der Task Force Ritchie marschierte, war darauf zurückzuführen, daß Oberst Biddle am 5. April erfahren hatte, daß die Weserbrücken im nördlichen Angriffsbereich der 83. Inf.-Division noch intakt waren. Da die TF Ritchie am Nachmittag bei Schwalenberg auf härteren deutschen Widerstand traf, weil eine Kampfgruppe der Division 466 unter Hauptmann Schön einen Gegenstoß unternahm, und Oberst Biddle zu dem von Oberstleutnant Ritchie geführten Verband ohnehin kein großes Vertrauen hatte, erhielt die 113. Cav. Group von Biddle den Befehl, so schnell wie möglich zur Weser bei Polle vorzurücken. Aber die Überwindung des deutschen Widerstandes bei Schwalenberg dauerte länger als erwartet. Generalleutnant Karst, der Kommandeur der Division 466, war selbst unterwegs, um Lücken in der deutschen Abwehrfront zu schließen. Die Kampfgruppe Stelter wurde aus dem Raum Rischenau zur Verteidigung von Kollerbeck, Großenbreden und Löwendorf und das Bataillon 398 des Inf.-Reg. 571, das als Korpsreserve bei Brakel lag, in den Raum Vörden-Großenbreden verlegt. Aber bereits am Mittag des 5. April meldete die Division 466, daß ihre Verbände durch den Angriff der 83. US-Inf.-Division stark angeschlagen und die Soldaten, die sich in der vorhergehenden Nacht hatten zurückziehen müssen, übermüdet seien.

Am Abend des 5. April war die 83. US-Inf.-Division bis zur Linie Löwendorf-Bremerberg-Altenbergen-Bökendorf vorgedrungen und hatte damit an diesem Tage einen großen Teil des Altkreises Höxter besetzt. Auf deutscher Seite sind dabei nach Feststellungen der 83. US-Inf.-Div. insgesamt sechs deutsche Panzer

50 Operations 113th Cav. Group, Mecz, 1. April-30. April 1945, S. 9.

51 G2 Periodic Report Nr. 248, 5. 4. 1945, Annex 1.

– besonders bei der Verteidigung Steinheims und Schieders sowie an mehreren Panzersperren – eingesetzt worden. 599 deutsche Soldaten gerieten am 5. April im Bereich der 83. Inf.-Div. in Kriegsgefangenschaft.

Die 83. US-Inf.-Div. verlegte am Nachmittag des 5. April ihren Gefechtsstand von Bad Lippspringe nach Horn und noch am Abend desselben Tages nach Steinheim. Dort blieb er bis zum 7. April und wurde dann nach Rischenau verlegt. –

Am Mittag des 5. April nahm auch die 3. US-Panzer-Division der 1. Armee den Angriff nach Osten Richtung Weser auf. Nach ihrem schnellen Vorstoß nach Paderborn, mit dem sie ein weiteres Mal ihren Ruf als „Spearhead" der 1. Armee unter Beweis stellte, hatte die Division eine dreitägige Ruhepause eingelegt und sich in Paderborn und in den unmittelbar südlich und südöstlich der Stadt gelegenen Ortschaften für den neuen Angriff bereitgestellt. Dabei hatte die Division zur Verbesserung ihrer Ausgangs- und Angriffsposition auch die Ortschaften Dahl, Herbram und Lichtenau am Westrand der Egge eingenommen und bei Aufklärungsvorstößen festgestellt, daß in der Egge keine zusammenhängende deutsche Abwehrfront bestand, sondern nur einzelne Punkte besetzt waren. Die Behauptung, daß Teile der 3. US-Panzer-Disivion bei diesen Aufklärungsvorstößen bereits am 3. April das Eggegebirge bei Buke und Altenbeken überschritten hätten und bis in die unmittelbare Umgebung der Stadt Bad Driburg gekommen seien,[52] ist unzutreffend.

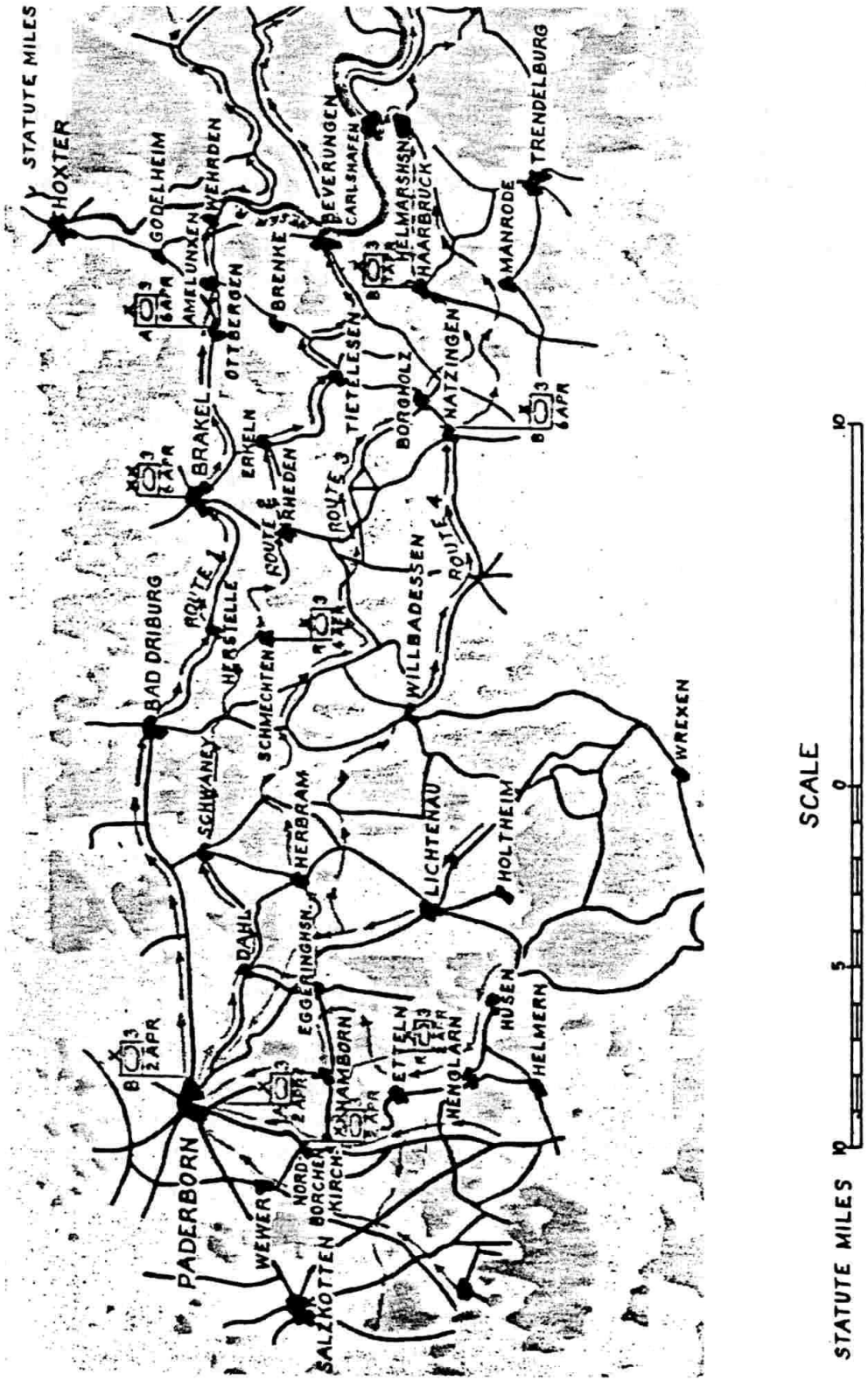
Die 3. amerikanische Panzer-Division marschierte am 5. April bei ihrem Angriff zur Weser in vier parallelen Kolonnen, und zwar die Task Forces Boles und Kane des Combat Command A (CCA) unter Oberst Doan im linken und die Task Forces Welborn und Lovelady des Combat Command B (CCB) unter Brigade-General Boudinot im rechten Divisionsbereich. Das Reserve-Combat Command (CCR) unter Oberst Howze mit den Task Forces Hogan und Richardson folgte im mittleren Divisionsbereich. Die 83. Panzer-Aufkl.-Abt. unter Oberstleutnant Yeomans, die ebenfalls zur Reserve gehörte, marschierte hinter der TF Lovelady auf der Route 4. Sie hatte den Auftrag, solange sie für die Aufklärung nicht benötigt wurde, die rechte Flanke der 3. US-Panzer-Division zu sichern.

Eine Karte in dem Buch „Spearhead in the West", das die Geschichte der 3. Panzer-Division von 1941 bis 1945 behandelt, zeigt, welche Orte an der Weser und welche Weserbrücken das Angriffsziel waren und wie die Marschrouten der einzelnen Task Forces aus dem Raum Paderborn zur Weser verlaufen sollten.[53]

Route 1 (TF Boles): Paderborn-Buke-Bad Driburg-Herste-Brakel-Ottbergen-Amelunxen-Wehrden/Weser;

52 *Mues*, a.a.O. (Anm. 13), S. 154.

53 Spearhead in the West (Anm. 14), S. 248.


STATUTE MILES
HOXTER
GODELHEIM
AMELUNXEN
WEHRDEN
BEVERUNGEN
CARLSHAFEN
HELMARSHSN.
HAARBRUCK
TRENDELBURG
MANRODE
BRENKE
OTTBERGEN
BRAKEL
ERKELN
RHEDEN
TIETELESEN
BORGHOLZ
NATZINGEN
BAD DRIBURG
SCHWANEY
HERSTELLE
SCHIECHTEN
HERBRAM
DAHL
EGGERINGHSN.
WILLBADESSEN
LICHTENAU
HOLTHEIM
WREXEN
PADERBORN
WEWER
NORD-BORCHEN
KIRCHH.
SALZKOTTEN
HAMBORN
ETTELN
WENGLARN
HUSEN
HELMERN
ROUTE 1
ROUTE 3
ROUTE 4
ROUTE 6
SCALE
STATUTE MILES
0
5
10

Typical Organization (1944/45):

32nd Armored Regiment	Headquarters
33rd Armored Regiment	Hqs Company, 3rd Armored Division
36th Armored Infantry Regiment	Service Company, 3rd Armored Division
54th Armored Field Artillery Battalion	Division Trains:
67th Armored Field Artillery Battalion	HHC
391st Armored Field Artillery Battalion	Maintenance Battalion
143rd Armored Signal Company	Supply Battalion
23rd Armored Engineer Battalion	45th Armored Medical Battalion
83rd Armored Reconnaissance Squadron	503rd Counter Intelligence Corps Det

643rd Tank Destroyer Battalion (attached 22 Dec 44-26 Dec 44)
703rd Tank Destroyer Battalion (attached 25 Jun 44-17 Dec 44, 2 Jan 45-9 May 45)
803rd Tank Destroyer Battalion (attached 25 Jun 44-2 Jul 44)
413rd AAA Gun Battalion (attached 7 Jul 44-16 Jul 44)
486th AAA Auto-Wpns Battalion (attached 25 June 44-9 May 45)

Overseas Wartime Assignments:

VII Corps - 20 Nov 43	XVIII (A/B) Corps - 19 Dec 44
XIX Corps - 8 Feb 44	VII Corps - 23 Dec 44
VII Corps - 15 Jul 44	XIX Corps - 1 May 45

Commanders:	MG Alvin C. Gillem: Apr 41	BG Doyle O. Hickey: Mar 45
	MG Walton H. Walker: Jan 42	BG Truman E. Boudinot: Jun 45
	MG Leroy H. Watson: Aug 42	BG Frank A. Allen Jr: Jul 45
	MG Maurice Rose: Aug 44	MG Robert W. Grow: Jul 45

Killed in Action: 1,810 Wounded in Action: 6,963 Died of Wounds: 316

3rd Armored Division

Route 2 (TF Kane): Paderborn-Dahl-Schwaney-Siebenstern-Schmechten-Rheder-Erkeln-Tietelsen-Beverungen;
Route 3 (TF Welborn): Raum südl. Paderborn-Herbram-Neuenheerse-Dringenberg-Gehrden-Siddessen-Borgholz-Haarbrück-Helmarshausen-Karlshafen;
Route 4 (TF Lovelady): Raum südl. Paderborn-Willebadessen-Schweckhausen-Natzungen-Manrode-Helmarshausen-Gieselwerder.

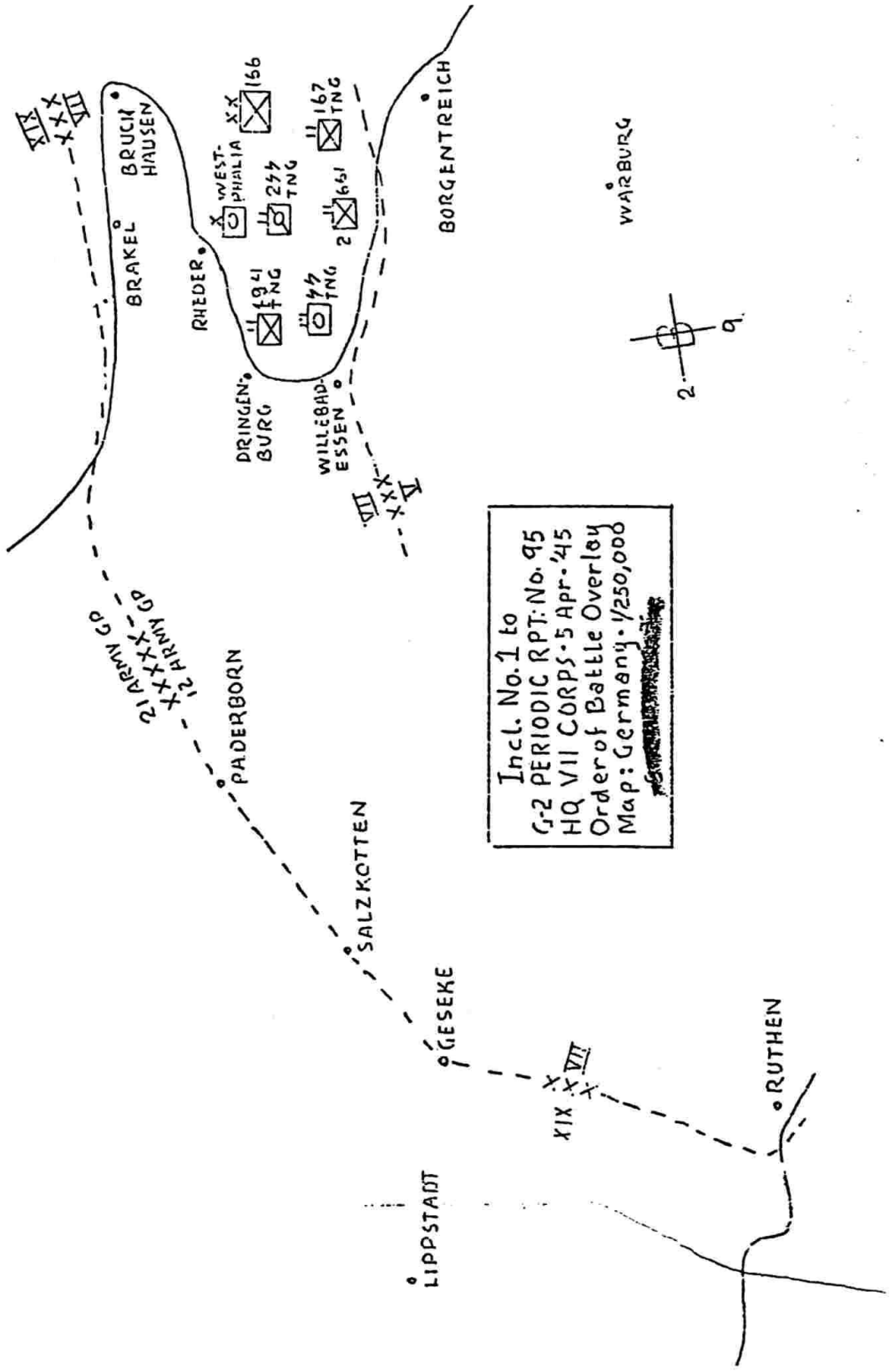
Die 3. US-Panzer-Division überwand ohne Schwierigkeiten das Eggegebirge und hatte bis Bad Driburg, Neuenheerse und Dringenberg keinen Feindkontakt. Nur einige versprengte deutsche Soldaten wurden gefangengenommen. Boles war zwei Stunden nach Angriffsbeginn in Bad Driburg; Kane brauchte, weil er z.T. Waldwege benutzte, fünf Stunden bis Siebenstern; Welborn und Lovelady erreichten gleichzeitig den Raum Dringenberg-Schmechten bzw. Willebadessen. Nur im südlichen Divisionsbereich war bei Willebadessen leichter deutscher Widerstand zu überwinden. Da nach einer Meldung der amerikanischen Luftaufklärung die im Angriffsbereich der 3. Panzer-Division liegenden Straßen- und

Eisenbahnbrücken über die Weser bei Godelheim, Wehrden, Beverungen und Karlshafen noch nicht gesprengt waren und deutsche Kriegsgefangene zudem ausgesagt hatten, daß die deutschen Truppen im Raum Höxter-Beverungen-Karlshafen dabei seien, sich zur Verteidigung der Weser auf das Ostufer zurückzuziehen, befahl Brigade-General Hickey, der Nachfolger Generalmajor Roses als Divisions-Kommandeur, seinen Einheiten, den Angriff am Abend und in der Nacht fortzusetzen und durch einen schnellen Vormarsch zu versuchen, die genannten Weserbrücken unbeschädigt zu sichern. Der deutsche Widerstand, auf den die amerikanischen Truppen am Abend und in der Nacht, die außergewöhnlich dunkel war, an einigen Stellen trafen, war nur leicht. Das Haupthindernis waren Straßensperren, von denen die meisten aber nicht besetzt waren. Die Task Force Boles passierte Brakel ohne Widerstand. Die Stadt hatte in den vorhergehenden Tagen einige Schäden durch Artilleriefeuer von Süden her erlitten. Dabei wurden 12 Zivilisten getötet. Die Amerikaner nahmen in Brakel 206 verwundete deutsche Soldaten und 53 Sanitäter gefangen. Erst zwischen Brakel und Hembsen traf die Task Force Boles auf erste deutsche Gegenwehr. Dabei verlor die Battle Group Miller der Task Force Boles einen Panzer durch Panzerfaust. Am Ortseingang Ottbergen wurde bald danach der Führungspanzer der Task Force Boles abgeschossen. Eine Gruppe deutscher Infanteristen hatte, unterstützt von einem „Königstiger", am Ortseingang eine Verteidigungsstellung errichtet. Der deutsche Panzer wurde von einem amerikanischen Soldaten mit einer Bazooka vernichtet. Durch den deutschen Widerstand und die Säuberung des Ortes durch die Battle Group Miller wurde die Task Force Boles mehrere Stunden in Ottbergen aufgehalten. Unverständlich bleibt die offenbar in diesem Zusammenhang getroffene Feststellung des deutschen Wehrmachtberichtes vom 6. April 1945: „Angriffe... gegen unsere Sicherungen im Raum nördlich Warburg scheiterten."[54]

Die Task Force Kane traf am Abend des 5. April nur in Rheder an einer Panzersperre auf leichten Widerstand. Die Amerikaner erbeuteten dort einen deutschen Panzer („Panther"), der wegen Treibstoffmangels liegengeblieben und nicht zerstört worden war.

Die Task Forces Welborn und Lovelady des Combat Command B kamen bei ihrem Vormarsch am Abend und in der Nacht bis Siddessen bzw. Willegassen-Natzungen. Dabei war nur geringer Widerstand durch Panzerfaust, Artilleriebeschuß und einzelne Straßensperren zu überwinden. Dadurch, besonders aber durch die Dunkelheit und die schlechten Wege, auf denen viele Fahrzeuge infolge tagelangen Regenwetters steckenblieben, wurde der amerikanische Vormarsch stark behindert und verlangsamt. Eine Reihe von US-Fahrzeugen, die in der Dunkelheit zusammenstießen, wurde beschädigt.

54 „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt..." (Anm. 20), Band 3, S. 522.


Incl. No. 1 to
G-2 PERIODIC RPT: No. 95
HQ VII CORPS · 5 Apr · '45
Order of Battle Overlay
Map: Germany · 1/250,000
BRUCKHAUSEN
BRAKEL
RHEDER
DRINGENBURG
WILLEBADESSEN
BORGENTREICH
WARBURG
WESTPHALIA
PADERBORN
SALZKOTTEN
GESEKE
RUTHEN
LIPPSTADT
21 ARMY GP
12 ARMY GP

Die Divisions-Reserve (CCR) war erst am Abend des 5. April aus dem Raum Paderborn aufgebrochen. Die Task Force Hogan kam bis Schmechten, die Task Force Richardson bis Dringenberg und die 83. Aufkl.-Abt. bis Willebadessen.

Insgesamt nahm die 3. amerikanische Panzer-Division am 5. April 201 deutsche Soldaten gefangen. –

Bevor der weitere Vormarsch der 3. US-Panzer-Division dargestellt wird, ist es notwendig, noch auf einige Meldungen und Abwehrmaßnahmen des deutschen General-Kommandos VI. A.K. am 5. April und auf die Entwicklung bei der 104. US-Inf.- und der 9. US-Panzer-Division im Altkreis Warburg einzugehen.

Im rechten Abschnitt des Gen.-Kdo. VI. A.K. hatten die Amerikaner nach dem Durchbruch durch den Teutoburger Wald bereits an mehreren Stellen die Weser erreicht und am 5. April bei Ohr südlich Hameln einen Brückenkopf auf dem Ostufer des Flusses errichtet. Die Kampfgruppe Becher des VI. A.K. erlitt bei diesen Kämpfen starke Verluste, so daß ihre Stärke, die am Teutoburger Wald noch etwa 2500 Mann betragen hatte, auf etwa 1200 Mann sank. Die auf deutscher Seite immer noch bestehende Hoffnung, den amerikanischen Vormarsch an der Weser verzögern zu können und damit Zeit für die Bereitstellung der 12. deutschen Armee im Harz und für die Befreiung der Heeresgruppe B im Ruhrgebiet zu gewinnen, wurde immer geringer. General Mattenklott befahl den Resten der Kampfgruppe Becher, auf das Ostufer der Weser zurückzugehen und Bodenwerder, das bereits von Norden her bedroht wurde, zu verteidigen. Generalleutnant Karst mußte am Abend des 5. April den Rückzug der Division 466 Richtung Weser und die Aufgabe einer Reihe von Ortschaften im Altkreis Höxter und dem nördlich angrenzenden Raum mitteilen. Die in der Abendmeldung der Division 466 enthaltene Feststellung, daß etwa 200 gepanzerte US-Fahrzeuge am späten Nachmittag des 5. April von Brakel bis kurz vor Brenkhausen durchgebrochen seien, war falsch. Hier lag offensichtlich eine Verwechslung mit Bruchhausen vor. Mattenklott meldete am Abend starke Verluste seiner Verbände bei den Kämpfen am 5. April, außerdem großen Mangel an Munition, Panzerfäusten und Treibstoff. Wegen fehlender Nachrichtenverbindungen und starken Feinddrucks war eine genaue Stärke- und Verlustmeldung nicht möglich. In einer Meldung an das Oberkommando der 1. Fallschirm-Armee wurde die Stärke des General-Kommandos VI. A.K. mit etwa 5400 Mann angegeben. –

Die 104. amerikanische Inf.-Division erhielt am frühen Morgen des 5. April den Befehl, im Laufe des Tages Teile der 9. Panzer-Division und des ihr unterstellten 23. Inf.-Regiments der 2. Inf.-Division in Rimbeck, Bonenburg und Borlinghausen abzulösen und sich im Raum nordöstlich und östlich Warburg für einen Angriff Richtung Weser bereitzustellen. Die Ablösung in Rimbeck, Bonenburg, Borlinghausen und Teutonia erfolgte durch das 1. und 2. Bataillon des 413. Inf.-Regiments. Das 413. Inf.-Reg. bekam außerdem den Befehl, zusammen mit Teilen des 415. Inf.-Reg. mit der Säuberung der Wälder des Eggegebirges fortzufahren. Das 415. Inf.-Reg. verlegte deshalb sein 1. Bataillon aus dem

östlichen Divisionsbereich im Sauerland nach Menne und Dössel, das 2. Bataillon nach Rimbeck und den Regiments-Gefechtsstand nach Ossendorf. Eine Reihe von Nachschubeinheiten der 104. Inf.-Division, die in den vorhergehenden Tagen im Raum Niedermarsberg stationiert waren, wurden in Westheim, Scherfede und Warburg einquartiert. Um deutsche Soldaten in Zivilkleidern zu fassen, errichtete das 413. Inf.-Regiment Kontrollstellen und Sperren in Borgentreich, Peckelsheim, Lütgeneder, Hohenwepel und Großeneder. Da deutsche Soldaten aus der Egge wieder nach Borlinghausen eingesickert waren, wurde eine Kompanie des 413. Regiments zur Säuberung des Ortes geschickt. Sie stellte bei ihrer Ankunft in Borlinghausen überrascht fest, daß diese Aufgabe bereits ein einzelner Soldat einer anderen Kompanie ausgeführt hatte, der sich, als er seine Kompanie suchte, nach Borlinghausen verirrt und dort sechs versprengte deutsche Soldaten gefangengenommen hatte.

Die 9. US-Panzer-Division des V. Korps, deren Verbände größtenteils seit dem 31. März in der Stadt Warburg einquartiert waren, erhielt ebenfalls am 5. April den Befehl, sich auf einen neuen Angriff vorzubereiten. Dieser Angriff Richtung Weser sollte am 8. April aus dem Raum südlich Warburg geführt werden. Andere Teile des V. US-Korps nahmen bereits am 5. April im Raum östlich und südöstlich von Warburg ihren Angriff nach Osten wieder auf. Als Grenze zwischen dem VII. und dem V. Korps der 1. US-Armee wurde die Linie Rhoden-Wethen-Warburg-Herlinghausen-Zwergen-Hofgeismar-Göttingen festgelegt, wobei Rhoden, Wethen, Warburg und Zwergen bei Liebenau noch am südlichen Rande des Operationsbereiches des VII., Herlinghausen und Hofgeismar dagegen im nördlichen Operationsbereich des V. Korps lagen. Die 2. amerikanische Infanterie-Division des V. Korps rückte über Liebenau und Hofgeismar, wo sie auf starken deutschen Widerstand traf, und über Grebenstein Richtung Weser nördlich Hann.-Münden vor. Rechts daneben marschierte die 69. Inf.-Div. des V. Korps. Gleichzeitig griffen Verbände der 3. US-Armee im Raum Kassel nach Osten an.

Die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe war am 5. April im Altkreis Warburg genau wie an den Vortagen sehr rege. Allein im Bereich der 9. US-Panzer-Division wurden etwa 20 deutsche Maschinen gezählt.

Auch die 9. Panzer-Division führte am 5. April in ihrem Bereich auf den Straßen wieder strenge Kontrollen der Zivilisten durch. Das CIC der Division hatte die Anweisung erteilt, besonders alle jungen Männer zwischen 17 und 19 Jahren zu verhaften, da diese oft ihre Wehrmachtpapiere fortgeworfen und nur HJ-Ausweise hätten und dann behaupteten, nie Soldat gewesen zu sein. In Daseburg wurden zwei junge Deutsche in Zivil gefaßt, die angaben, auf dem Nachhauseweg zu sein. Nach einem intensiven Verhör gestanden sie jedoch, daß ihre Pässe gefälscht und sie beide Angehörige der 2. Kompanie des SS-Panzer-Ersatz- und Ausb.-Regimentes der Brigade „Westfalen" waren. Auf Befehl ihres Kompanieführers waren sie im Raum Lütgeneder-Daseburg unterwegs, um dort die Stärke der amerikanischen Truppen zu erkunden. Zwei weitere deutsche

Soldaten, die Zivilkleider trugen, wurden bei einer Kontrolle in Borgentreich gefaßt.

Am Abend des 5. April wurden einige Panzer des CCB der 9. US-Panzer-Division im Altkreis Warburg irrtümlich von der eigenen Artillerie beschossen. Sie hatten jedoch keine Verluste.

X

Am 6. April rückten die amerikanischen Truppen im südostwestfälischen Raum auf breiter Front weiter nach Osten vor und erreichten dabei an vielen Stellen das Westufer der Weser. Das deutsche Gen.-Kommando VI. A.K. meldete seine Verbände am Morgen des 6. April noch in der Linie Ottenstein-Rischenau-Altenbergen-Erkeln. Diese Linie war aber, wie berichtet, in der vorhergehenden Nacht von den Amerikanern durch die Eroberung Ottbergens im südlichen Korpsbereich schon durchbrochen worden. Die Division 466 meldete am Morgen den Vorstoß starker amerikanischer Infanteriekräfte über Herbremer Holz bei Ottbergen nach Osten und schwache eigene Kräfte in der Linie Löwendorf-Fürstenau-Brenkhausen-Ovenhausen-Amelunxen. Die Division meldete außerdem die erneute Einnahme Löwendorfs durch starke Feindkräfte und heftiges feindliches Artilleriefeuer auf Fürstenau. Wenn die Mitteilung von der erneuten Einnahme Löwendorfs keine Fehlmeldung war, muß es sich bei den am Nachmittag des Vortages dort operierenden Amerikanern nur um einen Aufklärungsverband gehandelt haben. Auch Boelte gibt den 5. April als Tag der Besetzung Löwendorfs an.[55] Da die Verbindung zum benachbarten General-Kommando XI abgerissen war, übernahm das Gen.-Kommando VI die Sicherung und Verteidigung des Weserabschnittes von Bodenwerder bis Blankenau bei Höxter. Der für die Sicherung der Weserbrücken verantwortliche Oberst Wiese wurde dem Gen.-Kommando VI direkt unterstellt. Das Gen.-Kommando forderte die Division 466 auf, die Weserbrücken bei Holzminden und Höxter dem Feind auf keinen Fall unzerstört zu überlassen. Da die Amerikaner nach Gefangenenaussagen an der Weserbrücke bei Wehrden besonders interessiert waren, sollte diese vor allem gesichert werden. Auch die Kampfkommandanten von Höxter und Holzminden wurden der Division 466 unterstellt. Da die Division 466 neben den beiden genannten Angriffsschwerpunkten Löwendorf-Fürstenau und Ottbergen mit einem weiteren Angriff aus dem Raum Bremerberg-Altenbergen rechnete, wurden Teile des Regiments 571 in den Abbenburger Forst verlegt. Der Schwerpunkt des Vorstoßes der 83. US-Inf.-Division lag jedoch im Raum Bodenwerder-Polle-Holzminden. Die Task Force Biddle, die am Vortag die Masse ihrer Kräfte in den linken Divisionsbereich verlegt hatte, operierte am 6. April mit drei Einheiten nebeneinander. Die Task Force Ritchie erreichte die Weser bei Bodenwerder, die

55 Hans *Boelte*, Der Kreis Höxter „in jenen Tagen", Herford 1979, S. 172.

113. Cav. Group bei Brevörde, Polle und Heinsen und die 125. Aufkl.-Abteilung bei Stahle und Albaxen. Alle in diesem Abschnitt liegenden Weserbrücken waren von deutschen Pionieren gesprengt worden. Die TF Ritchie hatte bei ihrem Vormarsch am 6. April nur schwachen deutschen Widerstand zu überwinden, der zudem noch als „schlecht organisiert" bezeichnet wird. Weiter heißt es, daß die deutschen Infanteristen schnell kapitulierten, wenn sich die deutschen Panzer zurückzogen, und besonders bei drohender Einschließung nur wenig Kampfbereitschaft zeigten.[56] 76 deutsche Soldaten wurden bei Rischenau gefangengenommen; drei deutsche Panzer gingen im Raum Rischenau-Falkenhagen verloren.

Hinter der Task Force Biddle rückte im linken Abschnitt der 83. Inf.-Division das 1. Bataillon des 329. Inf.-Reg. von Schwalenberg nach Rischenau und Vahlbruch, das 2. Bataillon von Schieder nach Lügde und von dort Richtung Bodenwerder vor. Die Stadt Lügde, in der Bürgermeister Gräfer aus Lemgo am 4. April von einem Standgericht zum Tode verurteilt worden war, weil er die Stadt Lemgo den Amerikanern ohne Kampf übergeben wollte, war bereits am Vortag, dem 5. April, von der 2. US-Panzer-Division, dem linken Nachbarn der 83. Inf.-Division, genommen worden. Das 3. Bataillon des 329. Inf.-Reg. marschierte von Steinheim über Schieder nach Nordosten, überquerte im Bereich der 2. Panzer-Division die Weser und besetzte Halle auf der Ostseite der Weser.

Der Geländegewinn, den die 83. Inf.-Div. am rechten Flügel erzielte, war nicht so groß. Die Konzentration der Task Force Biddle im linken Divisionsbereich hat das 331. Inf.-Regiment offenbar zu noch vorsichtigerem Vorgehen als ohnehin üblich veranlaßt. Die Folge war, daß die Stadt Höxter am 6. April noch nicht besetzt wurde. Diese auffallende Vorsicht und Zurückhaltung der amerikanischen Truppen im Raum westlich Höxter wurde auch von der deutschen Division 466 mit Überraschung registriert. Die geringe Kampftätigkeit im Raum Höxter war aber zweifellos auch darauf zurückzuführen, daß die Angriffsschwerpunkte der Amerikaner am Nord- und Südrand des gegenüberliegenden Sollings lagen.

Die deutsche Division 466 meldete dem General-Kommando ihre Stärke am 6. April mit 73 Offizieren, 241 Unteroffizieren und 1899 Mannschaften. Von den Offizieren gehörten jedoch 28 zum Divisionsstab. Wegen der verlustreichen Kämpfe und des Ausfalls der Drahtverbindungen konnte die Stärke aber nicht genau ermittelt werden. Zu den einzelnen Einheiten der Division enthält die Meldung folgende Angaben:

56 83. US-Inf.-Div., After Action Report April 1945 (6. 4. 1945).

Divisionsstab	28 Off.	9 Uffz.	46 Mannsch.
Streifkomm. Heuer	3	13	46
Bataillon Schön	7	49	510
Kampfgruppe Stelter	8	45	370
Bataillon Wulf	6	35	150
Regiment 571	14	65	587
Bataillon Dresp	7	25	190

Ein Vergleich mit der Stärkemeldung vom 2. April macht deutlich, daß die Division, besonders das Regiment 571, an den vorhergehenden Tagen erhebliche Verluste erlitten hatte. Das Gen.-Kommando VI. A.K. gab seine Gesamtstärke mit ca. 2300 Mann an und wies wieder auf die fehlende Artillerie und schweren Waffen sowie auf den Mangel an Sanitätspersonal hin. Es hieß, die Truppe sei stark geschwächt und erschöpft und die Kampfmoral durch das Verhalten der Zivilbevölkerung stark beeinträchtigt. Amerikanische Lautsprecher verkündeten, daß der Führer tot und weiterer Kampf völlig sinnlos sei. Mattenklott forderte, dieser Feindpropaganda durch Radiomeldungen entgegenzuwirken. Von der Heeresgruppe H erbat Mattenklott die Erlaubnis, seine Truppen auf das Ostufer der Weser zurückzunehmen. Er bezeichnete die deutsche Zivilbevölkerung als „passiv und gänzlich kriegsmüde".[57]

Am späten Nachmittag des 6. April meldete die Division 466 den Verlust Albaxens, den Vorstoß einer amerikanischen Kolonne von Albaxen Richtung Höxter bis zum Forsthaus Nachtigall, den Angriff amerikanischer Infanterie von Fürstenau Richtung Brenkhausen, den Angriff amerikanischer Infanterie aus dem Heiligengeisterholz zwischen Bremerberg und Brenkhausen auf Lütmarsen und die Beschießung Höxters durch amerikanische Artillerie, die auf dem Schlöpen zwischen Bödexen und Brenkhausen in Stellung gegangen war.

Nachdem Brenkhausen in den Abendstunden gefallen war, hielt die Division 466 im Vorfeld der Stadt Höxter am Abend des 6. April noch die Linie Lütmarsen-Ovenhausen-Godelheim-Wehrden besetzt. Wie schwach aber die vor Höxter stehenden deutschen Kräfte waren, zeigte die Abendmeldung der Division: 12 Mann nordöstlich Höxter bei der Josefskapelle, etwa 30 Pioniere beim Brenkhauser Tor an der Straße Höxter-Brenkhausen, 25 Mann in Ovenhausen, 20 Mann und 4 Sturmpanzer zur Sicherung des Stabes des Regimentes 571 in Lütmarsen, etwa 25 Mann am West- und Südausgang von Höxter, etwa 110 Pioniere in Godelheim, etwa 30 Mann in Wehrden, eine Kompanie Pioniere aus Polle auf dem Ostufer der Weser zwischen der rechten Divisionsgrenze und Lüchtringen, nach Süden anschließend 25 a.v. – (nur arbeitsverwendungsfähige) Soldaten der Luftwaffe. Die Bewaffnung der Soldaten war völ-

57 Wk VI an HG H, 6. 4. 1945.

lig unzureichend. Es besaßen nicht einmal alle ein Gewehr; MGs fehlten ganz. –

Der Rückzug des Gen.-Kommandos VI. A.K., besonders der Division 466, Richtung Weser zwang auch das benachbarte LXVI. A.K., seinen rechten Flügel, an dem die SS-Panzer-Brigade „Westfalen" mit den ihr unterstellten Teilen der 166. Inf.-Division stand, aus dem Raum Fölsen-Gehrden bis kurz vor die Weser zurückzunehmen und dort eine neue Front aufzubauen. Deshalb traf die 3. US-Panzer-Division, die, wie erwähnt, in der Nacht vom 5. zum 6. April ihren Vormarsch nicht unterbrochen hatte, am 6. April bei dem Versuch, die Weser schnell zu erreichen, besonders in Amelunxen, Tietelsen, Borgholz, Bühne und Manrode auf starken deutschen Widerstand. Dieser Widerstand kam für die Amerikaner völlig überraschend. Sie glaubten, daß sich die deutschen Truppen, wie gefangengenommene deutsche Soldaten ausgesagt hatten, auf das Ostufer der Weser zurückgezogen hätten.

Oberstleutnant Boles vom Combat Command A der 3. Panzer-Division schickte, nachdem die Battle Group Miller in der Nacht Ottbergen gesäubert hatte, am frühen Morgen des 6. April eine Panzer- und eine Infanterie-Kompanie der Battle Group Orr von Ottbergen nach Amelunxen, um den Ort zu besetzen. Doch gab es dabei bereits am Ortsausgang Ottbergen Schwierigkeiten, weil die über die Straße nach Höxter führende Eisenbahnbrücke gesprengt worden war. Die Besetzung Amelunxens gestaltete sich auch viel schwieriger als erwartet, weil die Nethebrücke am Ortseingang ebenfalls gesprengt worden war und der Ort selbst von einer 130 Mann starken Kompanie der SS-Panzer-Aufkl.-Abt. der Brigade „Westfalen" hartnäckig verteidigt wurde. Der Kampf um Amelunxen dauerte den ganzen Tag. Zu diesen Kämpfen heißt es von amerikanischer Seite: „Jedes Haus, jeder Stall, jede Scheune mußte durchsucht werden."[58] 15 deutsche Soldaten und drei Zivilisten wurden getötet; die Zahl der gefallenen Amerikaner wird mit 13 angegeben.[59] Durch Artilleriebeschuß, Panzergranaten und die Häuserkämpfe erlitt das Dorf schwere Schäden.

Nach der Eroberung Amelunxens erhielt Oberstleutnant Orr den Befehl, mit seiner Battle Group am Abend noch nach Wehrden vorzustoßen und die dortige Weserbrücke zu nehmen. Auf dem Wege dorthin wurde Orr aber im Walde zwischen Amelunxen und Wehrden durch eine Baumsperre aufgehalten. Da die amerikanischen Pioniere in Ottbergen noch im Einsatz und auch die Soldaten vom Kampf um Amelunxen noch sehr erschöpft waren, igelte sich die Battle Group Orr für die Nacht im Wald zwischen Amelunxen und Wehrden ein.

Der Versuch der Battle Group Miller der Task Force Boles, am Abend des 6. April von Amelunxen her Drenke zu besetzen, scheiterte zunächst, weil die

58 3. US-Panzer-Div., Remagen Brigdehead to Mulde River, TF Boles, Combat Command „A", Interview *Rushing*, S. 7.

59 Vgl. *Boelte*, a.a.O. (Anm. 55), S. 140.

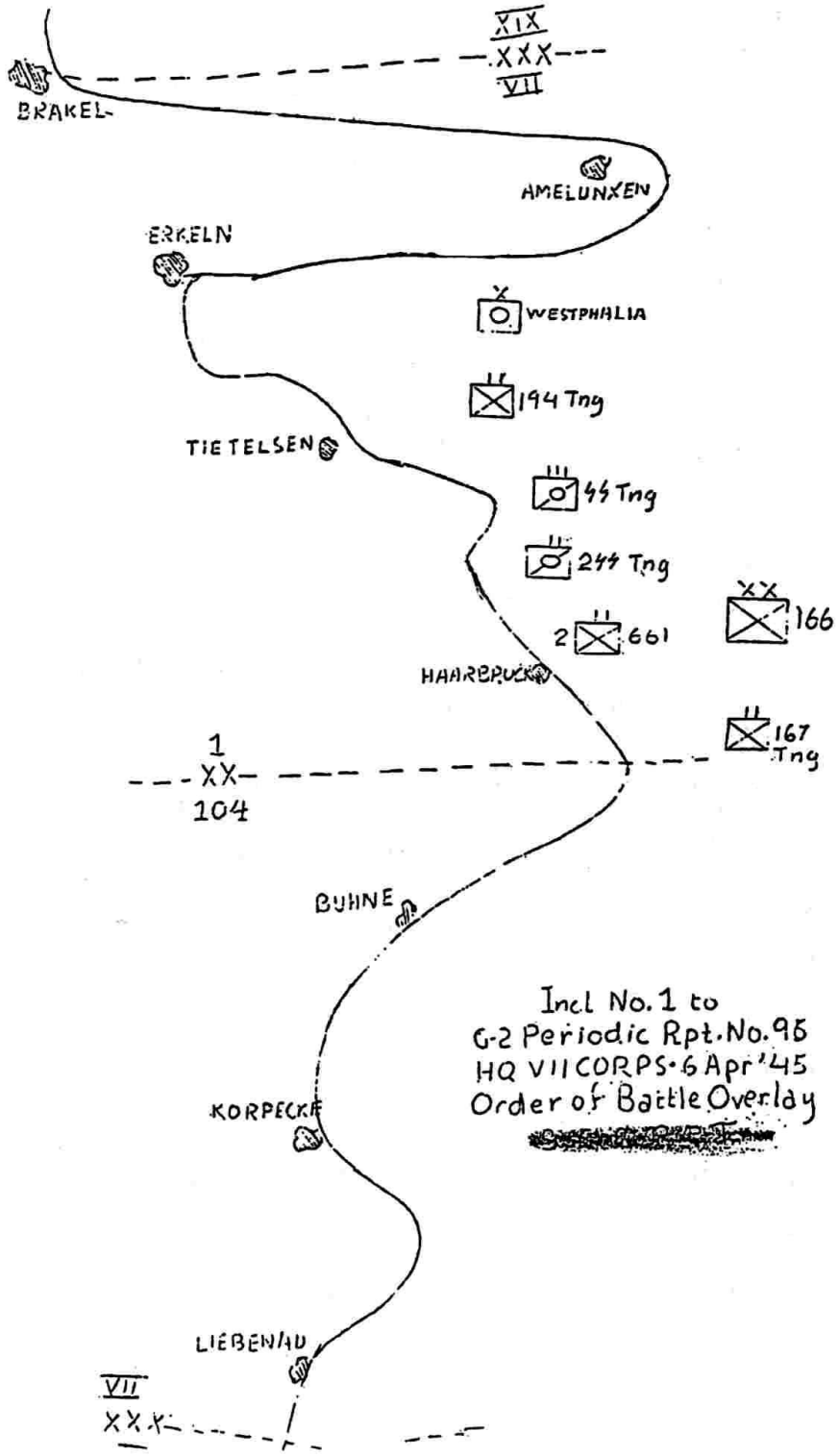
amerikanische Kolonne vor Drenke auf starke deutsche Abwehr durch Panzerfaust und Gewehrfeuer stieß.

Die Task Force Kane des Combat Command A der 3. US-Panzer-Division hatte in der Nacht zum 6. April Erkeln besetzt und war dann weiter in Richtung Tietelsen marschiert. In Tietelsen hatte sich in den vorhergehenden Tagen der Gefechtsstand der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" befunden. General Hitzfeld, der stellv. Oberbefehlshaber der im Raum nördlich Kassel neugebildeten 11. deutschen Armee, hatte noch am 4. April Generalleutnant Flörke in Tietelsen getroffen, um mit ihm Möglichkeiten eines Angriffs zur Rettung der Heeresgruppe B im Ruhrgebiet zu besprechen. Doch waren durch den am selben Tag beginnenden Vormarsch der Amerikaner aus dem Raum Paderborn Richtung Weser alle deutschen Angriffspläne hinfällig geworden. Als der Gefechtsstand der Panzer-Brigade „Westfalen" wegen der vorrückenden 3. US-Panzer-Division von Tietelsen nach Herstelle zurückverlegt werden mußte, richteten sich etwa 100 SS-Männer, unterstützt von zwei „Königstigern" und zwei Sturmgeschützen mit 12,8-cm-Kanonen, im Dorf zur Verteidigung ein. Als sich die Amerikaner vom Teufelsberg her näherten, verloren sie ein Kettenfahrzeug und ein Artilleriegeschütz durch Panzergranaten. Durch den Volltreffer einer Panzergranate wurden, wie Boelte berichtet, allein 12 amerikanische Soldaten getötet.[60] In dem Kampf um Tietelsen, der mehrere Stunden dauerte, kamen drei Zivilisten zu Tode. Zahlreiche Häuser wurden beschädigt. Ein deutscher Panzer wurde außer Gefecht gesetzt. Über die Zahl der in Tietelsen gefallenen deutschen Soldaten liegen keine Angaben vor. 13 der in Tietelsen gefangengenommenen deutschen Soldaten sind im Wald zwischen Tietelsen und Erkeln erschossen worden[61] – möglicherweise als Vergeltungsaktion für die durch eine deutsche Panzergranate getöteten amerikanischen Soldaten.

Ein Teil der Task Force Kane wich wegen des deutschen Widerstandes in Tietelsen nach Süden aus, um über Rothe, Borgholz und Dalhausen nach Beverungen vorzustoßen. Die Beseitigung einer großen Straßensperre am Gut Roggenthal dauerte jedoch so lange, daß Oberstleutnant Kane mit seiner Einheit am Abend nur noch bis kurz vor Beverungen kam. Dort igelte er sich für die Nacht ein.

60 *Boelte*, a.a.O. (Anm. 55), S. 108.

61 Vgl. *Boelte*, a.a.O. (Anm. 55), S. 109; Heinz *Meyer*, Damals – Der Zweite Weltkrieg zwischen Teutoburger Wald, Weser und Leine; Preuß. Oldendorf 1980, S. 200. –
Wie Herr Josef Menze (gebürtig aus Tietelsen, wohnhaft in Steinheim) dem Verfasser am 9. Mai 1984 schriftlich mitteilte, hat ein 1945 etwa 15jähriger Bewohner des Dorfes Tietelsen berichtet, daß dreizehn bei den Kämpfen gefangengenommene deutsche Soldaten im Schweinestall des elterlichen Gehöftes gesessen haben. Nachdem die Familie das Haus auf Anordnung amerikanischer Soldaten verlassen hatte, beobachtete der Junge von einem Dachfenster des Forsthauses Buchholz mit einem Fernrohr, daß die Gruppe der gefangengenommenen deutschen Soldaten, von drei amerikanischen Soldaten bewacht, etwa um 13 Uhr auf der Straße nach Erkeln Richtung Oberholz-Teufelsberg marschierte. – Im Stroh des Schweinestalles wurde später das Soldbuch eines deutschen Soldaten gefunden, der zu der Gruppe der im Teufelsberg erschossenen deutschen Soldaten gehörte.


XIX
XXX
VII
BRAKEL
AMELUNXEN
ERKELN
WESTPHALIA
194 Tng
TIETELSEN
44 Tng
244 Tng
XX
166
2
661
HAARBRÜCK
167 Tng
1
XX
104
BÜHNE
Incl No. 1 to
G-2 Periodic Rpt. No. 95
HQ VII CORPS · 6 Apr '45
Order of Battle Overlay
KORPECKE
LIEBENAU
VII
XXX

Die Task Forces Welborn und Lovelady des Combat Command B der 3. US-Panzer-Division trafen am 6. April bei ihrem Vormarsch zur Weser vor allem in Borgholz, Bühne und Manrode auf den Widerstand der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" bzw. der ihr unterstellten Teile der 166. Inf.-Division. Etwa 20 deutsche Soldaten und mehrere Zivilisten wurden durch Artilleriefeuer und bei den Kämpfen in den genannten Dörfern getötet. Zahlreiche Gebäude wurden zerstört oder beschädigt. Die TF Welborn kam am Abend bis Haarbrück und Langenthal, die TF Lovelady bis Manrode und Deisel.

Die 83. US-Aufkl.-Abt. verlegte am 6. April von Willebadessen nach Borgentreich und klärte mit starken Spähtrupps Richtung Trendelburg auf.

Die Task Forces Richardson und Hogan des Combat Command R der 3. Panzer-Division, die in der Nacht zum 6. April Schmechten bzw. Dringenberg erreicht hatten, legten dort wegen der durch den deutschen Widerstand vor der Weser bedingten Verzögerung eine mehrtägige Marschpause ein. Die TF Richardson stellte einen Zug Infanteristen zur Bewachung der Lazarette in Bad Driburg ab. Am Nachmittag des 6. April besuchte Brigade-General Hickey, der Kommandeur der 3. US-Panzer-Division, der seinen Gefechtsstand von Nordborchen nach Brakel verlegt hatte, den Gefechtsstand des Combat Command R in Schmechten. –

Die 104. US-Inf.-Division, die ihren Gefechtsstand am 6. April von Marsberg nach Warburg verlegte, gruppierte ihre Verbände für den Angriff Richtung Weser weiter um. Intensive Spähtrupptätigkeit diente der Vorbereitung des für den folgenden Tag befohlenen Angriffs. Östlich Körbecke wurde eine große Straßensperre aus Baumstämmen beseitigt. Am Abend des 6. April hatten die einzelnen Einheiten ihre Ausgangsstellung für den Angriff bezogen: das 1. Bataillon des 413. Inf.-Reg. lag in Bühne, das 2. Batl. in Körbecke, das 3. Batl. in Peckelsheim, das 1. Batl. des 415. Inf.-Reg. in Rösebeck und Lamerden, das 2. in Haueda und Liebenau, das 3. Batl. in Daseburg.

Vom CIC der 104. Inf.-Division wurden am 6. April 11 deutsche Soldaten in Zivil in Warburg gefaßt. –

Am 6. April erhielt auch die 1. US-Inf.-Division („The Big Red One") des VII. Korps der 1. Armee, die an der Ostseite des Ruhrkessels im Raum Büren-Geseke eingesetzt war, den Befehl, aus dem Raum Brakel-Peckelsheim heraus am Angriff Richtung Weser teilzunehmen. Das 16. Inf.-Regiment der 1. Inf.-Division verlegte noch am selben Tag in den Raum Brakel. –

Die 9. US-Panzer-Division zog ihre letzten Kräfte, die noch nördlich Warburg standen, ab und führte sie in den Raum zwischen Warburg und Wolfhagen, wo die Division sammelte. –

XI

Am 7. April 1945 wurde die Besetzung des Raumes zwischen Eggegebirge und Weser durch amerikanische Truppen im wesentlichen abgeschlossen. Die von der Division 466 bei Höxter und dem Regiment Meyer der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" bei Beverungen und Karlshafen noch gehaltenen kleinen deutschen Brückenköpfe am Westufer der Weser mußten aufgegeben werden. Das Gen.-Kdo. LXVI. A.K. gab dem Regiment Meyer den Befehl, am Abend des 6. und in der Nacht zum 7. April über die Weser bis Lauenförde zurückzugehen. Die Brigade „Westfalen" verlegte ihren Gefechtsstand von Herstelle nach Sohlingen bei Uslar. Dieser größtenteils erst am 7. April erfolgende Rückzug der deutschen Truppen aus den kleinen Brückenköpfen im Raum Beverungen-Karlshafen-Helmarshausen-Gieselwerder hinter die Weser ist nach amerikanischer Auffassung durch die Anlage von Straßensperren, den Einsatz einer Reihe von Waffen, besonders Artillerie, Granatwerfer und Minen, und durch die Zerstörung der Weserbrücken im richtigen Augenblick sehr geschickt durchgeführt worden.[62]

General Hitzfeld, der als Vertreter General Luchts die 11. deutsche Armee bis zum 8. April führte, befahl dem LXVI. A.K., die Weserstellung zu halten und so die Versammlung und den Aufmarsch der 12. deutschen Armee im Harz zu gewährleisten. Da der Gegner die Weser bei Hameln-Bodenwerder-Polle und bei Hemeln nördlich Hann. Münden aber schon überschritten hatte, war damit die deutsche Weserfront bereits aufgebrochen und der Zusammenbruch der Weserverteidigung im südostwestfälischen Raum deshalb unvermeidlich. Für eine erfolgreiche Verteidigung auf Dauer waren die dort stehenden deutschen Verbände zudem viel zu schwach. In der Morgenmeldung vom 7. April des VI. A.K. hieß es, daß die Truppe durch die Kämpfe der letzten Tage sehr ermüdet und angeschlagen sei und daß die Gesamtstärke infolge der hohen Verluste nur noch knapp 2000 Mann betrage. Ein weiteres Mal wurde auf den Mangel an schweren Waffen hingewiesen. –

Generalmajor Macon, der Kommandeur der 83. US-Inf.-Div., befahl dem 331. Inf.-Reg. für den 7. April, den letzten deutschen Widerstand im Divisionsbereich westlich der Weser zu beseitigen, die Stadt Höxter zu besetzen und dann in der Nähe Höxters einen Übergang über die Weser für den weiteren Angriff auf Holzminden zu erkämpfen. Die Stadt Höxter, die seit dem Vortag von amerikanischer Artillerie beschossen wurde, ist am Nachmittag des 7. April von einem Teilverband der Task Force Biddle und Teilen des 331. Inf.-Regimentes ohne Kampf besetzt worden. Durch Artilleriefeuer wurden drei Zivilisten getötet und einige Häuserschäden verursacht. Gastwirt B. Disse aus Höxter, der am Vortag versucht hatte, deutsche Soldaten zur Einstel-

62 3. US-Pz.-Div., G2 Periodic Report Nr. 283, 7. 4. 1945; 1. US-Inf.-Div., G2 Journal, 8. 4. 1945.

lung des längst sinnlos gewordenen Kampfes zu veranlassen, wurde wegen Wehrkraftzersetzung erschossen.[63]

Die Reste der Division 466 zogen sich trotz starker Jaboangriffe auf das Ostufer der Weser zurück. Der Divisionsgefechtsstand wurde zunächst in den Steinkrug östlich Höxter und wegen starken amerikanischen Artilleriefeuers noch am Abend des 7. April in das Forsthaus Rottmünde/Solling verlegt. –

Die 3. US-Panzer-Division schloß am 7. April gegen insgesamt nur schwachen deutschen Widerstand von Godelheim bis Karlshafen zur Weser auf. Es gelang ihr aber ebensowenig wie der benachbarten 83. Inf.-Division, eine Weserbrücke unzerstört zu erobern, weil alle Straßen- und Eisenbahnbrücken beim Herannahen der amerikanischen Truppen von deutschen Pionieren gesprengt worden waren. Die Sprengung der Weserbrücke zwischen Beverungen und Lauenförde verursachte auf beiden Seiten des Flusses starke Schäden an den umliegenden Häusern.

Die Battle Group Miller der Task Force Boles des Combat Command A, die am Abend des 6. April vor Drenke auf Widerstand gestoßen war, konnte den Ort am frühen Morgen des 7. April ohne weiteren Widerstand besetzen. Anschließend wurde Oberstleutnant Miller mit seinen Leuten nach Godelheim geschickt, das nach kurzem Kampf genommen wurde. 96 Angehörige der 2. Kompanie des Pionier-Ausb.-Bataillons 26 Höxter der Division 466 gerieten in Gefangenschaft. Einige dieser Gefangenen sagten aus, daß die Sprengung der Eisenbahnbrücke Godelheim vorzeitig durch amerikanisches Artilleriefeuer ausgelöst worden sei.[64] Wahrscheinlich handelte es sich dabei aber um eine Verwechslung mit der Eisenbahnbrücke Höxter, denn in der Abendmeldung des Gen.-Kdos. VI. A.K. vom 7. April heißt es zur Situation in Höxter: „Eisenbahnbrücke durch Volltreffer gezündet und gesprengt".

Nachdem amerikanische Pioniere in der Nacht vom 6. zum 7. April die Straßensperre und die Minen im Wald zwischen Amelunxen und Wehrden weggeräumt hatten, konnte Oberstleutnant Orr mit seinem Verband nach Wehrden zur Weser vorrücken. Das Dorf Wehrden, in dem mehrere Barrikaden errichtet worden waren, wurde nicht verteidigt. Mehrere Häuser waren durch stundenlanges Artilleriefeuer, bei dem mehrere Zivilisten den Tod fanden, zerstört worden.

Die Task Force Kane des Combat Command A der 3. Panzer-Division, die am Abend des 6. April im Bevertal bis in die unmittelbare Nähe Beverungens gekommen war, rückte am frühen Morgen des 7. April ohne Widerstand in die Stadt ein, deren Besetzung „nach einer unbestätigten Meldung" die deutschen Tagesmeldungen bereits am 4. April mitgeteilt hatten. Ein Teil der Task Force

63 Vgl. *Boelte*, a.a.O. (Anm. 55), S. 205ff.

64 1. US-Inf.-Div., G2 Journal, 9. 4. 1945.

Kane stieß am Nachmittag von Beverungen an der Weser nach Norden bis Blankenau vor und erbeutete dort in einer Montagehalle elf Flugzeugrümpfe.

Die Task Force Welborn des Combat Command B der 3. US-Panzer-Division erreichte am 7. April von Haarbrück und Langenthal her gegen stärkeren Widerstand der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" Herstelle und Karlshafen. Auf die von Boelte berichtete Vernichtung von 17 amerikanischen Panzern durch zwei deutsche „Königstiger" vor Karlshafen[65] findet sich in den amerikanischen Quellen kein Hinweis. Es wird lediglich mitgeteilt, daß ein oder zwei bei Scherfede erbeutete amerikanische Sherman-Panzer die deutsche Infanterie bei der Verteidigung von Helmarshausen unterstützt hätten.[66]

Die Task Force Lovelady, die mit der Masse ihrer Fahrzeuge von Manrode direkt nach Osten über Deisel nach Helmarshausen marschieren wollte, mußte, da die vorgesehenen Wege durch die Wälder unpassierbar waren, nach Südosten ausweichen und erreichte Helmarshausen erst nach einem Umweg über Trendelburg.

Eine von Oberst Barr, einem Stabsoffizier der 3. US-Panzer-Division, zusammengestellte Liste zählt die wichtigsten der von der Division passierten bzw. besetzten Orte auf. Diese Liste mit den Namen der Orte, der genauen Lage auf den amerikanischen Operationskarten, dem Tag der Durchquerung oder Besetzung und der Bezeichnung des jeweils beteiligten Combat Commands enthält für die Zeit vom 5.-7. April 1945 für den Raum zwischen Eggegebirge und Weser folgende Angaben:[67]

Bad Driburg	B 886496	5. April 45	CCA
Herste	B 938470	5. April 45	CCA
Schmechten	B 931440	5. April 45	CCA
Istrup	B 958465	5. April 45	CCA
Rheder	B 988435	5. April 45	CCA
Brakel	C 000476	5. April 45	CCA
Bruchhausen	C 074465	5. April 45	CCA
Neuenheerse	B 872429	5. April 45	CCB
Dringenberg	B 913423	5. April 45	CCB
Willebadessen	B 899372	5. April 45	CCB

65 *Boelte*, a.a.O. (Anm. 55), S. 118; vgl. *Meyer*, a.a.O. (Anm. 61), S. 208.

66 Im G2 Journal der 3. US-Pz.-Div. vom 7. 4. 1945, S. 596, im G2 Periodic Report Nr. 283 der 3. US-Pz.-Div. vom 7. 4. 1945 und im G2 Journal der 1. US-Inf.-Div. vom 7. 4. 1945 heißt es, daß bei der Verteidigung Helmarshausens ein amerikanischer Sherman-Panzer mit deutscher Besatzung eingesetzt wurde. Im G2 Periodic Report Nr. 163 der 104. US-Inf.-Div. vom 7. 4. 1945 wird von zwei Sherman-Panzern berichtet. S. auch Anm. 15.

67 Die Angaben zu Drenke und Beverungen sind ungenau. Amerikanische Truppen erreichten am Abend des 6. April 1945 nur den Rand der beiden Ortschaften; die Besetzung erfolgte erst am frühen Morgen des 7. April.

Helmern	B 930360	5. April 45	CCB
Gehrden	B 958408	5. April 45	CCB
Peckelsheim	B 966344	5. April 45	CCB
Willegassen	C 003356	5. April 45	CCB
Ottbergen	C 086469	6. April 45	CCA
Drenke	C 090440	6. April 45	CCA
Tietelsen	C 066911	6. April 45	CCA
Amelunxen	C 110470	6. April 45	CCA
Beverungen	C 135420	6. April 45	CCA
Natingen	C 039396	6. April 45	CCB
Natzungen	C 038358	6. April 45	CCB
Borgholz	C 055370	6. April 45	CCB
Haarbrück	C 110372	6. April 45	CCB
Manrode	C 115330	6. April 45	CCB
Godelheim	C 122498	7. April 45	CCA
Wehrden	C 140472	7. April 45	CCA
Blankenau	C 139451	7. April 45	CCA
Herstelle	C 166396	7. April 45	CCB
Karlshafen	C 188397	7. April 45	CCB
Helmarshausen	C 192383	7. April 45	CCB

Die 104. US-Inf.-Division griff am 7. April aus dem Raum Trendelburg nach Osten an. Die Spitzen der Division erreichten am Nachmittag die Weser und überschritten den Fluß im Raum Gieselwerder, der einen der Schwerpunkte für den weiteren amerikanischen Angriff auf dem Ostufer der Weser bildete. Ihren Gefechtsstand verlegte die 104. Inf.-Division von Warburg nach Trendelburg.

Die bereits an den Vortagen von den Amerikanern südlich Hameln sowie bei Gieselwerder und Hemeln errichteten Brückenköpfe auf dem Ostufer der Weser machten deutlich, daß dort die Schwerpunkte des Angriffs der 9. und 1. US-Armee Richtung Mitteldeutschland lagen. Aus diesen Brückenköpfen heraus stießen die amerikanischen Verbände dann nördlich und südlich des Sollings weiter nach Osten Richtung Hildesheim bzw. Göttingen vor. Deshalb war der Feinddruck im Bereich des Sollings im linken Abschnitt des Gen.-Kommandos VI. A.K., besonders bei der Division 466, auch am 7. April verhältnismäßig gering. –

Nachdem die amerikanischen Truppen am 7. April das restliche Weserufer des im Mittelpunkt dieser Untersuchung stehenden Raumes besetzt hatten, trafen sie noch am selben und am folgenden Tag Maßnahmen für den Übergang über die Weser und die Fortsetzung des Angriffs auf dem Ostufer. Das in Brakel stationierte 16. Inf.-Reg. der 1. Division unter Oberst Gibb löste noch am 7. April die Task Force Boles des Combat Command A der 3. Panzer-Division bei Godelheim und Wehrden ab und bereitete sich darauf vor, die Weser am nächsten Tag im Raum Fürstenberg-Wehrden mit Booten zu überqueren. Das 18. Inf.-

Reg. der 1. Division unter Oberst Williamson erhielt den Befehl, nach der Säuberung Beverungens und der Errichtung einer Pontonbrücke die Weser am 8. April in Beverungen zu überschreiten. Das Regiment wurde deshalb am 7. April aus dem Raum Peckelsheim nach Haarbrück, Jakobsberg, Natzungen und Rothe nach vorn gezogen. Das 16. und 18. Inf.-Reg. sollten nach ihrem Übergang über die Weser gemeinsam den für den weiteren Angriff des Combat Command A der 3. US-Panzer-Division notwendigen Brückenkopf bilden.

Die 1. US-Inf.-Division verlegte am 7. April ihren Gefechtsstand von Wünnenberg nach Peckelsheim.[68] Die 1. Abteilung des CIC der Division unter Oberleutnant Steinway begann sofort mit ihrer Tätigkeit und fahndete besonders nach Mitgliedern der NSDAP, die in den besetzten Ortschaften leitende Posten bekleidet hatten, und nach deutschen Soldaten, die sich Zivilkleidung besorgt hatten, um so der Kriegsgefangenschaft zu entgehen. Peckelsheim, Brakel, Amelunxen, Borgholz, Schweckhausen, Erkeln, Siddessen, Niesen, Frohnhausen, Wehrden und Natzungen werden unter den Ortschaften, in denen die aus vier Offizieren und vier Mannschaftsdienstgraden bestehende Abteilung tätig wurde, besonders genannt. Es stellte sich jedoch heraus, daß sich mehrere der gesuchten Nationalsozialisten zusammen mit den deutschen Truppen abgesetzt hatten. Einige führende NSDAP-Mitglieder und eine ganze Reihe von untergetauchten deutschen Soldaten wurden gefaßt und in Lager gebracht. Einige verdächtige Zivilisten wurden dem MIC zur weiteren Vernehmung übergeben.[69] –

Um ihre Verbände bei ihrem weiteren Angriff östlich der Weser besser und schneller mit Munition und Nachschub versorgen zu können, begann die 1. US-Armee am 7. April damit, ihre Nachschubdepots aus dem Raum Marburg in den Raum Warburg zu verlegen. Da wegen der Schnelligkeit des amerikanischen Vormarsches in den letzten Märztagen die Verlegung der Nachschubdepots von Euskirchen nach Marburg noch nicht abgeschlossen war, wurde ein Teil der Güter mit LKWs direkt von Euskirchen nach Warburg transportiert.

XII

Am Morgen des 8. April überquerten das 16. und 18. Inf.-Regiment der 1. Inf.-Division gegen nur schwachen deutschen Widerstand bei Wehrden und Beverungen die Weser und errichteten einen Brückenkopf, der von Fürstenberg über Derental und Meinbrexen bis Lauenförde reichte.

Das Combat Command B der 3. Panzer-Division marschierte am 8. April

68 Die 1. US-Inf.-Div. verlegte ihren Gefechtsstand am 9. 4. von Peckelsheim nach Lauenförde und am 10. 4. von dort nach Uslar.

69 1. US-Inf.-Div., CIC Det. Daily Report, 10. 4. 1945 u. 11. 4. 1945.

aus dem Raum Karlshafen nach Südosten und überquerte ebenso wie das Combat Command R, das aus dem Raum Dringenberg-Schmechten kam, die Weser bei Gieselwerder und Hemeln. Nachdem Pioniere des VII. US-Korps bei Wehrden und Beverungen Brücken über die Weser errichtet hatten, begann das Combat Command A der 3. Panzer-Division am Abend des 8. April damit, über die Brücke in Beverungen in die von der 1. und 104. Inf.-Division errichteten Brückenköpfe auf dem Ostufer zu verlegen. Dieser Übergang amerikanischer Truppen über die Weser in Beverungen wird in dem Buch „Timberwolf Tracks", der Geschichte der 104. US-Inf.-Division, anschaulich beschrieben. Dort heißt es auch, daß die Bewohner Beverungens am Abend des 8. April, als die Amerikaner mit ihren Fahrzeugen Stoßstange an Stoßstange die neuerrichtete Brücke überquerten, diesen Vorgang zunächst mit arroganten Gesichtern beobachtet hätten. Die Mienen hätten aber bald, als der Strom der Fahrzeuge ununterbrochen geflossen sei, Verwirrung und Schrecken gezeigt, und nur die Fremdarbeiter seien an der Straße geblieben, um dem unaufhörlichen Strom von Panzern und Fahrzeugen zuzusehen.[70] Diese Beschreibung des Verhaltens der Bewohner Beverungens wirkt nicht gerade glaubwürdig, denn sie steht in deutlichem Gegensatz zu der allgemein bezeugten Kriegsmüdigkeit und Apathie der Zivilbevölkerung.

Das LXVI. deutsche A.K. mußte wegen der erdrückenden Überlegenheit der amerikanischen Truppen für seine Verbände am 8. April schrittweises Ausweichen und Absetzen von der Weser anordnen. Auch die Reste der Division 466, deren Stärke am Morgen des 8. April mit nur noch 300 Mann angegeben wurde, waren zu schwach, um den Übergang des 331. Inf.-Reg. der 83. amerikanischen Inf.-Division über die Weser bei Höxter zu verhindern. Generalleutnant Karst, der Kommandeur der Division 466, meldete seinem Vorgesetzten, General Mattenklott: „Weser ging 8. April nach schweren Kämpfen unter Verlust von Höxter verloren."[71] Bei der Feststellung, daß die Weserlinie von der Division erst nach harten Kämpfen geräumt worden sei, handelt es sich zweifellos um eine starke Übertreibung. Der Wehrmachtbericht meldete erst am 9. April in knapper Form: „Um die Weserübergänge bei Holzminden und Höxter sowie im Raum westlich Göttingen wird gekämpft."[72] In völliger Fehleinschätzung der militärischen Lage versuchte der „Panzerfunk", eine Frontzeitung der Heeresgruppe B, noch am 8. April, den im Ruhrgebiet eingeschlossenen deutschen Soldaten Mut zu machen und eine Wende des Krieges an der Weser in Aussicht zu stellen. Es hieß in dieser Soldatenzeitung, daß die römischen Feldherren Varus und Germanicus einst im Weserbergland vernichtet worden seien, daß Karl der Große dort gesiegt

70 *Hoegh/Doyle*, a.a.O. (Anm. 38), S. 327.

71 *Mattenklott*, a.a.O. (Anm. 9), S. 6f.

72 „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt..." (Anm. 20), Band 3, S. 527.

habe und auch die Franzosen im Siebenjährigen Krieg dort eine Niederlage erlitten hätten.[73]

Die Fortsetzung des amerikanischen Angriffs auf dem Ostufer der Weser hatte bereits am 7. April bei der 11. deutschen Armee zu der Überzeugung geführt, daß der Versuch, an der Weser eine neue Verteidigungsfront aufzubauen, als gescheitert betrachtet werden mußte. Durch den Weserübergang und den weiteren Vormarsch wurde auch die Aufstellung der 12. deutschen Armee im Harz immer stärker bedroht. Damit schwanden gleichzeitig endgültig die letzten Hoffnungen auf einen Entsatz der deutschen Heeresgruppe B im Ruhrgebiet.

XIII

Bei einer abschließenden Zusammenfassung und Wertung ist zunächst festzustellen, daß die Kämpfe im Raum zwischen Eggegebirge und Weser im Frühjahr 1945 insgesamt 8-10 Tage gedauert haben. Innerhalb dieses Zeitraumes lassen sich drei sehr unterschiedliche Phasen und Entwicklungen unterscheiden:

1. Am 31. März und 1. April erfolgte gegen geringen deutschen Widerstand die Besetzung der Stadt Warburg und des größten Teiles des Altkreises Warburg durch amerikanische Truppen bis zur Linie Willebadessen-Peckelsheim-Borgentreich als Flankensicherung des Vorstoßes nach Paderborn, der die deutsche Heeresgruppe B im sog. Ruhrkessel einschloß.

2. Am 2. und 3. April sicherten die amerikanischen Verbände das an den Vortagen eroberte Gebiet gegen die von Westen bzw. Osten erwarteten deutschen Angriffe. Gleichzeitig säuberten sie das von deutschen Truppen geräumte südliche Eggegebirge von Scherfede bis Willebadessen. Die deutsche Führung nutzte die Unterbrechung des gegnerischen Vormarsches zur Rückführung der am Süd- und Südwestrand des Eggegebirges fast eingeschlossenen eigenen Verbände, vor allem der SS-Panzer-Brigade „Westfalen", und zur Errichtung einer neuen, schwachen Abwehrfront im nördlichen und östlichen Teil des Altkreises Warburg.

3. Am 4. April begann die 83. US-Inf.-Division, am 5. April die 3. US-Panzer-Division ihren Vormarsch aus dem Raum Paderborn Richtung Weser. Im Zuge dieser neuen Offensive, an der auch weitere amerikanische Verbände östlich und südöstlich Warburg beteiligt waren, wurden der Altkreis Höxter mit dem benachbarten südlippischen Raum, der nördliche und östliche Teil des Altkreises Warburg und das angrenzende nordhessische Gebiet bis zum 7. April besetzt. Dabei wurde nur im Verteidigungsbereich der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" stärkerer deutscher Widerstand geleistet. Sofort, nachdem die Amerikaner die Weser erreicht hatten, erfolgte unter Heranführung neuer Verbände bis zum 9. April gegen insgesamt schwachen deutschen Widerstand der Übergang über den

73 Vgl. *Euler*, a.a.O. (Anm. 18), S. 99.

Fluß und die Fortsetzung der amerikanischen Offensive Richtung Mitteldeutschland. –

Der Versuch der deutschen Führung, den gegnerischen Vormarsch im Frühjahr 1945 am Eggegebirge und Teutoburger Wald zu stoppen und aus dem südlichen Eggegebirge heraus Angriffe zur Befreiung der im „Ruhrkessel" eingeschlossenen deutschen Heeresgruppe B zu unternehmen, war von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Die schwachen deutschen Verbände, von denen die meisten darüber hinaus unzureichend ausgebildet und bewaffnet waren, sahen sich einem zahlenmäßig weit überlegenen Gegner gegenüber, der außerdem gut ausgebildet und sehr gut bewaffnet war und zudem auch gut geführt wurde.[74]

Nachdem die ohnehin schwachen deutschen Kräfte bereits bei der Verteidigung des Raumes zwischen Eggegebirge und Weser starke Verluste erlitten hatten, brach die Weserfront im südostwestfälischen Raum praktisch zusammen. Eine Entscheidung der deutschen Führung, nicht das Eggegebirge und den Teutoburger Wald, sondern die nur etwa 30 km weiter östlich liegende Weser zu verteidigen, die zweifellos eine stärkere natürliche Barriere als die beiden genannten Gebirge war, hätte bestenfalls eine Verzögerung des Vormarsches der alliierten Truppen um wenige Tage bedeutet, selbst wenn die 12. deutsche Armee vom Harz her Teilverbände zur Unterstützung der 11. Armee an der Weser eingesetzt hätte. –

Der von den deutschen Truppen bei den Kämpfen zwischen Eggegebirge und Weser geleistete Widerstand war örtlich sehr unterschiedlich. Von den Amerikanern wurde mehrfach festgestellt, daß die Einheiten der Wehrmacht wenig Kampfbereitschaft zeigten und schnell bereit waren, sich zu ergeben.[75] Zur Haltung der deutschen Offiziere heißt es dagegen, daß diese, weil sie zum Gehorsam erzogen seien, ihre Leute in den aussichtslosen Kampf führten, obwohl sie wüßten, daß sie überhaupt keine Chance hätten.[76]

Die insgesamt geringe Kampfbereitschaft der Soldaten der Wehrmacht war sicherlich in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die genannten deutschen Ersatz- und Ausbildungseinheiten zur Erfüllung der ihnen gestellten Kampfaufgaben zu schwach und auch ungeeignet waren. Zudem hatten die meisten Soldaten erkannt, daß der Krieg endgültig verloren war und daß die wiederholten Ankündigungen über den Einsatz von Wunderwaffen, die den Endsieg bringen sollten, nichts als Bluff und Lüge waren. Viele Soldaten fühlten sich von dem

74 Vgl. *Wagener*, Die Kämpfe der Heeresgruppe B... (Anm. 10), S. 80; Maximilian *Fretter-Pico*, Gen. d. Art., Die Operation des Führungsstabes stellvertr. Gen. Kdo. IX vom 2. 4. 45-22. 4. 45, beginnend vom Fall Kassels bis in das Zentrum des Harzes, BA-MA Freiburg, MS B-568, S. 5.

75 Hq First US-Army, Weekly Intelligence Report Nr. 10, 26. 3.-1. 4. 45, S. 4; 104. US-Inf.-Div., G2 Journal, 30. 3. 1945; 3. US-Pz.-Div., G2 Journal, 8. 4. 1945, S. 598; 3. US-Pz.-Div., G2 Periodic Report Nr. 284, 8. 4. 1945; VII. US-Korps, G2 Periodic Report Nr. 98, 8. 4. 1945.

76 Hq First US-Army, Weekly Intelligence Report Nr. 10, S. 6.

politischen System, dem sie gedient hatten und dessen Charakter sich besonders im 2. Weltkrieg immer stärker als verbrecherisch erwiesen hatte, betrogen und waren deshalb nicht bereit, sich in den letzten Tagen des Krieges noch „verheizen" zu lassen. Entgegen den von der Führung verbreiteten fanatischen Durchhalteparolen waren sie davon überzeugt, daß weitere Kämpfe nur noch zu sinnlosen Opfern und Zerstörungen führten. Aus den von amerikanischen Truppen in Peckelsheim gefundenen und in Auszügen veröffentlichten Briefen deutscher Soldaten spricht nur Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung.[77] Die Bereitschaft, trotz der aussichtslosen militärischen Lage weiterzukämpfen, als Ausdruck militärischen Gehorsams oder, wie Wagener feststellt, als Scheu vor dem Verrat an den Kameraden, besonders der Ostfront[78], war wohl nur noch bei wenigen Soldaten vorhanden. Zudem wird die Aussicht auf humane Behandlung in amerikanischer Kriegsgefangenschaft, die entsprechend den Bestimmungen der Genfer Konvention in Flugblättern ausdrücklich zugesichert wurde, bei vielen Soldaten der Wehrmacht die Bereitschaft, noch weiterzukämpfen, erheblich gemindert haben. Hitzfeld geht an der Wirklichkeit, wie sie sich im Frühjahr 1945 darstellte, vorbei, wenn er im Hinblick auf diese Zeit sagte: „Der deutsche Soldat ist so erzogen, daß er auch im Unglück durchsteht."[79]

Im Gegensatz zu den Soldaten der Wehrmacht werden die Angehörigen der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" und die Kämpfe mit dieser Einheit in den amerikanischen Berichten mehrfach als hart und fanatisch bezeichnet.[80] Infolge des hartnäkkigen Widerstandes, den die SS-Panzer-Brigade „Westfalen" in einigen Ortschaften westlich der Weser leistete, konnte die 3. US-Panzer-Division ihren ehrgeizigen Plan, schnell zur Weser vorzustoßen und wenigstens eine der Weserbrücken in ihrem Angriffsbereich unzerstört zu erobern, nicht verwirklichen. Weil sich die SS-Soldaten in blindem Gehorsam durch ihren Eid in selbstmörderischer Treue an Hitler gebunden fühlten, war ihre Kampfmoral trotz der militärisch hoffnungslosen Situation immer noch hoch. Deshalb war die Zahl der bei den Kämpfen zwischen Eggegebirge und Weser gefangengenommenen Angehörigen der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" auch relativ gering. Das Verhalten einiger dieser Kriegsgefangenen wurde von den Amerikanern als ausgesprochen provozierend empfunden. Es heißt, gefangene SS-Soldaten hätten noch mit dem Hitlergruß gegrüßt, das Horst-Wessel-Lied gesungen und gesagt, daß es eine Ehre sei, für den

77 104. US-Inf.-Div., G2 Periodic Report Nr. 163, 7. 4. 1945; vgl. *Becker,* Deutsche Soldatenbriefe aus dem Frühjahr 1945, die warte, Nr. 45, S. 39.

78 *Wagener,* Die Kämpfe der Heeresgruppe B ... (Anm. 10), S. 6.

79 *Hitzfeld,* General d. Inf., Rheinland-Kämpfe (15. Sept. 1944-21. März 1945), Im Rahmen des LXVII. Armeekorps für die Zeit vom 26. Jan. 1945 bis 21. März 1945, BA-MA Freiburg, MS B-101, S. 15f.

80 VII. US-Korps, G2 Periodic Report Nr. 92 vom 2. 4. 1945, Nr. 93 vom 3. 4. 1945 und Nr. 98 vom 8. 4. 1945; 1. US-Inf.-Div., G2 Journal, 6. 4. 1945; 3. US-Pz.-Div., G2 Journal, 8. 4. 1945, und G2 Periodic Report Nr. 284, 8. 4. 1945.

Deutscher Soldat!

Fortsetzung des Widerstandes

bedeutet Unglück und Zerstörung für diese kleine deutsche Ortschaft. Willst Du daran schuld sein, dass auch dieses Städtchen in Trümmer und Asche fällt?

Fortsetzung des Widerstandes

kann den Tod deutscher Zivilisten bedeuten. Willst Du den Tod unschuldiger Männer, Frauen und Kinder auf dem Gewissen haben?

Fortsetzung des Widerstandes

kann für Dich das Ende bedeuten. Willst Du in den letzten Kriegswochen sterben? Willst Du Deine eigene Zukunft und die Zukunft Deutschlands aufs Spiel setzen?

Aufgabe des Widerstandes

bedeutet für Dich, wie für mehr als 1.000.000 Deiner Kameraden, die sich seit dem 6. Juni an der Westfront ergeben haben, Sicherheit, Leben und Zukunft.

Das Genfer Abkommen, an das der Amerikaner sich hält, gewährt Dir als Kriegsgefangenem:

sofortige Entfernung aus der Kampfzone,

gleiche Kost und gleiche ärztliche Betreuung wie für die amerikanischen Soldaten,

absolute Verschwiegenheit über die Umstände Deiner Gefangennahme,

baldmöglichste Rückkehr in die Heimat nach Kriegsende.

Deutsche Zivilisten!

Amerikanische Truppen sind im Anmarsch auf Eure Ortschaft!

In kurzer Zeit werden sie Euer Städtchen erreicht haben. Für die Bevölkerung besteht kein Anlass zur Befürchtung, denn die amerikanische Armee führt nicht gegen Zivilisten Krieg.

Um Euch und Eure Ortschaft vor Kriegsschäden zu bewahren, müsst Ihr die folgenden Vorschriften genau beobachten:

1. *Wenn sich Soldaten in Eurem Städtchen befinden, versucht Euer Aeusserstes, sie zur Aufgabe des Widerstandes zu bewegen. Wenn Eure Ortschaft sich nicht friedlich ergibt, wird sie durch Kampfhandlung genommen. Und Kampfhandlung bedeutet Zerstörung.*

2. *Verbergt Euch in Euren Kellern, die Euch Schutz bieten. Bleibt in den Kellern, auch nachdem die ersten amerikanischen Truppen in Eure Ortschaft eingezogen sind. Sendet eine kleine Gruppe von Bevollmächtigten aus (nicht mehr als 3), die dem amerikanischen Kommandanten die Ortschaft übergeben. Alle anderen Bürger bleiben in ihren Kellern, bis sie von den Behörden anderweitig angewiesen werden.*

3. *Gewährt Mitgliedern der deutschen Wehrmacht, die den Kampf einstellen wollen und sich aller Waffen entledigt haben, Zuflucht in Euren Verstecken! Nach Einnahme Eurer Ortschaft müsst Ihr die Behörden sofort von der Anwesenheit deutscher Soldaten verständigen und die Soldaten der Militärbehörde zuführen.*

Der Befehlshaber
der amerikanischen Truppen

Führer, den sie nach wie vor für den bedeutendsten Mann der Weltgeschichte hielten, zu sterben.[81] Andere, wenige Tage vorher bei Scherfede gefangengenommene Soldaten der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" sagten aus, daß ihre Kameraden entschlossen seien, bis zum letzten Mann zu kämpfen.[82] Doch dürfte dabei neben dem bedingungslosen Gehorsam auch die Furcht, – als Folge der großen Erbitterung der amerikanischen Soldaten über die Umstände beim Tod von Generalmajor Rose vor Paderborn –[83] nach der Gefangennahme sofort erschossen zu werden, eine Rolle gespielt haben. –

Auch die Haltung der Zivilbevölkerung war wie die der meisten Soldaten überwiegend von Kriegsmüdigkeit und Teilnahmslosigkeit geprägt. Viele Bewohner der Städte und Dörfer hängten trotz des bestehenden strikten Verbots weiße Tücher als Zeichen der Kapitulation aus den Fenstern. Die Bevölkerung war nicht bereit, fanatischen Werwolf-Parolen zu folgen; sie sehnte vielmehr das Ende der Kampfhandlungen und des Krieges herbei. Der Einmarsch der gegnerischen Truppen bedeutete auch das Ende der dauernden Gefahr von Luftangriffen.

Flörke zeichnete ein völlig falsches Bild, wenn er die Haltung der deutschen Bevölkerung am 1. April 1945 im Bereich des LXVI. Armeekorps so beschrieb: „Die Bevölkerung stand treu zum deutschen Soldaten, zeigte volles Verständnis für eine schwere Pflicht. Überall wurde der Soldat, Offizier und Mann, Stab und Truppe willig aufgenommen."[84] Wiederholt haben Zivilisten versucht, deutsche Soldaten, die Befehl hatten, die Ortschaften zu verteidigen, von der Sinnlosigkeit dieses Vorhabens zu überzeugen. Wie gefährlich ein solcher Versuch oder das Heraushängen weißer Tücher werden konnte, zeigt die Erschießung des Gastwirtes B. Disse aus Höxter[85] und des Bauern J. Müller aus Welda bei Warburg.[86] Die Angst der Zivilbevölkerung und auch der deutschen Soldaten vor fanatischen Vertretern der eigenen Seite und vor den Standgerichten, die unvorsichtige Äußerungen als Zweifel am deutschen Endsieg mit brutaler Härte bestraften, war oft größer als vor den gegnerischen Truppen. –

Trotz der militärisch völlig aussichtslosen Situation und der sich daraus zwangsläufig ergebenden Haltung der meisten Soldaten und der Zivilbevölkerung waren Generalfeldmarschall Kesselring als Oberbefehlshaber West, die Kommandierenden Generale des VI., des LXVI. und des LXVII. A.K., Mattenklott, Flörke und Hitzfeld, und auch Generalfeldmarschall Model als Oberbefehlshaber der deutschen Heeresgruppe B Anfang April 1945 immer noch eifrig bemüht, die

81 1. US-Inf.-Div., G2 Periodic Report Nr. 291, Annex 2, 8. 4. 1945.

82 1. US-Inf.-Div., G2 Journal, 1. 4. 1945 und G2 Periodic Report Nr. 284, 1. 4. 1945; 104. US-Inf.-Div., G3 Periodic Report, 3. 4. 1945; 1. US-Inf.-Div., G2 Journal, 6. 4. 1945.

83 S. Kap. IV und Anm. 18.

84 *Floerke*, a.a.O. (Anm. 12), S. 18f.

85 S. Kap. XI und Anm. 63.

86 Vgl. *Zünkler*, a.a.O. (Anm. 21), S. 26ff. und 66.

aus dem Führerhauptquartier kommenden Befehle, die, wie der Befehl zur Befreiung der Heeresgruppe B, zunehmend als völlig wirklichkeitsfremd zu bezeichnen waren, kritiklos auszuführen oder weiterzugeben. Bei der Rechtfertigung dieses Verhaltens mit dem Argument des Eides und der soldatischen Gehorsamspflicht stellt sich aber – vor allem bei führenden Militärs – zwangsläufig auch die Frage, welcher Person und welchem politischen System dieser Eid und Gehorsam geleistet wurde. Keiner der am Geschehen im südostwestfälischen Raum maßgeblich beteiligten und genannten deutschen Feldmarschälle oder Kommandierenden Generale hatte den Mut, aus der Einsicht, daß mit dem Zusammenbruch der Rheinfront im Frühjahr 1945 jeder weitere Tag des Krieges nur noch sinnlose Menschenopfer und Zerstörungen brachte, die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Es ist nicht vorstellbar, daß ihnen allen diese Einsicht, die Generalfeldmarschall Rommel schon im Sommer 1944 nach der Landung der alliierten Truppen in der Normandie in einem Schreiben an Hitler eindeutig formuliert hatte, fehlte.

Kesselring erteilte in den letzten Kriegswochen eine Reihe von Befehlen, die beweisen, daß er die Situation, vor allem aber die Leistungsfähigkeit der deutschen Soldaten, nicht immer realistisch einzuschätzen vermochte.[87]

Von Blindheit und Fanatismus waren die Worte Models gekennzeichnet, als er am 29. März 1945 in einem Schreiben an die höheren Offiziere der Heeresgruppe B davon sprach, „daß noch immer weite Kreise des deutschen Volkes und damit auch der Truppe vom jüdischen und demokratischen Gift der materialistischen Denkweise verseucht" seien, daß der Sieg der nationalsozialistischen Idee außer Zweifel stehe und die Entscheidung über den Ausgang des Krieges allein in deutscher Hand liege.[88]

Auch in einem amerikanischen Bericht vom 10. April 1945 wird GFM Model als engstirniger Nazi und als ein wegen seiner brutalen Härte gefährlicher Charakter bezeichnet.[89]

Hitzfeld argumentiert nachträglich sehr widersprüchlich und deshalb nicht überzeugend, wenn er einerseits die eigene Verantwortung des Befehlsempfängers betont, andererseits aber den Standpunkt vertritt, daß Befehle grundsätzlich auszuführen seien.[90]

Die Feststellung „Jeder ordentliche Fuehrer haelt und faellt"[91] und der Befehl, Bürgermeister Gräfer auf dem Marktplatz in Lemgo zu erschießen, „falls sich

87 Vgl. Josef *Wiegel*, Der Raum Schmallenberg im Ruhrkessel, in: Schmallenberger Heimatblätter, Ausg. 53 und 54, 1981/82, S. 46.

88 BA-MA Freiburg, RH 41/603, Bl. 105 (13)ff.; vgl. *Bracher/Funke/Jacobsen* (Hrsg.), Nationalsozialistische Diktatur 1933-1945, Eine Bilanz, 1983, S. 471.

89 78. US-Inf.-Div., G2 Periodic Report, Nr. 119, Annex 6, 10. 4. 45.

90 Otto Maximilian *Hitzfeld*, Ein Infanterist in zwei Weltkriegen, Osnabrück 1983, S. 171.

91 *Mattenklott*, a.a.O. (Anm. 9), S. 6.

herausstellt, daß er mit dem Feind verhandelt hat"[92], sind eindeutige Beweise dafür, daß Mattenklott im Frühjahr 1945 wenig Verständnis für das Schicksal seiner Soldaten und der Zivilbevölkerung gehabt hat.

Offenbar haben einige Offiziere selbst noch in den Kämpfen auf deutschem Boden im April 1945 eine willkommene Gelegenheit gesehen, – ohne Rücksicht auf das Leben der ihnen unterstellten Soldaten und die Zivilbevölkerung Orden und Auszeichnungen zu erwerben.[93] –

Insgesamt sind etwa 300-400 deutsche Soldaten und Zivilisten im Frühjahr 1945 bei den Kämpfen zwischen Eggegebirge und Weser getötet worden.[94] Eine genaue Feststellung der Zahl der Opfer ist nicht mehr möglich. Die Zahl der gefallenen deutschen Soldaten war verhältnismäßig gering, weil die deutschen Truppen mit Ausnahme der SS-Panzer-Brigade „Westfalen" kaum ernsthaften Widerstand geleistet haben. Doch läßt die von Zünkler für den Altkreis Warburg zusammengestellte Übersicht[95] erkennen, daß dort der infolge der Kämpfe entstandene Sachschaden und die Verluste an Vieh in mehreren Ortschaften beträchtlich waren.

Auch die Zahl der gefallenen amerikanischen Soldaten ist nicht genau zu ermitteln, weil die Amerikaner ihre Gefallenen nicht auf deutschem Boden beerdigten, sondern zu Ehrenfriedhöfen nach Holland und Belgien abtransportierten. Zweifellos sind die Verluste der Amerikaner aber infolge ihrer Kampfesweise, die bewußt darauf abgestellt war, durch Einsatz und Ausnutzung ihrer großen Materialüberlegenheit die Verluste an Menschen möglichst niedrig zu halten, wesentlich geringer gewesen als die deutschen. Offenbar waren die amerikanischen Ausfälle und Verluste durch Krankheiten und Unfälle sogar

92 Funkspruch Gen. Kdo. Wehrkreis VI, 4. 4. 1945; vgl. *Wegmann*, a.a.O. (Anm. 9), S. 194.

93 Ein bei Niesen in amerikan. Kriegsgefangenschaft geratener deutscher Soldat des 2. Batls. des 661. Inf.-Reg. der 166. Div. berichtete, sein Kompaniechef habe nach der Entladung der Kompanie in Brakel gesagt, daß er sich bei den bevorstehenden Kämpfen das Ritterkreuz erwerben wolle, und seine Soldaten aufgefordert, an den nächsten Tagen Radio zu hören und darauf zu achten, ob sein Name dort genannt werde (1. US-Inf.-Div., G2 Periodic Report Nr. 290, 8. 4. 1945). – Hier ist allerdings die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß der gefangengenommene deutsche Soldat sich gegenüber den amerikanischen Vernehmungsoffizieren interessant machen wollte und deshalb übertriebene oder unzutreffende Angaben gemacht hat.
Dagegen ist einwandfrei nachweisbar, daß General der Inf. Hitzfeld sich im April 1945 sehr nachdrücklich um die Verleihung des Eichenlaubs mit Schwertern bemüht hat.
Bei *Lenfeld/Thomas*, Die Eichenlaubträger 1940-1945, 1983, S. 84, heißt es, daß die am 9. Mai 1945 schließlich ausgesprochene Verleihung für Hitzfelds „Leistungen als Kommandierender General des 67. Armeekorps" erfolgt sei. Im Gegensatz zu dieser Feststellung steht die Mitteilung von Herrn K. Mehner (Rinteln) an den Verfasser, daß die Verleihung des Eichenlaubs mit Schwertern nachweislich nicht stattgefunden habe, weil Hitzfeld nicht in die Vorschlagsliste des Heerespersonalamtes (HPA) aufgenommen worden sei.

94 Vgl. *Boelte*, a.a.O. (Anm. 55), S. 215ff.; *Zünkler*, a.a.O. (Anm. 21), S. 169; *Hohmann*, a.a.O. (Anm. 4), S. 397, Anm. 228.

95 *Zünkler*, a.a.O. (Anm. 21), S. 169f.

höher als durch Kampfhandlungen.[96] Die Überwindung der natürlichen Hindernisse, besonders der Gebirge und Flüsse, und der Nachschub haben den Amerikanern nach dem Rheinübergang, wie Conquer behauptet, größere Probleme bereitet als der deutsche Widerstand.[97]

Die amerikanischen Soldaten haben sich im dargestellten Kampfgebiet beim Einmarsch und danach – abgesehen von der Erschießung einer Gruppe gefangengenommener deutscher Soldaten bei Tietelsen[98] und einigen Plünderungen und Diebstählen von Lebensmitteln, Schmuck und „Souvenirs" – im allgemeinen korrekt verhalten. Der Versuch einiger versprengter SS-Soldaten, nach dem Einmarsch der Amerikaner im Raum Bad Driburg-Sandebeck aus dem Eggegebirge heraus durch nächtliche Aktionen, vor allem durch Baumsprengungen an Durchgangsstraßen, den amerikanischen Nachschub zu stören, blieb ohne Erfolg und hatte, weil die Bewohner der Ortschaften sich völlig passiv verhielten, deshalb seitens der Amerikaner keine besonderen Maßnahmen gegen die Zivilbevölkerung zur Folge. Der Mangel an Lebensmitteln und intensive Suchaktionen, besonders belgischer Soldaten, zwangen die Gruppe der SS-Soldaten ohnehin bald, ihre Tätigkeit hinter den gegnerischen Linien einzustellen und sich zu ergeben.

XIV

Angesichts der am Anfang dieser Untersuchung geschilderten militärischen Situation wäre es spätestens im März 1945 nach dem Übergang der alliierten Armeen über den Rhein für die deutsche Führung ein Gebot der Vernunft und der Menschlichkeit gewesen, den Krieg so schnell wie möglich zu beenden und damit auch dem Raum zwischen Eggegebirge und Weser alle Kampfhandlungen und die damit verbundenen Opfer und Zerstörungen zu ersparen.

96 104. US-Inf.-Div., After Action Report April 1945, Annex Nr. 1.

97 *Conquer*, The Story of Ninth Army 1944-1945, Washington 1947 (Reprint Nashville 1980), S. 286.

98 S. Kap. X und Anm. 61.

Karten, Skizzen und andere Anlagen:

S. 310, 329, 339: mit Angaben zur 9. US-Panzer-, 83. US-Inf.- und 3. US-Panzer-Division;
aus S. L. Stanton, Order of Battle, US-Army, World War II, 1984, S. 60, S. 154 und S. 51.

S. 314: Bildung und Schließung des Ruhrkessels, 28. 3.-1. 4. 1945;
aus MacDonald, The Last Offensive, Anhang, Karte XIV.

S. 331: Operationsgebiet der 9. US-Armee Ende März/Anfang April 1945;
aus Conquer, The Story of the Ninth Army, S. 288.

S. 334: Vormarsch der 83. US-Inf.-Div. aus dem Raum Paderborn zur Weser;
aus Philos/Hayhow, The Thunderbolt across Europe, A History of the 83^{d} Infantry Division, 1942-1945, S. 88f.

S. 338: Vormarsch der 3. US-Panzer-Div. aus dem Raum Paderborn zur Weser;
aus Spearhead in the West, S. 248.

S. 341: Lage am 5. April 1945 beim VII. Korps der 1. US-Armee;
aus VII. Korps, G 2 Periodic Report Nr. 95, Anl. 1.

S. 349: Lage am 6. April 1945 beim VII. Korps der 1. US-Armee;
aus VII. Korps, G 2 Periodic Report Nr. 96, Anl. 1.

S. 360, 361: Flugblatt der US-Armee;
aus 104. US-Inf.-Div., G 2 Periodic Report April 1945.